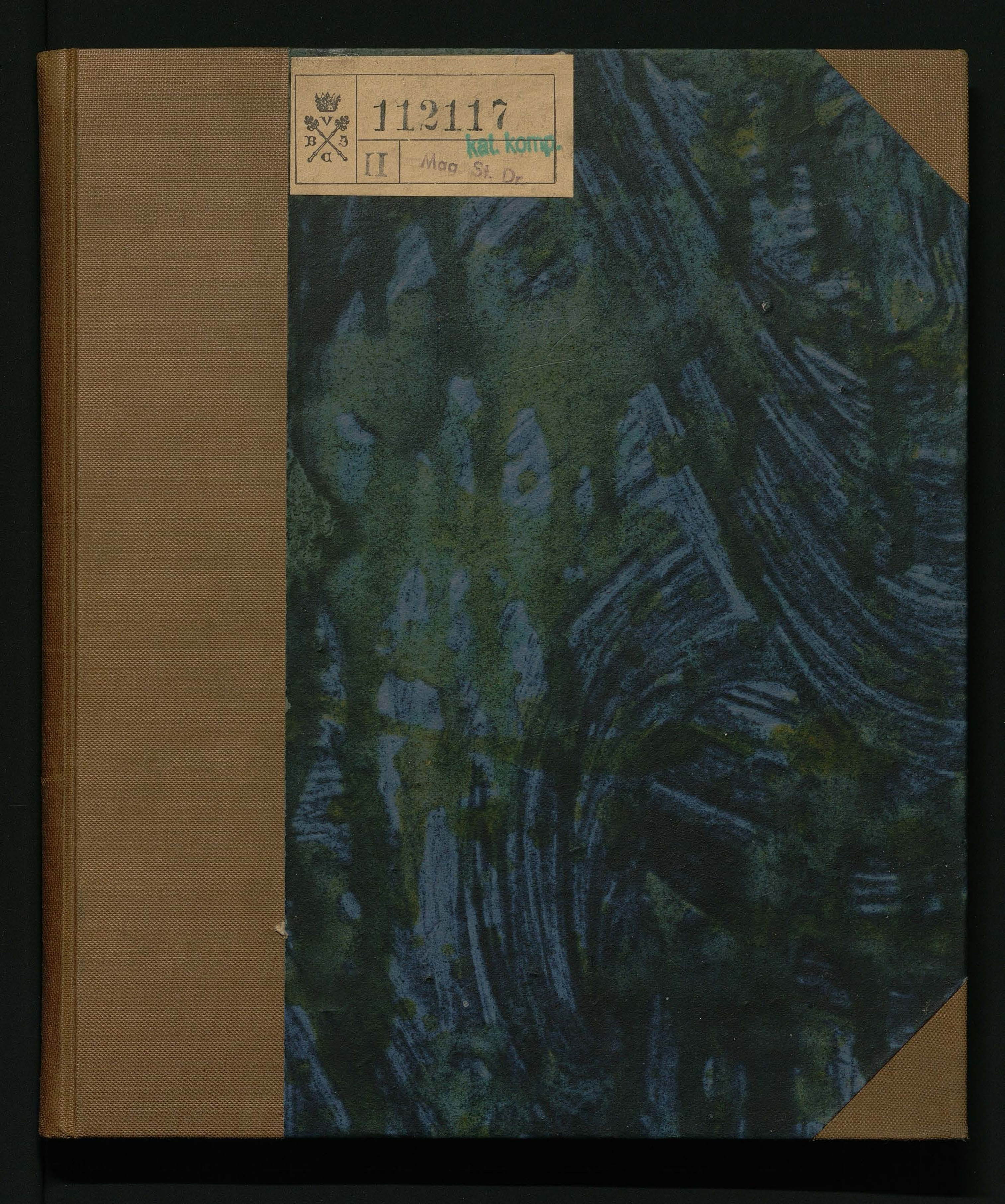
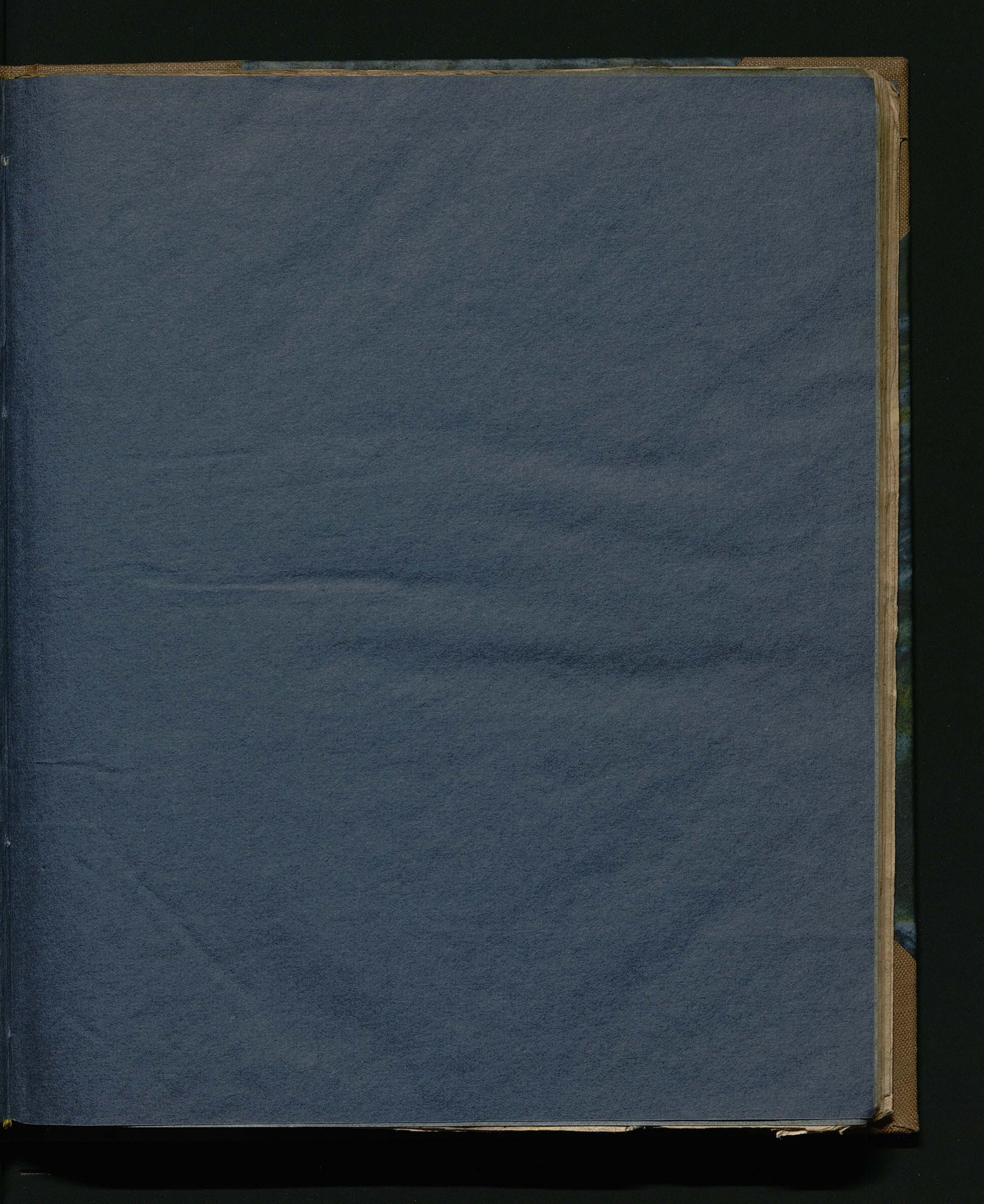
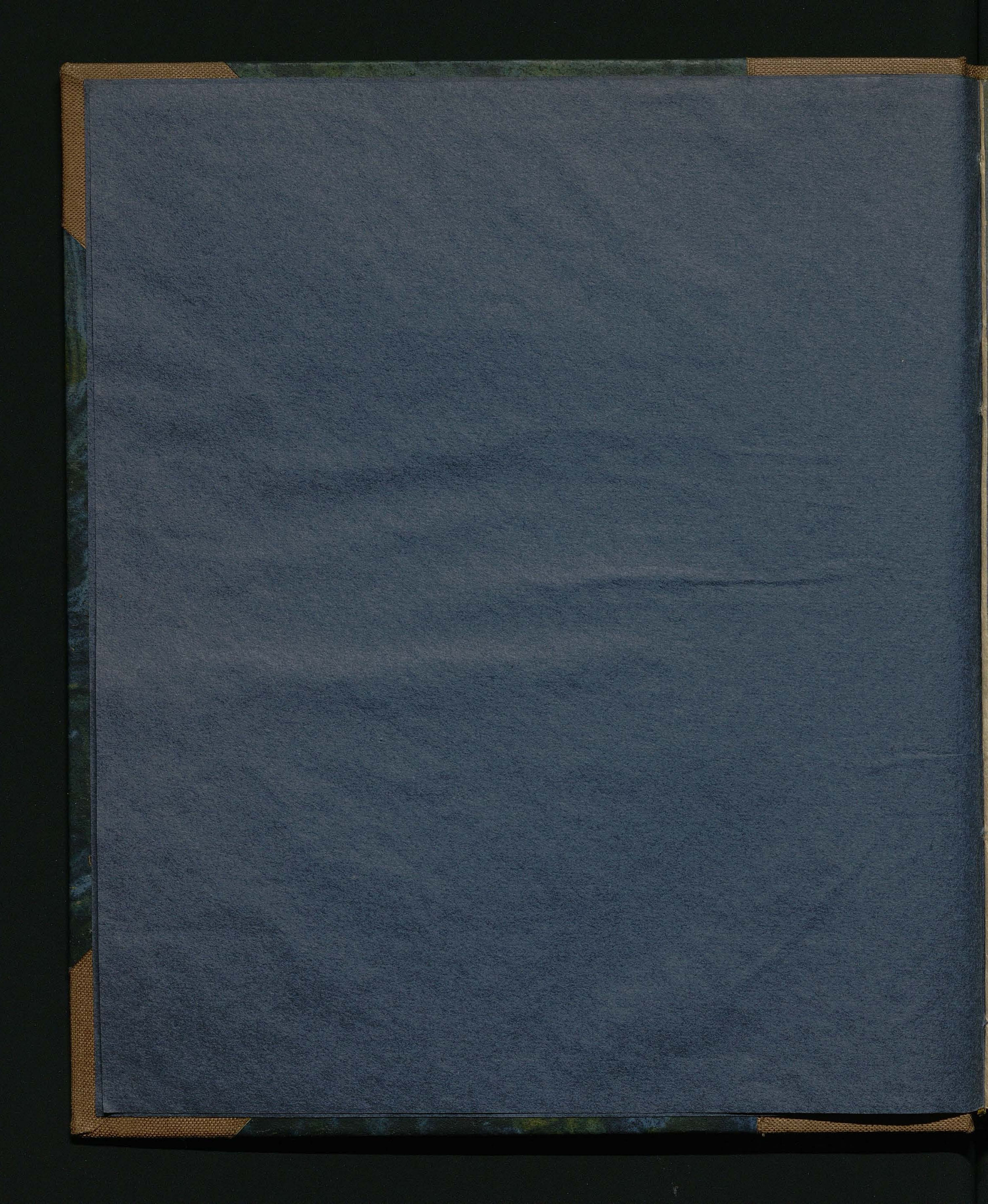

112117
kat. komp.
II
Mag. St. Dr.


V
B
J
C
112117
II



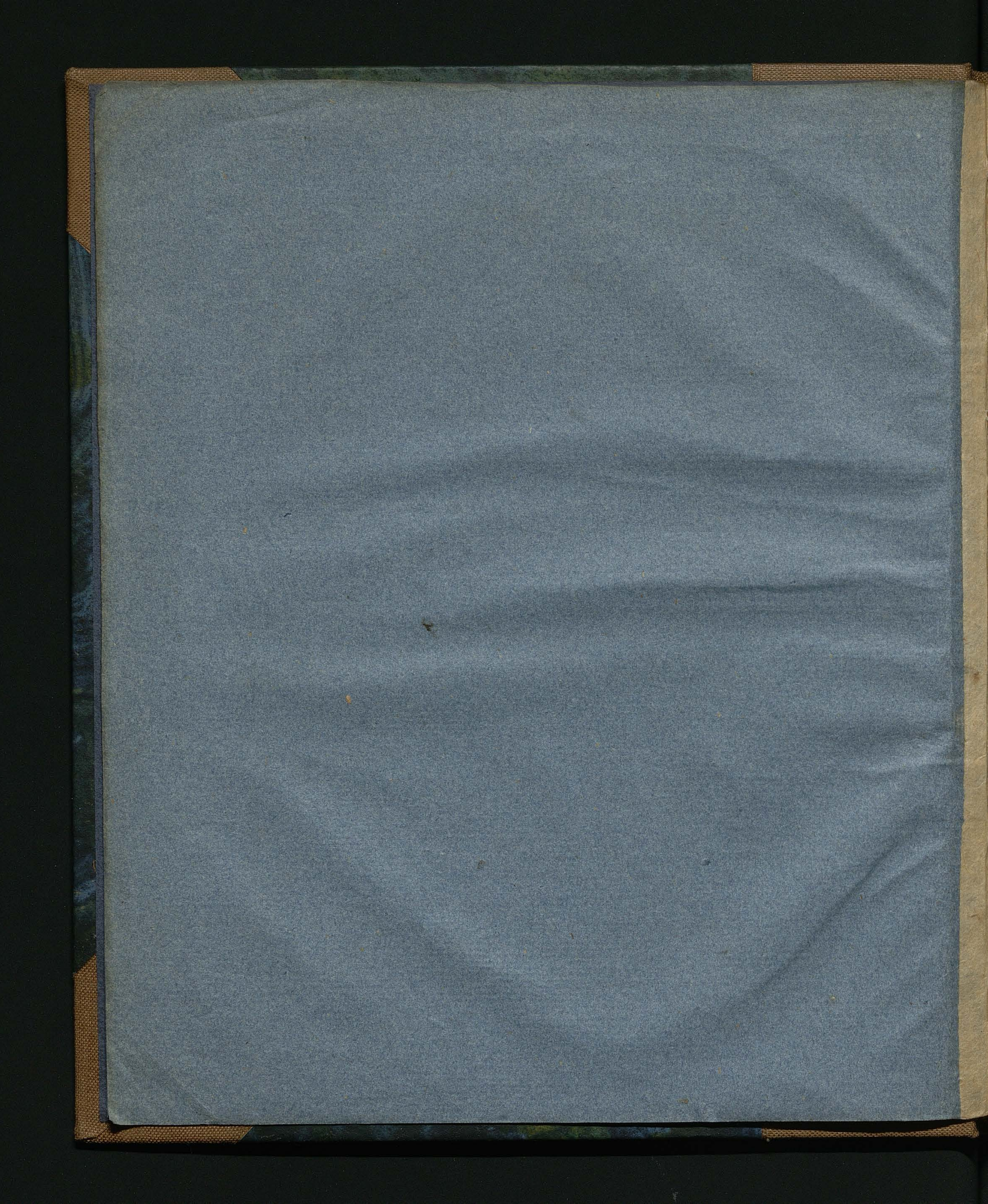


Historia Scholarum in Germania

Briegense gymnasium

Gedächtniß= und Jubel=Schriften bey
der den 10 u 11. Aug. 1769 ange-
stellten feyerlichen Begehung des
zweyten Jubelfestes des Königl.
Gymnasii zu Brieg.

Brieg 1769.



Gedächtniß- und Jubel-Schriften,

bey der
den 10. und 11. August 1769.
angestellten feyerlichen Begehung
des

Zweyten Jubelfestes

des an eben diesem Tage
vor zweyhundert Jahren eröfneten
damals Hochfürstlich- anjetzo Königlichen Gymnasii
zu Brieg.



BRIEG, gedruckt bey Johann Ernst Tramp.



Kurze Anzeige
der bey dem
Eintrit des dritten Jahrhunderts des Königl. Gymnasii in Brieg
veranstalteten Feyerlichkeiten,
zur vermuthlich
angenehmen Nachricht für unsere Nachkommen.

Gleichwie es uns angenehm gewesen ist von der ersten Einweihung dieses fürstlichen Gymnasii und den dabey vorgefallenen Feyerlichkeiten gute Nachricht von der Hand der damals lebenden Gelehrten vor uns zu finden: so wird es hoffentlich unsern Nachkommen ebenfalls angenehm seyn, eine zuverläßige und kurzgefaßte Anzeige aus unsern Händen empfangen zu haben, wie es bey diesem Jubelfest, und der Eröfnung des dritten Jahrhunderts des Königlichen Gymnasii gehalten worden.

Nachdem der Rector einige Monate vor dieser Feyer beydes der Hochpreißlichen Königlichen Oberamts-Regierung und Hochpreißlichen Krieges- und Domainen-Cammer unterthänigst Anzeige gethan, daß diese Jubelfeyer den 10.

 August

August einfallen würde, welche zu solennisiren das jetztlebende Collegium für seine Schuldigkeit erkennete; und nachdem beyde hochgedachte Instanzen solche Absicht des Collegii gnädigst genehmiget, die Hochpreißliche Krieges- und Domainen-Cammer auch ein gewisses aus dem Aerario des löblichen Stifts, zur Bestreitung der unumgänglich nöthigen Kosten, reichen zu lassen, gnädigst geruhet: so wurde hier in der Stadt, nach gepflogener freundschaftlicher Correspondence mit dem Wohllöblichen Stiftamte, dem Wohllöblichen Magistrat der Stadt Brieg, und des Herrn Oberconsistorialraths Strodt, als Inspectoris des Königlichen Gymnasii und Pastoris bey der Stadt- und Pfarrkirche, Hochwürden, folgende Einrichtung dieser Feyerlichkeit beliebet, und von Seiten Eines Hochlöblichen Magistrats, in schriftlicher Antwort auf des Rectoris schriftliches Ersuchen diese Feyer in der Stadt- und Pfarrkirche, qua patronus ecclesiæ, anordnen zu lassen, demselben und dem ganzen Collegio gütigst eröfnet.

Den Sonntag vorher wurde die bevorstehende Jubelfeyer nach der Amtspredigt öffentlich von der Canzel bekant gemacht, und alle Eingepfarrte zur andächtigen Anhörung der von des Herrn Oberconsistorialraths Strodt Hochwürden zu haltenden Jubel- und Dankpredigt eingeladen, und der Rector Theune ließ den Tag vor der Feyerlichkeit eine lateinische und auch eine deutsche Einladungs-Schrift in der ganzen Stadt austheilen.

Am Tage der Feyer selbst, welches war Donnerstags den 10. August, wurde früh um 7 Uhr bey der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Nicolai mit allen Glocken zum Gottesdienst geläutet. Mit diesem Glockenschlage zogen die im Gymnasio Studierende in gewöhnlicher Ordnung mit dem Rectore, den Professoren und Collegen aus dem Gymnasio über den Stiftsplatz nach der Burggasse.

Bey dem Eintritt in die Stadt-Jurisdiction wurde die Procession mit Paucken und Trompetenschall von dem vor des hochansehnlichen Herrn Stadt-Directoris Schuitz Wohnung gestellten Chore des Stadtmusici und seiner Gehülfen angenommen.

Die in der Stadt vorhandene deutsche und polnische Schulen, waren auf Anordnung Eines Wohllöblichen Magistrats, in schönster Ordnung reinlich gekleidet

kleidet

kleidet und mit Blumen-Cränzen auf den Häuptern beysammen, und zogen, als die Procession sich ihnen genähert, unter Anstimmung des Liedes: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit, langsam voran.

Nachdem die Procession auf dem Marktplatz angelanget war, wurde das Gymnasium von dreyen hochansehnlichen Herren Deputirten Eines Wohllöblichen Magistrats, von den Herren Scabinis, auch sämmtlichen Herren Aeltesten der löblichen Bürgerschaft, unter welchen die beyden Aeltesten des löblichen Ritter- und Bürgermittels die Verfügung Eines Hochedlen Magistrats mit vieler Bereitwilligkeit aufs Beste angeordnet hatten, mit den redlichsten Glückwünschungen angenommen. Alle diese Herren schlossen sich sodann an die Procession an, und begleiteten sie bis in die Stadt- und Pfarrkirche.

Vom Thor des Kirchhofes bis an die grosse Halle oder den grossen Eingang in die Kirche hatten die Eltern sich die Freude gemacht, die in den deutschen Schulen befindliche junge Töchter aufs beste geputzt in zwey Reihen zu stellen, die mit ihren Blumenkörben die durchziehende Procession mit entgegen geworfenen Blumen eben so freundlich als unschuldig empfingen.

Beym Eintritt in die Kirche fand das Gymnasium das gesammte Hochwürdige Evangelische Ministerium, und ihnen gegenüber die Herren Kirchenvorsteher, und wurde mit vielen Segenswünschen, so wie vom Chore mit Paucken und Trompeten empfangen; worauf der Gottesdienst feyerlich mit einer wohlgesetzten Kirchenmusic vor und nach der Predigt gehalten wurde. Des Herrn Oberconsistorialrath Strodt Hochwürden hatten zum Text erwählet Ps. 80, 15. 16. und redeten mit grosser Rührung ihres eigenen Herzens und allgemeiner Erbauung der sehr grossen Versammlung, wie diese im Druck liegende Jubelpredigt solches am besten bezeugen kan. Nach der Predigt wurde der Ambrosianische Lobgesang andächtig abgesungen, und nach völlig geendigten Gottesdienst vom Rathsthurm das Lied: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, unter Trompeten und Pauckenschall angestimmet.

Es wäre überflüßig anzumerken, daß eine sehr grosse Menge Menschen bey dieser Feyerlichkeit zugegen gewesen: aber das verdienet angemerket zu werden, daß unter einer so grossen Menge Menschen von allerley Alter, Geschlecht und Stande, keine einzige Ausschweifung bemerket worden; daß sowohl auf den

Straßen und Plätzen der Stadt, als in der Kirche, eine grosse Stille geherschet, und alles von der Rührung gezeuget hat, die die Betrachtung einer zweyhundert Jahr der Stadt und dem Lande von Gott erhaltenen grossen Wohlthat in allen Gemüthern erreget hätte. So, daß man mit Grunde der Wahrheit sagen kan, es sey diese Feyerlichkeit nicht allein ohne Zerstreuung, sondern auch mit einer allgemeinen Erbauung vollendet worden. Welches wir mit grosser Zuversicht und Dank als eine gute Vorbedeutung künftigen Segens Gottes im dritten Jahrhundert annehmen.

Des Nachmittags um 2 Uhr erwiese eine vorzüglich ansehnliche Versammlung einheimischer und fremder Gönner und Freunde der Wissenschaften dem Gymnasio die Ehre den Jubelreden des Rectoris und der Professoren in dem ersten Hörsale beyzuwohnen. Weil diese Reden hier im Druck vor Augen liegen, so wäre es überflüßig von denselben ein mehreres zu gedenken. So viel kan man sagen, daß, da ihr mündlicher Vortrag von Kennern mit Beyfall aufgenommen worden, wir nichts mehr wünschen, als daß solche auch durchs Lesen von ihrem Werth nichts verlieren, sondern einigen Beyfalls auch von unsern Nachkommen würdig befunden werden möchten. Die Abwesenheit des Herrn D. Burghards, der seiner Gesundheit wegen zu der Zeit in den Bädern zu Landeck sich befunden, hat verhindert, daß seine Rede nicht mündlich abgeleget worden.

Den Schluß dieser Feyerlichkeit machte unser geliebter erster College und Cantor bey der Stadt und Pfarrkirche, Herr George Christian Haubold, durch eine wohlausgefallene Aufführung des Te Deum laudamus, nach der meisterhaften Composition des Sel. Herrn Capellmeisters Graun, wobey wir mit vieler Ergebenheit nicht umhin können zu rühmen, daß Liebhaber und grosse Meister in der Tonkunst und Männer von Distinction sich ein Vergnügen gemacht die Execution der Graunischen Composition desto vollkommner bewirken zu helfen. Des Abends würde in dem Hause des Hochansehnlichen Herrn Syndici Stöckels dieser frölige Tag mit einem Freuden und Jubelmahl vergnügt beschlossen.

Der folgende 11. August war auch ein feyerlicher Tag. Funfzehn Studirende hatten die Ehre Nachmittags um 3 Uhr vor einer ansehnlichen und zahlreichen Versammlung auf dem öffentlichen Schauplatz des Gymnasii eine Redübung anzustellen. Der Entwurf dieser Redübung ist in dem hier gedruckten Programma um-

ständ-

ständlich vorgestellet. Die Reden waren in lateinischer, deutscher, französischer und englischer Sprache.

Die höchstgeehrte Versammlung ließ sich den Versuch der jungen Redner wohlgefallen, und beehrte sonderlich die deutschen Gedichte und die solche declamiret mit einem ganz unerwarteten Beyfall, dessen sicherstes Zeichen eine solche Stille war, daß in einer Versammlung von etlich hundert Personen auch nicht der mindeste Laut gehöret wurde.

Die Dankbarkeit erfordert, die allgemeine Bereitwilligkeit aller Einwohner, diese angenehme Begebenheit mit der besten Anständigkeit feyern zu helfen, insonderheit aber die Gütigkeit **Eines Wohllöblichen Magistrats** zu rühmen, welche für die Anordnung der Feyer so weislich gesorget, und auch die Kosten durch einen milden Beytrag erleichtert hat.

Es sey mir erlaubt dis kurze Gedichte, womit bey der Redübung der Schluß-Redner sich von der höchstgeehrten Versammlung beurlaubet, hier zum Schluß anzufügen.

Gottlob, der erste Schritt ins dritte Hundert Jahr,
Ist hoffnungsvoll geschehn! – So groß die Sorge war,
Versammlung, deine Huld, wo möglich, zu verdienen,
So frölig sehn wir jetzt in so viel heitern Mienen
Die Zeichen, daß dein Herz uns noch gewogen bleibt
Und Fehler nicht zu dem, was Haß verdienet, schreibt.
Noch wohnt in dieser Stadt die Achtung für die Künste,
Noch liebt man Gründlichkeit und haßt die leeren Dünste
Der falsch berühmten Kunst. Noch bietet dieses Haus
Der Wissenschaften Kern ohn alles Prahlen aus.
Noch lehrt man Licht und Recht aus Gottes eignem Worte,
Noch zeiget man den Pfad zur engen Himmels-Pforte,
Noch wohnt die Wissenschaft und Sprach- und Dichtkunst hier,
Der Sitten Reinigkeit wohnt sicher neben ihr.
Noch ist dem Armen hier der Weg zum Glück gebähnet,
Wenn er es ernstlich sucht und sich vernünftig sehnet
Durch Folgsamkeit und Fleiß desselben werth zu seyn.
Noch kan so Stadt als Land sich dieser Anstalt freun.
Noch schwebt **Georgens** Geist um dieses Hauses Wände;
Sein Flehn wirkt täglich noch, sein Wunsch hat noch kein Ende.

Nimm denn, erhabner Gott, ein lallend Danklied an,
So gut es unsre Brust durchs Wort erklären kann.
Entzünde selber dir durch deines Geistes Triebe
In unser aller Brust ein Opfer reiner Liebe.
Ein jeder Tropfen Blut, der durch die Adern dringt,
Verwandle sich in Dank, den unsre Seele bringt;
Lehr uns die grosse Kunst mit Abrahams Vertrauen
Mit einem sichern Blick auf künftge Freude schauen.

Ohnfehlbar sieht dein Blick, was dir an uns mißfällt.
Es wohnen Menschen hier, dis Haus liegt in der Welt.
Du, dessen Ruhm es ist, verschonen und verzeihen,
Vergiß der grossen Schuld, gieb Segen und Gedeyhen.
Erfülle dieses Haus mit wahrer Frömmigkeit.
Ein ungezwungner Fleiß und Fried und Einigkeit
Sey seiner Lehrer Schmuck, der Jugend Ehr und Freude,
Die Cron' auf ihrem Haupt, ihr köstliches Geschmeide.

Wer, wie **Georgens** Geist, sich patriotisch nennt
Und diesem Weisheits-Sitz Gedeyhn und Wachsthum gönnt,
Auf den ergiesse sich, o Gott, des Segens Fülle;
Sein Wunsch sey dir erhört, und was er will, dein Wille!

Versammlung, stimmt dein Herz mit diesen Wünschen ein,
So müsse Heil und Glück dir stets zu Diensten seyn,
So müsse **Friedrichs** Thron, gestützt durch würd'ge Erben
Der Völker Segen seyn und dis Geschlecht nicht sterben.
Es blühe Schlesien und wachse mehr und mehr:
Der Schutz des Höchsten sey die veste Maur umher.
Es müssen Fried und Treu vertraut auf allen Gassen
Im schönsten Paare gehn, sich freundlich stets umfassen.
Es müsse, Brieg, dein Heil zu keiner Zeit verblühn;
Dein Rath- und Gotteshaus an einem Seile ziehn.
Der Jugend Unterricht sey dir ein wahrer Segen,
Lieb ihn, und, wo du kanst, komm hülfreich ihm entgegen!



MEMO-

MEMORIAM
INAUGURATIONIS
GYMNASII REGII BREGENSIS

ANTE HOS DUCENTOS ANNOS
DEO AUSPICE AB OPTIMO BEATISSIMOQUE PRINCIPE
GEORGIO SECUNDO
D. 10. AUGUSTI 1569 CELEBRATÆ

IN BISSECULARI JUBILEO

EODEM DIE ANNO 1769 ORATIONE SACRA IN TEMPLO CIVITATIS BREGENSIS
ET
ORATIONIBUS ATQUE CARMINIBUS SECULARIBUS IN GYMNASIO A RECTORE ET PROFESSORIBUS PUBLICE HABENDIS
ET POSTERO DIE EXERCITIO ORATORIO IN PUBLICO GYMNASII THEATRO, QUA PAR EST MENTIS PIÆ DEVOTIONE RENOVANDAM ATQUE CELEBRANDAM INDICIT,
ET OMNES O.O. BONARUM ARTIUM PATRONOS, FAUTORES ATQUE AMICOS IN TEMPLUM CIVITATIS ET IN GYMNASII AUDITORIA QUA PAR EST OBSERVANTIA ATQUE HUMANITATE EVOCAT,
DE MEMORABILIBUS NONNULLIS, QUÆ PER ELAPSUM HOC SECUNDUM SECULUM IN RE SCHOLASTICA CONTIGERUNT MUTATIONIBUS,
PRÆFATUS

CAROLUS HENRICUS THEUNE, LUNEBURGICUS,
GYMNASII REGII RECTOR, PROFESSOR ET BIBLIOTHECARIUS.



Q. D. B. V.

Cogitanti mihi, quam, in Bisseculari Gymnasii Regii Jubileo, scribendo programmati sumerem materiam, non incommodum visum est, nec ab hujus diei celebritate alienum, rei scholasticæ perlustrare fata & memorabiles quasdam rerum conversiones in docendi methodo annotare, quæ per elapsum hoc secundum Scholæ nostræ Regiæ Seculum in universa Europa contigerunt.

Cum enim per hos elapsos centum circiter annos, quod grata mente & agnoscunt omnes boni & profitentur, multi viri cordati omnem curam, omne studium, omnes denique cogitationes & operas ad rem scholasticam emendandam & promovendam converterint: non injucundum futurum esse existimavi, quid præstitum sit tanto labore brevi scriptione declarare. Quod dum aggredior, dandam mihi operam esse intelligo, ut in magna dicendarum rerum copia, facto selectu ea potissimum adtingam momenta, quæ memoria posteritatis non sunt indigna.

Viri præclare de re ſcholaſtica meriti

Fuerunt igitur in hoc ſeculo viri nonnulli doctiſſimi & illuſtres, qui ſapientibus & ſaluberrimis conſiliis inſtitutionem juventutis & docendi methodum mirum in modum emendarunt.

VitusLudov. Seckendorfius.

In his primas partes optimo jure tribuendas eſſe dudum exiſtimarunt viri doctiſſimi & idonei harum rerum arbitri Viro illuſtri *Vito Ludovico Seckendorfio*, eidemque ampliſſima doctrina ornatiſſimo: cujus aurei libri & auro quovis cariores ætatem ferent.

Chriſtophor. Cellarius.

Is nactus ſuo tempore *Chriſtophorum Cellarium*, ampliſſimæ doctrinæ virum, rei ſcholaſticæ natum tantæque ſapientiæ, ut & ipſe, quid in hac re mutari & in meliorem formam redigi poſſet, nullo monente intelligeret, & ſalutaria Seckendorfii conſilia lubens & ſummo ſtudio amplecteretur: huic auctor erat variorum laborum in gratiam ſtudioſæ juventutis ſuſcipiendorum. Ingentia ſane commoda rei ſcholaſticæ his auctoribus parta ſunt conſilia ſuggerente Seckendorfio & Cellario aſſiduas operas his conſiliis commodante.

Cellarius igitur primus vidit latinæ linguæ docendæ atque diſcendæ regulas paucis plagulis germanica lingua commode explicari poſſe & tironibus inculcari. Idem tantum non omnes latinæ linguæ voces ordine commodiſſimo & methodo facillima uno libro memoriali complexus eſt, qui in omnes Scholas introductus & nuper & iam in ruſſicam linguam translatus eſt. Porro claſſicos, quos merito vocant, linguæ latinæ auctores in gratiam juventutis ſcholaſticæ in lucem edidit notis ſuis, bonæ frugis pleniſſimis non obrutos neque corruptos, ſed illuſtratos & ad optimorum librorum, vel manuſcriptorum vel typis impreſſorum fidem emendatos atque reſtitutos, nitidos & modico pretio parabiles. Intellexerant enim & Seckendorfius & Cellarius, deduci oportere juvenes primis ſtatim annis in bonorum librorum commercium eosque totos legendos eſſe, ſi quis fructum largiſſimum, qui ex iſta lectione ſine ullo dubio colligi poteſt, percipere debeat.

Monſtrarunt igitur ſummi iſti viri omnibus deinceps victuris rectam & planam viam, a qua in alterutram partem nunquam ſine ingenti damno aberratur. Errant enim, qui in diſcendis linguæ latinæ principiis ætatem conſumunt, & tamen vix ad mediocrem hujus lin-

linguæ facultatem & copiam perveniunt; errant, qui existimant lati ne scire omnis sapientiæ & doctrinæ summam esse: sed nec excusatius errant multi, qui latine nescire eam demum sapientiam esse sibi aliisve persuadere videntur. Ex eo tempore infinitus latinorum auctorum typis impressorum & adjectis annotationibus in usum Scholarum illustrorum numerus in publicum prodiit, magno rei scholasticæ commodo. Quamquam enim non omnes eandem laudem consequuti sunt commentatores, multi etiam nonnullorum incurrerunt reprehensiones: attamen grato animo agnoscendum atque laude sua non defraudandum esse existimo omnium istorum virorum studium, quod in juvandis litterarum studiosis, suo quisque modo, in medium contulerunt.

Sed cum B. Cellarii infinita sint merita, non in his cancellis opera ejus substitit, sed, cum eodem Seckendorfio auctore, ipsi ex Scholis evocato in celeberrima & illustrissima omnium scientiarum universitate Fridericiana, quæ Halæ floret, professoris eloquentiæ & humanitatis universæ honorificum munus traditum esset a potentissimo Rege Borussorum Friderico Primo, qui Sapientis cognomen meritis suis & neutiquam adulantium blanditiis consequutus est: in illustri isto loco constitutus, omnibus modis rem Scholasticam illustravit atque promovit. Non enim multos solum libros ad hunc finem obtinendum accommodatissimos in lucem publicam emisit: Sed etiam selectis auditoribus iisque inprimis, qui humanitatis litteris operas & studium consecrabant, omnem humanitatis campum omnesque harum litterarum thesauros ita aperuit, ut arcana harum elegantiarum accurate cognita in usum erudiendæ juventutis Scholasticæ deinde per totam vitam expromere possent.

Nec fructu singulari caruit sapientissimum hoc institutum Nutritorum Illustris Fridericianæ, amplissimorum cordatissimorumque virorum, inprimis Seckendorfii consiliis atque auctoritate approbatum. Ex hac enim Schola Cellariana prodierunt viri multi longe eruditissimi, ex quibus unum nominabo Hieronymum Freyerum, genuinum Cellarianæ doctrinæ alumnum, Pædagogii Regii Halensis per multos annos Inspectorem doctrinæ laude & veræ probitatis exemplo immortalem, ex cujus institutione mihi quoque, quod gratissimo animo profiteor, olim contigit proficere.

Aug. Herm. Franckius.

Inter primos Universitatis Fridericianæ Professores erat *Augustus Hermannus Franckius*, vir amplissimi consilii, cuius memoria cum summa laude ad omnes ætates propagabitur. Is, cum omnes cogitationes omneque studium gloriæ supremi numinis, evangelio Jesu Christi, pietati sinceræ & eruditioni solidæ atque profuturæ inter omnes gentes promovendæ consecrasset, omnesque sibi oblatas opportunitates, ad tam præclarum finem consequendum cupidissime arriperet: in scholis istis per totam Europam & extra Europam quoque celebratissimis, quas in Orphanotropheo & Regio Pædagogio sapientissime instituit, opera & consiliis Cellarii plurimum utebatur, eosque, quos docendis litteris adhibere vellet, Cellario commendabat, quo factum est brevi tempore, ut ea methodus docendi, quæ in his scholis adhibebatur, sese multis aliis scholis commendaret: præsertim cum magno numero magistri scholarum in urbibus per Europam constitutarum ex scholis istis Halensibus a B. Franckio institutis evocarentur,

Joachimus Langius. Scriptores Grammaticæ Marchicæ. Scriptores Grammaticæ Græcæ Halensis.

Inde felicissimo successu multo facilior atque expeditior docendarum discendarumque litterarum ratio per Germaniam totam & extra Germaniam quoque in publicis Scholis paullatim invaluit. Ex eo tempore multi præclari viri de re scholastica egregie meriti sunt & libris scriptis institutionem juventutis mirum in modum sublevarunt. Suo merito in hunc censum referuntur B. *Joachimus Langius*, cujus Grammatica latina egregie scripta, latinæ linguæ discendæ modum præscripsit & ordinem longe facillimum & scriptores Grammaticæ Marchicæ, item eruditissimi Viri, qui Grammaticam Græcam, quæ Halæ Orphanotrophei sumtibus prodiit, scripserunt, scilicet B. D. *Johannes Junckerus*, Medicinæ Professor celeberrimus, & post eum *Henricus Christophorus Wesselmannus*, Scholarum Orphanotrophei quondam Præceptor & postea Scholæ Bilefeldensis Rector, quem excepit B. *Johannes Henricus Schultzius*, Pædagogii Regii Collega, deinde Medicinæ Professor in Academia Altorfina, postea vero Medicinæ & Eloquentiæ Professor in academia Halensi, & tandem B. *Hieronymus Freyerus*, qui hunc librum ad eum modum emendavit auxit atque perfecit, ut fere per universam Germaniam in scholas fuerit receptus.

Si

Si quæras, quodnam ergo commodum ex his optimorum virorum laboribus in institutionem scholasticam redundaverit: paucis sic respondebo, hac methodo, quam isti viri cordatissimi præscripserunt, breviori temporis spatio & expeditiore via pueros atque adolescentes ad solidam linguarum, quas nunc quidem eruditorum linguas vocare consuevimus, cognitionem fuisse deductos, hoc modo autem cancellos rerum in scholis tradendarum fuisse adeo prolatos, ut præter linguarum studium, etiam aliis rebus scitu & necessariis & jucundis in scholis tradendis tempora sufficerent. Et hoc quidem secundum momentum est, quod per elapsum hoc Seculum Gymnasii nostri secundum scholis contigit.

Ambitus rerum in scholis docendarum prolatus

Receptæ igitur sunt in publicas scholas Geographia cum recentior tum antiqua, Historia cum civilis tum ecclesiastica, Genealogia Principum; admissa fuit etiam Mathesis pura pariter atque applicata; Philosophiæ, inprimis instrumentalis, disciplinæ, nonnullis tamen etiam principalis philosophiæ partibus non exclusis.

Linguæ Germanicæ excolendæ studium in scholis ab ineunte puerorum ætate cum cultura linguæ latinæ conjuncta fuit. Illud enim inter omnes constat, quod cuilibet in oculos etiam incurrit, libros germanica lingua dudum scriptos cum his libris comparanti, qui per hoc, de quo nunc loquor, seculum fuere compositi, germanicam linguam nunc multo puriorem elegantioremque sese suo commendare nitore, adeo, ut nunc etiam externarum nationum amorem sibi conciliaverit, & multi hinc in Gallia, hinc in Polonia atque Russorum infinito imperio germanicam linguam a pueritia cupide arripiant, id quod ante hoc seculum unquam fieri posse nemo credidisset, si quis hoc futurum esse eo tempore prædixisset. Hæc igitur cura etiam scholis publicis incubuit, ut alumni a primis annis germanicæ linguæ castitatem & elegantiam discerent, & sive calamo res ageretur sive viva voce, nusquam a nativa & genuina linguæ vernaculæ puritate aberrarent.

Linguæ Germanicæ colendæ studium.

Inde in scholis nati sunt hoc seculo oratores & poetæ præclari, Germanorum nominis decora, Richeji, Brockesii, Hagedornii, Kanitzii, Besseri, Güntheri, Gellerti, Lessingii, Ramleri, Halleri, Kœnigii, Werlhofii, Stœckelii, Semperi, quorum poetica scripta ætate

ætate maturiore ipſa quoque maturuerunt quidem judicii lima adhibita atque uſu rerum doctrinæque amplificatæ præſidiis perpolita: ſed jam in ſubſelliis ſcholaſticis floruerant & fructus protulerant non negligendos.

Linguæ Gallicæ amor in ſcholas penetravit.

Porro hoc ipſo ſeculo linguæ gallicæ amor adeo univerſam Germaniam pervaſit, ut nemo facile hujus linguæ facultate carere poſſit. In ipſa enim Germania infinitus exulum Gallorum numerus conſedere, qui ademto Proteſtantibus Gallis religionis libero & publico cultu & acerbiſſimis præterea vexationibus fatigati, relectis omnibus, quas habuerant, rebus in finitimas regiones exulatum abierunt, & inprimis a Sereniſſimis Principibus Brandeburgicis *Friderico Wilhelmo Magno*, Electore & primo rege Boruſſorum *Friderico* ſumma benevolentia nec minori liberalitate recepti atque ornati fuere. Item poſtquam Sereniſſima Domus Luneburgenſis & Brunſwicenſis ſolium magnæ Britanniæ unanimi O. Ordinum iſtius regni ſuffragio occupaſſet: Anglica quoque lingua paullatim in Germania familiarior facta eſt multis. Ne dicam Italicam quoque linguam in aulis principum nonnullis quotidiano uſu hoſpitii jura nactam ſeſe plurimis ita commendaſſe, ut exiſtimarent, ſibi bonam partem laudis defuturam eſſe, niſi hanc quoque ſuaviſſimam dialectum latini quondam ſermonis callerent; præſertim cum in theatris & ſpectaculis ſymphoniacis non facile alia lingua audiretur.

Anglica lingua familiarior facta & Italica.

Quæ cum ita eſſent non poterant non ſcholaſtici doctores curam eam quoque in ſe ſuſcipere, ne vel publica commoda negligere vel ſibi ipſi ſuæque exiſtimationi deeſſe viderentur. Ex quibus omnibus apparet, id quod dixi, ambitum rerum in ſcholis docendarum hoc ſeculo mirum in modum fuiſſe prolatum. Sed ne in his quidem cancellis ſubſtitit nonnullorum induſtria, ſed etiam cum Phyſica dogmatica & Phyſiologia & Anatomia & Botanica experimentalem Phyſicam & opticas ſcientias & pingendi artem & lævigandorum perpoliendorumque vitrorum opticis experimentis inſervientium methodum & artificium conjunxerunt.

Phyſica & aliæ diſciplinæ in ſcholas receptæ.

Exercitia corporis.

Alii exercitationes corporis ſubigendi atque conformandi ſcholis non indignas nec indecoras eſſe exiſtimarunt & ſaltandi magiſtros cum deſultoria arte & palæſtræ uſu & domandorum equorum habitu

tu non modicis sumptibus in has res erogatis, maxime in equestris ordinis Academias, introduxerunt. Nonnulli tantem devergente jam hoc seculo in eam ingressi sunt opinionem, cum ex scholis, id quod nemo prudens unquam negavit, omnium ordinum supplementa prodeant, percommodum fore, si quilibet adolescens jam in scholis opificii vel artis illius, cui destinatus sit, aliquam notitiam consequatur, ita, ut e. c. futurus sutor in scholis varia coriorum genera & singulorum vel virtutes vel nævos & pretium, scriniarius autem varia & lignorum & dolabrorum & serrarum genera jam in subselliis scholasticis percipiat.

Recentiorum nonnullorum consilia.

Quæ cum ita sint, apparet sane docendarum discendarumque in scholis rerum ambitum hoc seculo longe maximum fuisse, Jam si quis ex me quærat, quid ego de his omnibus judicem: primo quidem breviter sic respondeo, me rem scribere, ut ante oculos versatur, non eo consilio, ut hanc rem dijudicarem: adeoque re proposita integram omnibus hæc lecturis relinqui judicandi & existimandi libertatem. Sed ut paucis tamen judicio nonnullorum subveniam, illud etiam atque etiam tenendum atque inculcandum esse monebo, amplissimum istum discendarum rerum ambitum non ad omnes alumnos in magno & vario cœtu, sed ad selecta modo nonnullorum pertinere ingenia; deinde his quoque non omnia illa, quæ in scholis nonnunquam docentur, simul & pariter & quovis tempore proponenda esse, sed habito sapiente rerum delectu & servato ordine, rerum & temporum rationem habendam esse; scholas autem publice institutas tum bene constitutas videri, si ea, quæ commemoravi, omnia in ea disci possint & si, datis juvenibus ea discere cupientibus, non desint inter magistros, qui ea vel singula vel omnia accurate docere & velint & possint.

His igitur ita præmissis quemlibet suo uti judicio in his rebus cognoscendis atque dijudicandis facile patior, Abesse tamen oportet ab omnibus his institutis fraus turpis & vana ostentatio, quæ non diu hominum imponere solet vel simplicitati vel credulitati; & magnopere cavendum est, ne in scholam amplissimum docendarum rerum ambitum promittentem conjici possit vetustate jam tritum sed tamen adhuc nonnunquam verissimum scomma, ex omnibus aliquid,

quid, in toto nihil; & ne in cerebro diſcentium rudis & indigeſta confuſarum idearum exiſtat moles.

Numerus Scholarum per hoc ſeculum valde auctus.

Tertium momentum, quod in elapſo hoc ſecundo Gymnaſii noſtri ſeculo hoc loco commemorandum eſſe exiſtimo, nunc ſeſe ultro mihi offert, numerus ſcilicet ſcholarum per hos centum circiter annos per univerſam Europam magnopere auctus. In hoc autem momento omnes ſcholas majores pariter atque minores, & ipſas quoque Univerſitates atque Academias ſcientiarum complectimur.

Fridericiana Academia.

Scholæ latinæ in Orphanotropheo & Pædagogio Halenſi.

Gymnaſium Academicum Reformatum Halenſe.

Primo ergo loco in hoc cenſu illuſtris Fridericiana, quæ Halæ floret, nominanda eſt, quæ ſtatim ab origine gloriam nominis ſui ingentibus meritis per univerſam Europam imo per omnes terræ habitabilis & adhuc cognitæ partes propagavit. Et cum hac ſtatim licebit conjungere ſcholas in Pædagogio regio & Orphanotropheo a B. *Aug. Hermanno Franckio* inſtitutas. Hæ enim in ipſa novæ Univerſitatis ſede conformatæ opera civium academicorum, ex quibus ſcilicet ſelectus docentium numerus ſemper in promtu & ad manus poſitus erat, præclare ornatæ ſunt. Præter has autem ſcholas a B. Franckio ordinatas etiam Gymnaſium Academicum reformatæ eccleſiæ Halæ inſtitutum floret.

Gœttingenſis Academia.

Secundum locum *Gœttingenſis* academia ſibi vindicat illuſtris illa Georgio Auguſta, cujus ſapientiſſimi curatores nullis pepercere ſumtibus, ut conſilia de promovenda ſolida doctrina ſapientiſſime concepta, quam fieri poteſt, uberrimo fructu omnes terras, eas maxime, quæ ad inferioris Saxoniæ partes pertinent & Potentiſſimo Regi Magnæ Britanniæ Electori Brunſwicenſi & Luneburgenſi ſubjecti ſunt, implerent.

Gesnerus.

In hac B. *Gesnerus*, quem alterum Cellarium merito appellamus, ad ejusdem exemplum publica auctoritate conſtituit collegium ſelectum litteratiſſimorum juvenum, qui ſingulare ſtudium in humanitatis litteras impenderent, ut ſcholæ ex iſto ſeminario quovis tempore magiſtros ſibi optare poſſent inſtitutioni juventutis idoneos atque accommodatos. In Franckonia Academia *Erlangenſis* a Sereniſſimo Marchione Brandeburgico-Culmbacenſi noſtra memoria inſtituta prætermittenda non eſt, nec quam *Büzoviæ* in ducatu Mega-

Erlangenſis Aacademia Büzovienſis.

galopolitano Serenissimus Princeps a Rostochiensi separatam inauguravit. In Russia ipsa *Moscoviæ* Universitas litterarum omnium haud ita pridem ab Elisabetha Imperatrice summa cum auctoritate condita fuit.

Moscoviæ in Russia Universitas litteraria instituta.

Merito huc referimus Academias equestres in gratiam nobilium adolescentium institutas & inter illas inprimis Lignicensem nostram præclare constitutam & longe doctissimis Professoribus florentem.

Academias Equestres inprimis Lignicensis.

Quid non dicendum esset, si laudabilem multorum principum curam, quam excitandis novis scholis nostra quoque memoria impenderunt, commemorare vellemus? Potentissimi Reges Borussorum academiam militarem in gratiam minorum equestris ordinis filiorum militaribus rebus destinatorum Berolini instituerunt. Ejusmodi Academia in Saxonia Dresdæ ordinum Electoratus Saxonici sumtibus condita est, Potstampii vero a Potentissimo Rege Friderico Wilhelmo educandis militum filiis amplissimum orphanotropheum excitatum & præclare constitutum est, ut numerosi & ingentibus sumtibus comparati exercitus numerosa proles patriæ patris sumtibus bene educata atque nutrita patriæ cresceret & suo quisque tempore & modo bene de patria mereri posset.

Academia militaris Berolini condita.

Et Dresdæ in Saxonia.

Orphanotropheum militarePotstampii.

Brunswigæ Serenissimus Princeps Carolus Illustre Collegium Carolinum bonis litteris aperuit, sicut Regiomonti in Borussis Potentissimus Fridericus Fridericianum. Nec omittendæ sunt scholæ militares Parisiis a Ludovico decimo quinto Rege optimo & Petroburgi ab Augustissima Imperatrice Catharina secunda splendidissime & maximis sumtibus fundatæ, nec, quod Viennæ Augustissima Maria Theresia fundavit, collegium Theresianum.

Collegium Carolinum Brunswigæ. Fridericianum Regiomonti.

Scholæ militares Parisina & Petropolitana & Vindobonensis in Austria.

Galli quoque exules Berolini & in aliis urbibus scholas aperuere publicas, in quibus viri istius gentis longe doctissimi, qui magnum multiplicis doctrinæ apparatum in terras Brandeburgicas aliasque provincias protestantes attulerunt, omnem navarunt operam, ut suos suorumque liberos omnibus elegantiis ornarent.

Galli exules scholas aperuere in Germania & in aliis protestantium terris.

Novæ ſcholæ in Sileſia poſt transactionem Ranſtadienſem. Orphanotrophea.

In Sileſia noſtra eccleſiis evangelicis nonnullis pace & tranſactione Ranſtadienſi reſtitutis novæ quoque ſcholæ litterariæ conditæ fuere Freyſtadii, Sagani, Cervimontii & Suidnitii, nec non in Teſchinenſi ducatu. Commemorari etiam hoc loco poſſunt Orphanotrophea nonnullis in locis, ad imitationem Orphanotrophei Halenſis a privatis inſtituta, veluti Züllichoviæ, quod nunc nomen pædagogii nactum eſt, & Langendorffii, qui pagus eſt prope Leucopetram ſitus, & Boleslaviæ in noſtra Sileſia paucis ab hinc annis apertum & alia. Denique ſchola, quæ realis dicta fuit, non prætermittenda eſt a B. Heckero, amico meo per quadraginta annos integerrimo, Berolini inſtituta, & quæ ad ejus exemplum nuper Wratislaviæ partim recens condita, partim etiam in novam hanc formam transformata eſt. Omitto alias omnes, iſtæ enim, quas indice modo demonſtravi, ſatis declarant numerum ſcholarum per hos centum annos mirum in modum auctum fuiſſe per Germaniam & in externis etiam regnis.

Scholæ Reales.

Academiæ Scientiarum.

Non poſſum tamen tacitus præterire egregium & ſapientiſſimis Regibus digniſſimum inſtitutum, quod per hoc temporis ſpatium in maximis Regnis Regia auctoritate univerſum ſcientiarum ambitum mirum in modum illuſtravit & novis etiam inventis omnes ſcientiarum partes locupletavit. Verſantur mihi ante oculos Academiæ ſcientiarum Londinenſis, Pariſina, Berolinenſis & Petropolitana. Harum Academiarum æterna & numquam intermoritura in omnem ſcientiarum ambitum merita ſeculum hoc longe reddunt ſplendidiſſimum celeberrimumque. Quid attinet tantorum virorum nomina in anguſtis cancellis programmatis ſcholaſtici recenſere: cum ſuis meritis & laudibus per univerſum terrarum orbem ipſi ſibi æternum duratura ſingulis annis conſtituant monumenta? Quamquam autem viri iſti longe celeberrimi operas quisque ſuas eo impendunt, ut quidquid in ſcientiis omnibus adhuc obſcurum fuit illuſtrent, quæ dubia ſunt atque parum certa confirment atque extra dubitationis aleam conſtituant, quæ abſcondita latent ex tenebris eruant atque proferant in medium, adeo, ut ad iſtas academias tutior quærentibus aditus pateat, quam quondam ad oracula fatorum ſuorum aliorumque arcana exploraturis patuiſſe relatum legimus: ex illis tamen in omnibus regionibus inſignis fructus etiam ad ſcholarum auditoria propagatur. Quæ enim in iſtis veritatis & ſcien-

ſcientiarum quaſi tribunalibus explorata atque decreta in publicum proferuntur, ea ad omnes eruditos ex æquo pertinent, & in ſcholis quoque non pauca diſcentibus ab ineunte ætate inculcantur.

Neque infra dignitatem ſuam eſſe ſummi iſti viri exiſtimant in uſum Scholarum operas impendiſſe: quippe qui in uſum ſcholarum & mappas Geographicas accuratius excudi curant & alia commoda iisdem præparant: ſatis enim intelligunt rem litterariam ſalvam eſſe non poſſe niſi ſcholis florentibus, in quibus prima univerſæ eruditionis ſemina, tamquam in fertilibus ſeminariis, tempeſtive ſpargi oportet.

Societates litterariæ inſtitutæ.

Per hoc ſeculum etiam plurimæ litteratorum ſocietates floruere & magnam partem adhuc florent, in quibus conjunctis viribus & communicatis conſiliis res & ſcholis & patriæ utiliſſimæ tractantur. Ejusmodi fuit Halæ Collegium orientale a B. Aug. Hermanno Franckio ſub moderamine B. Joh. Henrici Michaelis ad linguas maxime orientales ſingulari induſtria excolendas inſtitutum, & ex quo eccleſiæ immortales viros Reinbeckium & Michaelidem juniorem & alios accepit. Huc pertinent etiam ſocietates excolendæ linguæ germanicæ deſtinatæ, quæ nunc quidem per univerſam Germaniam propagatæ ſunt & quorum Societatum laudabili ſtudio immortales patria noſtra debet gratias. Cum enim jam lingua Germanica longe lateque ſplendorem ſuum per univerſam Europam diffundat: profecto parum grati & iniquiſſimi eſſemus arbitri, niſi profiteremur ſcriptis eruditorum harum ſocietatum membrorum non exiguam hujus laudis tribuendam eſſe partem.

Collegium orientale.

Societates Germanicæ linguæ culturam ſuſcipientes.

Societates latinæ & aliæ.

Alii ſocietatem latini ſermonis curatius excolendi cauſa fecerunt, alii Cosmographiam, alii Hiſtoriam ſibi tractandam ſumſerunt, alii junctis viribus & alternis operis ſcripta periodica bonæ frugis pleniſſima in lucem emiſerunt.

Subſidia rei ſcholaſticæ a multis parata.

Ex multiplicato ſcholarum majorum minorumque numero ſua ſponte novum commodum rei ſcholaſticæ emerſit. Multi enim viri docti ſubſidia præclara promovendæ inſtitutioni ſcholaſticæ in medium protulerunt, ut ampliſſimus ille tractandarum in ſcholis rerum ambitus breviori temporis ſpatio & certo eventu & doceri poſſet &

disci quoque. Infinitus eorum numerus est virorum, qui scriptis libris res utilissimas in compendium contraxerunt & hæc compendia in publicum emiserunt, ex quibus sine gravissimo temporis dispendio, & magister prudens & discipulus non omnino ignavus præclaram totius disciplinæ ideam animo complecti possunt.

In Geographia, Historia & Genealogia.

Invidiam tamen supergressi sunt viri, qui primi omnium novam disciplinam & in scholas introduxerunt & eandem scriptis mirifice illustrarunt. Itaque, quod ad Geographiam attinet, nullius vereor obtrectationem, si *Cellarium* nominem & *Hübnerum* patrem. Eundem Hübnerum patrem primum Historiam civilem eamque universalem methodo & facili & jucunda libro non adeo magno complexum fuisse quis est qui nesciat? In Genealogia autem infinitos suscepit & pertulit etiam labores.

Illustris Wolfius.

Quod olim de Socrate dictum fuit, eum philosophiam ex cœlo devocasse in terram eamque introduxisse in domos & in civitates: hoc profecto summo jure dicere possumus de philosopho hujus, quod hodierno die hæc schola condit, seculi facile principe *B. Christiano Wolfio*, Silesiæ patriæ & in ea Wratislaviæ decus atque ornamentum. Ille enim omnem Philosophiæ ambitum scriptis libris ad eum modum illustravit, ut omnibus, qui ea legere non dedignantur, in oculos incurrat, quod Cicero jam Marco filio scripsit, omnem philosophiam frugiferam esse atque fructuosam & nullam ejus partem incultam esse ac desertam. Cum philosophicis disciplinis idem illustris Wolfius mathemata conjunxit easque disciplinas ad amussim methodi mathematicæ adeo commode ordinavit, ut a facillimis & ipsa rerum evidentia conspicuis principiis progressus fiat ad ea, quæ complicata & propterea explicatu sunt difficiliora. Ea autem omnia methodi istius præceptis facillima fiunt & expedita, mutuo enim omnia sese sustentant atque ad intelligentiam sibi mutuo prosunt. Dici non potest, quantos fructus aurei tanti viri libri in scholis non dico olim tulerint, sed & nunc ferant & nunquam non prolaturi sint. Sed ne justo longior videar in re expedita, illud tantum adjiciam, in omnibus partibus doctrinæ nunc quidem selectos & præclaros libros ad manus esse, ex quibus & docentes & discentes facili negotio animo suo res discendas imprimere possunt. Qua in re cultura linguarum Gallicæ, Anglicæ atque

alia-

aliarum gentium in Europa incredibilem præſtitit utilitatem. Quoscumque enim Gallia vel Anglia vel Italia, vel Germania vel Suecia atque Dania, Polonia & Ruſſia quoque egregios protulit libros eos univerſa Europa lectitavit, vel in lingua quosque ſua, vel etiam in vernaculam cujusque gentis linguam translatos. Hoc modo, ut amicorum omnia communia eſſe dicuntur, ſic etiam eruditorum omnium gentium omnia communia ſunt, & nulla gens in Europa reperiri poſſet, quæ non ad communem eruditionis utilitatem aliquid contuliſſe videatur.

Apparatus machinarum

Quoniam autem ſupra diximus etiam Phyſicam experimentalem, item Anatomiam & Phyſologiam & Botanicam, & Opticas Diſciplinas in ſcholis jam tractari: multis in locis apparatus machinarum & inſtrumentorum ad has res illuſtrandas pertinentium, quaſi in quodam promtuario, aſſervatur. Huc pertinent antliæ pnevmaticæ & aliæ machinæ ad aërometriam pertinentes, ſpecula cauſtica, tubi optici & teleſcopia, microſcopia, hygrometra, aſtrolabia & quadrantes circuli aſtronomicis obſervationibus inſervientes, herbaria viva, ſceleta, collectiones gemmarum, concharum, inſectorum, machinæ electricæ, & quæ ſunt alia infinita, quæ in his promtuariis rerum naturalium & arte factarum contineri ſolent. Quis neget has quoque collectiones magnum eſſe ſcholarum, in quibus reperiuntur, ornamentum? quis neget in his quoque rebus ab ineunte adoleſcentia litterarum ſtudioſos cum honeſta voluptate etiam non parum fructus reperire poſſe?

Hæc omnia, quæ ſcripſi & multa alia, quæ ſcribi poterant, cum ſint veriſſima, nemo adeo ferreus eſt, credo, adeo ab omni humanitate alienus, ut non mecum Deo & poſt Deum immortalem Principibus & poſt Principes Magiſtratibus & viris Omnium Ordinum optimis gratias agat & maximas & debitas pro tanta benevolentia, qua litterarias ſcholas, hoc vero eſt generis humani ſtabilimenta atque ornamenta, complexi ſunt. Neque negari poteſt ingentia commoda in rem publicam ex ſcholis cum dudum conſtitutis tum recens conditis redundare.

Unde discentium numerus imminutus sit?

Interim in conspectu omnium est phænomenon parum lætum. In maximo scholarum numero maxima discentium solitudo est. Quocunque enim oculos convertimus, auditoria scholastica & academica parum frequentari videmus. Quæri potest, & operæ pretium est quærere, unde ista discentium solitudo oriatur? Liceat ergo & mihi quasdam hujus rei causas, easque, nisi me omnia fallunt, gravissimas omnium in medium proferre.

Causa prima.

Primo igitur, numero scholarum tantopere per Germaniam aucto, fieri non potuit, ut non, distributa per singulas discentium multitudine, minor in singulis discentium numerus contraheretur.

Secunda.

Deinde cum virorum, quos supra nominavi, eruditissimorum atque rem scholasticam emendantium opera institutio juventutis in publicis scholis multo facta sit expeditior atque facilior, factum est inde, ut scholæ quondam minores in oppidis passim constitutæ paullatim ambitum docendarum rerum in istis scholis extenderent. Hoc modo memini me, cum Soranæ in Lusatis scholæ præessem, primum Mathesin, non sine felici successu introducere & linguarum occidentalium Gallicæ atque Anglicæ culturam auditoribus, qui in eam scholam magno numero confluebant, reddere familiarem. Hoc idem in multis aliis ejusdem ordinis scholis feliciter susceptum fuit. Inde autem sua sponte discentium in Gymnasiis majoribus numerus valde fuit imminutus. Nam antea ex scholis istis minoribus plurimi in Gymnasia majora sese conferre consueverant, ex quibus solis aditum in academias patere eo tempore creditum fuit.

Tertia.

Tertio loco scholis & gymnasiis & litterarum universitatibus olim liberrimum erat litterarum commercium, & hæc libertas a principibus confirmata atque stabilita sua sponte multos in hæc scientiarum emporia ex omnibus terris contrahebat. Halæ & in Academia & in scholis a B. Franckio institutis infinitus fuit peregrinorum numerus ex Suecia, Dania, Holsatia, ex Batavis, ex Anglia, ex omnibus Germaniæ provinciis, ex Gallia, Polonia, Hungaria, Transilvania, ex Græcia, Asia, Africa & America eo confluentium. Nemo coactus eo venerat & discedendi aliasque Universitates frequentandi potestas libera erat omnibus. Itaque & auditoria omnia plena erant studiosorum & ipsa urbs florebat opibus & ipso lectissimorum juvenum flore.

Nunc

Nunc aucto academiarum numero fieri non poteſt, quin numerus ſtudioſæ juventutis in ſingulis multo fiat contractior. Accedunt interdicta gravia, ne quis extra patrios fines Academias finitimas adeat, & fuerunt, qui exiſtimarunt hoc modo rem & privatorum & publicam auctum iri: quod neſcio an hoc modo effici poſſit.

Quarta.

Quarto loco commemorandum eſt, ſeculo, quod hodie condimus, exeunte numerum eorum adoleſcentium, qui ſcholas frequentare ſolebant, multo quam credi poteſt magis imminutum fuiſſe. Circumſpicite omnes ordines & ubique invenietis ea, quæ dixi, veriſſima eſſe. Ordinis equeſtris pueri ut plurimum ab ineunte pueritia armis & rei militari deſtinantur. Jam quoniam in iſto ſtadio via ad honores & opes longa eſt & quoniam commendationem nonnullam habere videtur veteranum jam militem eſſe: pueros jam inter cohortes collocant parentes. Qui autem ex civibus in oppidis nati ſunt plerique opificiis manuariis, quibus parentes ipſorum, nonnumquam ſatis feliciter, vitam degunt, deſtinantur & propterea inferioribus ſcholarum ordinibus ſalutatis in diſciplinas opificum traduntur.

Quinta.

Super eſt gens ruſtica longe numeroſiſſima, ex qua circiter decies milleſimus quondam filium ſcholæ tradere eumque litterarum ſtudiis conſecrare in animum induxit. Ex his autem infimæ conditionis juvenibus ſemper fere viri extiterunt rei publicæ præclare ſervientes. Fuere qui, neſcio qua de cauſa, totam gentem ruſticam, tamquam ineptam ad litterarum ſtudia, ab his ſacris removerunt, arare eos jubentes & paſcere. Reſtant ergo filii litteratorum, eorumque, qui in regiis vectigalibus & Regi & populo ſerviunt. His liberum eſt relictum ſcholas adire. Sed hic quoque numerus diſcere volentium mirum in modum contrahitur. Si quæras quomodo & qua de cauſa? ſic habeto. Cum iſtius ordinis parentes videant non paucos & rem feciſſe & ad honores dignitatumque titulos perveniſſe, nulla eruditione ornatos ſed tantum calamo & numeris & rerum gerendarum uſu, quem in familia magni alicujus viri ſibi comparaverant; cum ex altera parte animadvertant alios, quos eruditionis vera laus commendabat, neglectos differri & nec rem facile facere nec honores adire: brevem iſtam &, ut ipſi quidem exiſtimant, tutiſſimam viam ad honores longiſſime præferre non dubitant.

tant. His igitur omnibus ad calculum revocatis desinemus mirari non plures hodie in scholis litteris operam navare, mirabimur potius nondum omnino scholas esse desolatas.

Sed ohe! jam satis est, ohe libelle!

Veniamus tandem ad nostram scholam & pauca, quæ de ea commemoranda sunt, paucis expediamus. Cum Serenissimus Princeps Georgius Secundus, patriæ suæ & provinciis ipsi subjectis vere secundus, hoc Gymnasium conderet gravibus causis & pietate optimi patriæ patris dignissimis impulsus, maturo judicio illud instituit. Existimabat enim, se neque præstantius munus civibus suis in terris relinquere posse, quam scholam litterariam publicam bene constitutam & amplissimum litterarum ambitum cuivis discendi cupido adolescenti ultro offerentem. Propterea præter linguarum eruditis necessariarum culturam & præter theologiæ & litterarum sacrarum genuina principia atque dogmata etiam Mathesin universam, Philosophiæ nobilissimas partes, & Juris Naturæ principia & Eloquentiæ exercitationes, Historias quoque & Geographiam in eandem introduxit. Ita ut vere prædicare liceat Serenissimum hujus Gymnasii Conditorem, ut erat magna ipse eruditione conspicuus, jam tum perspexisse, quid præstari possit & debeat in schola bene constituta, & magistris doctis atque fidelibus ornata. Apparet ex libris in Bibliotheca publica nostra asservatis, quibus litterarum studiis eo tempore principes etiam dediti fuerint atque exculti. Cum enim bibliotheca publica ex bibliotheca Serenissimi Conditoris & post eum ex aliquot Principum aliorumque viorum illustrium bibliothecis testamentorum tabulis Gymnasio donatis composita sit: satis luculenter ex his collectis bibliothecis apparet, quibus litteris delectati fuerint eo tempore viri insignes & bono publico nati. Est enim in illis satis magna copia librorum latinorum & græcorum, sunt codices hebræ, & græci sacrorum scriptorum, sunt biblia Complutensia. Præterea libri historiam cum civilem tum ecclesiasticum complectentes, item libri ad mathesin cum puram tum applicatam pertinentes. Multi libri gallica, multi italica, nonnulli hispanica lingua scripti: ut quilibet intelligat, harum quoque linguarum usum jam istis temporibus his in locis in aula Bregensi & inter eruditos fuisse familiares.

Ita-

Itaque cum Bregæ nova artium palæſtra principis optimi auctoritate aperta eſſet, undique O.O. juvenes ex Sileſia univerſa, ex Polonia finitima, ex Hungaria & Tranſilvania, nec non ex aliis Germaniæ provinciis diſcendi cauſa confluebant tamquam ad artium ſcientiarumque emporium.

Sed neceſſe non eſt in re expedita & neutiquam dubia diutius verſari. Illud potius breviter attingamus, quod per ſeculum ſecundum, quod hodie condimus, in hujus Gymnaſii fatis maxime memorabile deprehendimus. Et quoniam lætum hunc diem celebramus conveniens eſſe videtur læta maxime fata in memoriam revocare, quorum recordatio animos noſtros ad gratias Deo agendas alacriores reddere & ſpem perpetuæ propitii Numinis gratiæ accendere atque confirmare poteſt.

Habuit ergo per hoc ſeculum ſemper Rectores tanto munere non indignos, Profeſſores & Collegas ſuos quosque partes egregie ornantes. Nemo eſt adeo ignarus omnium rerum, ut neſciat *B. Godofredi Thilonis* immortalia merita, quibus adeo conſpicuus fuit, ut Imperator Auguſtiſſimus hunc Rectorem Gymnaſii equeſtris ordinis dignitate ornaret. Eodem honore ornatus eſt, qui tanto viro ſucceſſor datus fuit, & quem adhuc vivum atque florentem quamquam privatum Wratislavia ſuſpicit. *Wincklerus a Sternenheim*, Arnsdorfii quondam Dominus, cujus amicitiam atque benevolentiam, qua me complecti non dedignatur, vir multiplicis doctrinæ gloria inſignis, qua par eſt animi obſervantia revereor. Huic ſucceſſit *B. Nimtſchius* Wratislavienſis, quem virum, cum prolapſam primo bello Sileſiaco rem ſcholaſticam magno ſtudio reſtituiſſet, ſupremus humanarum rerum moderator atque arbiter ex terris in cœleſtium cœtum evocavit. Quo doctiſſimo viro extincto faſces auctoritate clementiſſimi Regis Friderici II. mihi ex Luſatis evocato traditi fuere, cui hodierno die ſingularis hæc contigit felicitas, ut tertium hujus Gymnaſii ſeculum fauſto omine & cum voto omnigenæ ſalutis aperire mihi liceat.

Ex quo tempore pax Ranſtadienſis res Proteſtantium in Sileſia & inprimis hoc Gymnaſium in integrum reſtituit, huic Gymnaſio ſingularis evenit felicitas, ut Profeſſores evocarentur docti pariter

 atque

atque probi. Quis non in memoria habeat *B. Schindelium*, Professorem & Pro Rectorem celeberrimum, quem hoc ipsum Gymnasium sibi quondam formaverat alumnum, & quem communem Silesiæ præceptorem non immerito appellari posse existimarunt viri eruditi. Hic linguas orientales atque occidentales & theologiam ad extremam usque senectutem, immo vero ad ultimum vitæ halitum, summa fide ita docuit, ut ubique in Silesia viri docti tanti magistri & fidem & dexteritatem & doctrinæ amplitudinem vera laude ornare atque gratissimo animo prædicare non desinant.

Nec minus celebre nomen inter Professores consequuti sunt *B. Musigius*, philosophus egregius, qui ex Budeana schola hausta principia & scriptis commentariis & viva voce in his auditoriis exposuit; post eum vero per aliquot annos hanc professionem ornavit *Martinius*, vir longe clarissimus & in philosophia & mathesi versatissimus, qui deinde consiliarii bellici honoribus ornatus ex Gymnasio discessit & adhuc privatus in prædiis otio litterario honestissimo fruitur.

Post hunc mathematicam & physicam professionem excepit & adhuc ornat D. *Godofredus Henricus Burchardus*, Reichenbacensis Silesius, Medicus & Philosophus celeberrimus, cujus scripta magno numero in lucem edita immortalem diligentiæ atque multiplicis tanti viri doctrinæ præstabunt memoriam.

Philosophiam rationalem & juris naturæ fundamenta jam per viginti tres annos magna cum fide nec minori sollertia docet M. *Joh. Godofredus Weinschenck*, Magdeburgensis, gener meus æstumatissimus, is, qui ante aliquot annos historiam Gymnasii hujus regii magna diligentia compositam in publicam emisit lucem, ad quem librum eos remittimus, qui fata hujus scholæ ex purissimis fontibus hausta cognoscere cupiunt.

Locus denique B. Schindelii h. e. SS. Theologiæ & linguarum orientalium professio data fuit viro in his non modo partibus, sed in multis aliis scientiis versatissimo M. *Aug. Theophil. Maiero*, Halensi, a quo, si modo non desunt, qui discere cupiunt, ingentem variarum linguarum thesaurum colligere sibi possunt alumni. Loca denique

Col-

Collegarum per omnes ordines hoc ipso tempore, quæ Dei est gratia ornata sunt vitis & doctis & fidelibus, quos partim Gymnasium ipsum sibi olim conformavit, partim aliunde missos in gremium suum suscepit.

En nomina Collegarum, nobilissimorum virorum *Georgius Christianus Haubold*, Ohlaviensis, Collega primus & Cantor parochialis; *Andreas Birner*, Bregensis, Collega secundus, Collegii totius jam Senior; *Erdmannus Henricus Conradi*, Sorauia Lusatus, Collega tertius; *Joh. Henricus Frey*, Bregensis, Collega quartus; *Christianus Henricus Ludovici*, Grünebergensis Silesius, Collega quintus; M. *Christianus Gottlieb Eberlein*, Wratislaviensis, Collega sextus & Oeconomus.

Numquam, quæ Dei est gratia, per hoc seculum labor docentium fructu exoptatissimo caruit: id quod luculentissime demonstrari posset, si nomina virorum optime de patria & externis provinciis meritorum recensere nunc quidem vacaret. Specimen aliquod ex albo Gymnasii protulit libellus Weinschenckii nostri, Viri Clarissimi, in quo Gymnasii nostri historiam & fata complexus est, & in quo viros O.O. clarissimos, qui sub singulis Rectoribus in hoc Gymnasio doctrinæ solidioris initia hauserunt nominatim recensuit.

Quamquam enim arrogantia non careret, si scholæ sibi omnem laudem vindicare non dubitarent, quam magni viri ex illis prodeuntes meritis & doctrinæ gloria sibi pepererunt: non tamen nulla scholarum commendatio est, quando multos alumnos commemorare possunt, qui viri facti grata mente professi sunt se quam deinceps consequuti sunt amplissimæ doctrinæ atque meritorum singularium gloriam consequi non potuisse, nisi fideli atque commodæ institutioni magistrorum publicorum eorumque sapientibus consiliis pueri juvenesque paruissent. Hoc igitur, quod hodie condimus, secundum Gymnasii nostri seculum protulit viros immortali laude commendabiles Steinmetzios, Lesselios, Schwopios, Schindelios, Ludwigios, Janckios, Schaffrathios, Raupachios, Grosseros, Reyderos & multos alios ex equestri quoque ordine non paucos, qui tribunalia in Silesia suprema ornant & regi Friderico a consiliis sunt, quos nominatim referrem, si non verendum mihi esset, ne grave ipsis & molestum futurum sit hic nominari.

 Quan-

Quantum autem ingenui juvenes in his subselliis profecerint longe oratione commemorare parum modestum & nimis ambitiosum mihi quidem videtur. Illud tamen vere affirmare possum, quod exempla viventium adhuc virorum satis confirmant, fuisse inter alumnos nostros non paucos, qui præter cognitionem doctrinæ sacræ, philosophiæ, matheseos, historiæ civilis atque ecclesiasticæ, nec non geographiæ, octo linguarum cum orientalium tum occidentalium non contemnendum apparatum secum in litterarum universitates extullerunt. Hæc omnia nonnulli modicis sumtibus plurimi vero gratis didicerunt. Nobis enim semper legem fecimus, quod divus Paulus monuit: patres liberis opes quærere debere; non liberos patribus; quibus scilicet aliud præmium constitutum est mens recte & pie factorum sibi conscia & cœlestis patris numquam exhausta liberalitas.

Huic gratissima mente tribuimus tria legata, quæ hoc seculo jam ultra dimidiam partem elapso multorum adhuc viventium memoria, partim etiam novissimis hujus seculi annis Collegio docentium ex testamentorum tabulis evenerunt, Gumprechtianum & Lindnerianum & denique Hertzogianum; quamquam hoc tertium non nisi ad duo collegii membra pertinet.

Grata quoque mente hodie repetimus restaurationem ædificii Gymnasii in bellis silesiacis novissimis bis admodum adflicti atque fœdati, qua factum est, ut splendida domus urbem ipsam non parum ornet & per portam in urbem ingredientibus atque egregium bonarum artium Gymnasium spectantibus ipsas liberales artes commendare videatur.

Quæ cum ita sint, lætum istum diem læti & grati celebraturi sumus, qui ante hos ducentos annos faustissimo omine atque Deo immutabili benigne annuente præclaram scholam urbi nostræ & toti Silesiæ primum aperuit. Quod qua ratione & quo ordine futurum sit breviter sic habetote. Ipse die huic piæ memoriæ sacro Vir summe Reverendus *David Benj. Strodt*, Regi a Consiliis in supremo superioris Silesiæ ecclesiastico senatu, Ecclesiarum per ducatum Bregensem evangelicarum Superintendens, Gymnasii Regii Inspector, & Pastor ad ædem Divo Nicolao dedicatam, horis matutinis orationem sacram in ipsa hac æde habebit his solemnibus Gymnasii gratiarum actionibus accommodatam.

Eodem

Eodem die horis pomeridianis a secunda Rector cum tribus Professoribus Orationibus secularibus tertium seculum, grati pii & spei in Deo confisæ pleni bono omine aperient. *Rector Carolus Henricus Theune*, Luneburgicus, latine dicet & oratione latina finita carmen seculare recitabit germanicum.

Godefredus Henricus Burchardus, Silesius, M. D. Professor Matheseos & Physices, scripsit orationem germanicam, quam vero, cum sanitatis ad modum debilitatæ causa in thermis Landecensibus nunc versetur, scriptam modo Gymnasii annalibus inseret.

M. Johannes Godofredus Weinschenck, Magdeburgensis, Professor Philosophiæ, Juris Naturæ & Historiarum latine dicet: De statu scholarum in Germania ante Reformationem.

Denique *M. Augustus Gottlieb Maier*, Halensis, SS. Theologiæ & L.L. O.O. Professor, Carmen latinum Seculare heroico metro scriptum recitabit.

Quibus orationibus finitis hymnus Ambrosianus a B. Graunio compositus a choro symphoniaco, moderante viro Nobilissimo Georgio Christiano Haubold, Collega primo & Cantore parochiali, decantabitur.

Postridie hora tertia post meridiem quindecim alumni orationes in publico nostro Theatro declamabunt, cujus exercitii oratorii typum hic subjungimus.

Præmissa Symphonia.

Ernestus Carol. Gottl. Breitsprach, Habelschwerdensis, prologi partes aget, sibique & post se dicturis commilitonibus amplissimi auditorii favorem atque benevolentiam qua par est animi modestia expetet oratione germanica.

Antonius Thomas Wutschky, Bregensis, oratione latina aget de cognatione, qua omnes scientiæ atque artes liberales inter se continentur.

Benjamin Henricus Birner, Bregensis,

Fridericus Christianus Müller, Silesius,

Carolus Rudolphus Bauch, ex agro Bregensi, colloquuntur inter se germanice de efficacia & virtute bonæ methodi in formanda juventute.

Ernestus Gottlob Stæckel, Bregensis, rationes in medium proferet, quibus olim impulsi Reges Angliæ Plantagenetæ diturnum bellum cum Gallis susceperunt Regnum Gallorum sibi vindicaturi, anglice.

Inter-

Interſcenium muſicum.

Samuel Dirlamb, Bregenſis, carmine germanico interpretabitur ſententiam memorabilem: Ne te quæſiveris extra!

Gottlieb Kaboth, ex agro Bregenſi, oratione latina demonſtrabit: Matheſin omnium diſciplinarum facillimam eſſe.

Joh. Gottlieb Grosmann, Bregenſis, de affectuum inprimis autem amoris efficacia in hominum animis ad virtutem conformandis dicet oratione gallica.

Interſcenium muſicum.

Joh. Frider. Auguſtus Schultz, Saganenſis, ex commentariis Livii Orationem Philippi Macedonum regis, qua judex parricidii inter duos filios Perſeum & Demetrium utrumque filium alloquutus eſt, ex latina in germanicam linguam translatam habebit.

David Ludwig, ex agro Lignicenſi, perſonam Perſei agens, fratrem Demetrium parricidii reum aget oratione Liviana in germanicam linguam tranſpoſita.

Frider. Wilhelmus Kaulferſch, Breg. Demetrii perſonam ſuſcipiens, cauſam dicet oratione germanica ex Livii elegantiſſima oratione translata.

Interſcenium muſicum.

Joh. Frider. Reyder, Breg. memorabile iter filiorum Jacobi in Aegyptum, in quo Joſephus ſeſe fratribus aperuit, canet carmine germanico.

Franciſcus Carolus Grünwald, Opolienſis, de facillima docendarum diſcendarumque hiſtoriarum ratione dicet gallice.

Joh. Daniel Birner, Bregenſis, Deo & ampliſſimo Auditorio pro præſtita benevolentia debitas aget gratias & fauſto omine tertium Gymnaſii ſeculum aperiet carmine germanico.

Poſtſcenium muſicum.

Speramus, immo confidimus, omnes ordines reipublicæ Bregenſis cives atque hoſpites Gymnaſium Regium amantes & Deo O. M. pro inſigni beneficio, quo jam per ducentos annos Sileſiam omnem & hanc urbem inprimis ornavit, gratias agentes lætos atque lubenter his noſtris gratiarum actionibus interfuturos eſſe. Itaque, qua par eſt obſervantia atque humanitate, omnes ac ſingulos etiam atque etiam rogamus, ut diebus 10 & 11. Auguſti frequentes in ædem ſacram & in Gymnaſii auditoria confluant, & boni ominis cauſa novum Seculum nobiſcum ingrediantur. P.P. Bregæ d. 24. Julii 1769.

ORATIO

ORATIO SECULARIS
IN JUBILEO SECUNDO
GYMNASII REGII BREGENSIS
D. 10. AUGUSTI 1769.

IN IPSO HOC GYMNASIO

HABITA

A

CAROLO HENRICO THEUNE,
LUNEBURGICO,
GYMNASII RECTORE ET PROFESSORE.

Viri natalium ſplendore, Munerum dignitate, Meritorum gloria, Belli paciſque artium laude Illuſtres, Ampliſſimi, Summe plurimumque Reverendi, Conſultiſſimi, Experientisſimi, Clariſſimi, Nobiliſſimi, Cives, Hoſpites ornatiſſimi; Muſarum & hujus Regiæ Scholæ Fautores & Amici exoptatiſſimi, jucundiſſimi;

Tuque in ſpem patriæ adoleſcens ingenuæ juventutis corona.

Non dubito, magnam eſſe hodierno die omnium veſtrum expectationem, Auditores O.O. Spectatiſſimi. Hic enim dies ſecundum ſeculum claudit, ex quo in hoc a fundamentis recens excitato publico muſarum domicilio bonis litteris & ingenuis juvenibus auctoritate Sereniſſimi Principis GEORGII Secundi publica Auditoria parata fuere atque dedicata. Fuit ille dies eo tempore lætiſſimus atque omnibus, quibus fieri potuit, modis celebratiſſimus. Ipſum hoc ædificium ſplendidiſſimum atque principali munificentia ornatiſſimum Apollinis & Muſarum imagines in faſtigiatis tectis longe lateque oſtentans & novitate ipſa nitidiſſimum muſarum filios ultro in ampliſſima auditoria invitabat, & ipſe Sereniſſimus hujus Scholæ Conditor cum ingenti & ſplendido comitatu alumnos omnium ordinum eorumque magiſtros in hanc bonarum artium ſedem, in hoc bonæ mentis atque veræ pietatis templum deducebat & inaugurali orationi primi Rectoris magnus & eruditus auditor intererat. Difficile non eſt exiſtimare, quanta animi lætitia Patriæ Pater optimus eo die ſolennem inaugurationis formulam peregerit, cum hanc domum eruditæ pietati ardentiſſimis piiſque votis conſecraret, Deoque O. M. ſupremo & omnipotenti Patrono, commendaret. Nihil ſane ipſi contingere potuit exoptatius, quam conſilia dudum agitata & ad perpetuam felicitatem non unius ætatis ſed omnium ætatum comparata feliciter conſummata videre. Cum enim ea eſſet ſapientia, ut intelligeret, Principis eſſe patriæ & civium ſalutem omnibus modis promovere; cum præterea ea eſſet pietate, ut hoc officium ullo modo negligere ſibi religioni duceret: exiſtimavit, id quod res eſt, ſe officio tum demum ſatisfacturum eſſe, ſi ſcholam inſtitueret non huic modo urbi, ſed toti Sileſiæ &

 fini-

finitimis quoque provinciis nullo non tempore profuturam. Quanta enim commoda ex ſchola bene conſtituta in omne genus hominum redundare ſoleant, hoc profecto illi demum recte exiſtimare poſſunt, qui tanto beneficio deſtituti ſunt & ipſi in maxima optimarum rerum ignorantia verſantur, neque ſuis maxima vitæ præſidia atque ornamenta procurare poſſunt.

Verſabantur igitur optimo Principi ante oculos ea omnia, quæ Deo benigne annuente, & qui tum vivebant & qui poſt ſeclorum etiam decurſum futuri erant, omnium ordinum pueri atque adoleſcentes ex ſalutari ipſius providentia hauſturi erant commoda. Videbat reliqua omnia opera præclare inſtituta, vel diuturna & ſempiterna eſſe non poſſe temporis injuriæ obnoxia, vel ad præſentem modo civium felicitatem pertinere: hanc unam Scholam ſperabat ſumma animi fiducia omnibus temporibus perpetuam & ſempiternam hominum felicitatem confirmaturam eſſe, ſeque adeo hoc inſtituto de omni poſteritate bene mereri poſſe & poſt fata quoque maximis beneficiis humanum genus & dulciſſimam inprimis patriam afficere.

Lætus propterea animi rectorum conſiliorum ſibi conſcii tranquillitate, qua nihil homini pio jucundius eſſe poteſt, & divino patrocinio lætus, quod numquam deeſſe ſolet conſiliis ſalutaribus, hodierno die ante hos ducentos annos fructum exantlatorum laborum & ſumptuum larga manu erogatorum jam tum præſens intuebatur & certa fiducia mente pia per futura ſæcula præcipiebat. Aeternitati in hac domo ſuſcipiendos labores deſtinaverat, ad quam ipſe jam matura ætate magnis paſſibus contendebat: & propterea ipſum hoc ædificium ſolidiſſimis fundamentis ſuperſtruxerat & muros non coctis laterculis, ſed vivo ſaxo ex latomiis Strelenſibus eruto ædificari juſſerat, ne diuturnitate temporis ullo modo debilitari poſſet, neque ſua mole laborans umquam ruinam minaretur. Porro legibus ſapienter ſcriptis cum doctrinæ atque diſciplinæ modum præſcripſit, tum magiſtrorum pariter atque ſtudioſæ juventutis mores ad omnem gravitatem & modeſtiam chriſtiana doctrina & liberalibus ſcientiis dignam conformavit quæ ad noſtra tempora non modo extant, ſed etiam vigorem ſuum & vim & auctoritatem retinent: quibus legibus veram & ſingularem ſapientiam & rerum moderandarum prudentiam luculentiſſime declaravit. Itaque cum omnia abſolviſſet, quæ in animo matura cogitatione deſtinaverat, & quæ ad commendationem & florem novi Gymnaſii litterarii pertinere videbantur, aureis litteris in fronte domus omnes, qui per iſtam portam in hanc domum intrarent vel prætereuntes iſtam inſcriptionem lecturi eſſent, graviter monuit ne quis unquam tam inſigni beneficio, tamque laudabili inſtituto damna ulla meditari auderet: anxerat

enim

enim totam domum igneo muro, invisibili illo quidem, sed æterno æternumque tremendo. Verba enim Dei immortalis & immutabilis, quæ per divinum vatem Zachariam solatii causa de Hierosolymitano templo & ipsa urbe post flebilem eorum desolationem & per Zorobabelem factam instaurationem, fuerat locutus, huic domui fiduciæ plenus accommodavit: Ego ero murus igneus in circuitu ejus & in medio ejus ero in gloria. Cap. 2, 5.

Itaque his omnibus rite & pie peractis, cum per duo de viginti annos scholam suis, immo vero supremi numinis auspiciis præclare constitutam, non otiosus spectator sed sapientissimus moderator discentium mores & profectus exploraturus & magistrorum non minus quam alumnorum studia atque diligentiam incensurus sæpius ipse intrasset visitassetque: anno undevigesimo post inaugurationem hujus scholæ placidissima morte fidei plenus & æternæ salutis per Christi, piaculi nostri, merita securus ex his miseriis in æternam domini cœlestis requiem translatus est vir immortalis, curam regendi Ducatus & hujus inprimis Scholæ tutelam, post Deum immortalem, filiis serenissimis Joachimo Friderico & Joanni Georgio tradens atque commendans. Ex illo tempore æterna gloria atque ineffabili solatio in cœlestium numerum receptus fruitur beatissimus pater Georgius, præclarissimorum operum, quæ vivus in terris instituerat perfeceratque, præmiis, tanquam splendidissimo diademate, cinctus atque exornatus: hæc autem eruditæ pietati sacra domus jam per integra duo secula in terris feliciter substitit &, quamquam magnis nonnumquam & atrocibus calamitatum procellis concussa fuit atque agitata, numquam non ad pristinum splendorem divinitus sustentata emersit.

Hoc enim inter omnes, qui de rebus Silesiacis & de Scholis inprimis hujus Ducatus scripserunt, auctores, constat Gymnasium Bregense non modo quondam discentium numero floruisse, sed etiam, quæ sola vera laus est, quovis tempore, Deo benigne annuente, alumnos omnium ordinum formasse, omnibus laudibus dignos, eruditos, probos, Deo & patriæ bene servientes, imperantibus principibus ex animo addictos: ita ut ingens eorum numerus iniri possit, qui de patria & finitimis provinciis præclare meriti fuere & adhuc merentur, qui hoc Gymnasium tanquam matrem doctrinæ atque probitatis, qua commendabiles fuerunt, venerati sunt & adhuc venerantur.

Quæ cum ita sint: in ipso limine seculi constituti oculos in elapsa duo secula convertentes infinitam divinæ laudis & magnæ gratulationis materiam in conspectu habemus. Mortuus est Georgius II. serenissimus fundator; ex posteris

 ejus

ejus nonnulli patriam religionem mutarunt; tota stirps Piastidarum extincta fuit & Austriæ serenissima domus hereditatem adiit; hac extincta rediit hereditas ad verum & legitimum heredem Fridericum, Regem nostrum clementissimum. In his rerum conversionibus Gymnasium perstitit immotum atque inconcussum: id quod tanto magis admirabile nobis videtur, quoniam in omnibus his, quas modo dixi, rerum conversionibus non defuerunt, qui innocentissimum, immo vero toti Silesiæ exoptatissimum Gymnasium, labefactare conati sunt. Cujus rei exempla in medium proferre difficile non est: sed oratio ad alia properans hæc quidem silentio involvere suadet: præsertim, cum pleraque, quæ dicenda forent, vobis Auditores Optimi, cognita sint atque perspecta. Quando autem de hac immota atque inconcussa felicitate hujus Scholæ dicimus, hoc probe intelligendum est, non læta semper sed tristia fata eidem non nunquam incubuisse & Deum his in angustiis semper auxilium adtulisse præclarum atque inexpectatum & unde vix ulla salus sperari potuerat.

Hujus rei exemplum unicum adtingere licebit, ipsum scilicet hoc tempus, in quod hujus tertii seculi initium incidit. Mirabilem videmus hujus Scholæ Regiæ conversionem, quam, si licet his vocibus uti, splendidam miseriam non incommode dixeris. Splendor enim extrinsecus apparet. ædificio ante quinquennium restaurato: miseria vero in exiguo alumnorum numero conspicitur. Neque ego negabo hanc splendidam Gymnasii nostri miseriam me jam dudum summa tristitia affecisse, meque non sine acerbissimo dolore vacua auditoria intueri posse, quæ non modo majorum nostrorum, sed etiam nostro tempore, quod ipsi non ignoratis, frequentabantur. Hæc molestia, quæ animum meum dies noctesque jam per plurimos annos torquet & angit, parum videtur Jubileo accommodata. Comparantibus enim hanc solitudinem cum frequentia discentium, quæ ante nuper compositum bellum me quoque Rectore hoc musæum implevit, idem facile contingere posset, quod senioribus inter redeuntes ex Babilonica captivitate Judæos contigit, qui extructum a fundamentis alterum templum intuentes illudque cum stupendo & incomparabili templo a Salomone condito comparantes, sibi a lacrymis temperare non poterant & juniorum gaudia & lætitias hymnis & tripudiis declarantium hilaritatem in ipsa novi templi dedicatione luctu & mœrore conturbabant.

Et profecto, si nostra culpa tanta calamitas Scholam hanc Regiam premeret, erubescendum nobis esset, quod vel ignavia nostra, vel depravatis moribus, vel bonarum artium ignorantia ex alto fastigio florentissimam rem Gymnasii

nasii dejecissemus. Sed quoniam non solum mentem consciam & Deum O. M. & non paucos viros probos atque eruditos dexteritatis atque optimæ fidei in docendis artibus & recti exempli, quo omnes, quantum fuit situm in nobis, in omnem honestatem atque sinceram pietatem deduximus, testes habeamus locupletissimos; cum denique hoc ipso die in auditoriis nostris non desint juvenes ingenui, de quibus præclare patriam sperare jubebimus & qui cum morum ingenuis dignorum modestia diligentiam conjungunt laudabilem: in ipso animi mœrore erubescendum nobis non est; cum sapientis non sit nisi præstare culpam.

Quemadmodum igitur tantum aberat in dedicatione secundi templi Hierosolymitani, ut seniorum lacrymas intuens Deus mœrorem optimorum virorum aspernaretur, ut potius animum fractum & contritum blando alloquio erigeret spemque ostenderet gloriam hujus templi longe fore majorem quam ea fuisset, qua Salomonis templum per terrarum orbem dudum fuerat celebratum: ita quoque nos hodierno die omnibus illis promissionibus divinis, quæ in sacris oraculis in gratiam afflictorum & mœrentium scriptæ sunt, fidei pleni atque spei mentem nostram erigimus confirmamusque. Quod dum eloquor non dissimulabo, Auditores Optimi, me ex his ipsis temporibus Gymnasii nostri præclarum augurium futuræ felicitatis capere. Novimus enim luculentissimis, quæ in codice sacro leguntur, exemplis, hunc Deum servasse semper morem in moderanda eorum vita & felicitate, quos sibi commendatissimos habuit, ut eosdem, quos altius extollere vellet, diu depressos teneret. Revocate vobis in animum Josephum Jacobidem & Isaidem Davidem, qui durissimis agitati fatis & tantum non oppressi, matura jam eorum pietate, patientia atque moderatione in altissimum gloriæ atque potestatis fastigium fuere evecti. Ita sane mens hominum comparata est, ut res ex voto fluentes facile virtutem ejus frangant atque labefactent. Florentibus enim rebus nostris vel negligentia diffluimus, vel arrogantia intumescimus, vel quæ Divino solum beneficio debemus nostris tribuimus meritis & quæ liberalis Numinis munificentia nobis immerentibus tribuit ea tamquam debitum ingrati atque immemores negligimus. Sed res adversæ divinitus immissæ mentem ad virtutem conformant, modestiam, qua nihil homine dignius est, alunt atque commendant, gaudia & lætitias nescio qua moderatione condiunt atque temperant. Xenophon ultimas Cyri Persarum Regis vitæ horas & sermones, quos in novissimo isto vitæ momento habuit, egregie exponens Cyrum inter alia sic facit loquentem: Imminentia vitæ humanæ fata me huc usque in ipsa lætitia suspensum retinuerunt, ut numquam effuse gauderem: nunc autem exantla-

antlatis vitæ laboribus & dubio imminentium periculorum metu e medio sublato, nunc inquam, lætor, quantum mens mortalis capere poteſt. Ad eundem modum omnes homines prudentes in ipſo gaudio modum ſervare decet, metu imminentium malorum; ſed non minus decet, in rebus adverſis animum ſpe meliorum temporum erigere atque confirmare; præſertim, ſi intelligamus divinam providentiam has viciſſitudines rerum humanarum amare & ſemina futuri vel doloris vel gaudii ſub ſpecie contrariorum occultare.

Janum bifrontem finxere olim Romani, eumque quaſi in limine ſingulorum annorum conſtituerunt, hoc ipſo ſigno monentes, hominem finitis temporum ſpatiis ſubinde oculos in elapſa tempora retro vertere decere, ſimul vero etiam futura tempora proſpicere: quod utrumque magna commoda homini afferre poteſt. Nam præteritorum recordatio prudentiam augere poteſt, experientiam locupletare, modum etiam futuris rebus dubiis præſcribere, ut auream iſtam mediocritatem in omnibus animi motibus atque adfectibus retineamus: futurorum autem fatorum contemplatio, quæ in obſcuro latent tenebris & nocti caliginoſæ involuta, hominem cautum eſſe jubet, nec quidquam temere agere, præſentes patienter ferre calamitates, quibus Deus finem daturus ſit, & præſentem felicitatem modeſte tueri, quippe quam dies poſtera ſubito queat evertere.

Quæ cum ita ſint: profecto hodierno die multas & graves cauſas videmus, quæ animum noſtrum ad veram & piam lætitiam provocant: infinita enim beneficia per duo ſecula largiſſima manu in hoc Gymnaſium a benigniſſimo Numine numquam non collata cernimus, quæ uno ore nos Deo infinitas, ſi modo mens noſtra in his anguſtiis infinitum aliquid capere poſſet, gratias hodierno die publice perſolvere jubent. Et cum idem Deus, qui per hæc duo ſecula hoc domicilium artium liberalium ſemper defendit atque amplexus eſt, non immortalis modo ſed etiam immutabilis ſit atque ne umbræ quidem viciſſitudinis obnoxius, infinita ejus bonitas & incorrupta indulgentia lætos attollere oculos jubet & futura ſecula intueri. Læti ergo cum Abrahamo cœlorum aſtra infinita intuebimur & divinam promiſſionem Abrahamo datam, progeniem ipſius parimodo innumerabilem fore, noſtram hodie certa fiducia faciemus & huic Scholæ accommodabimus. Qui enim, ut Abrahamus eo tempore fecit, cum adhuc filium nullum haberet, promiſſiones divinas firma & ſtabili fiducia complectitur ei libera ſperandi poteſtas conceſſa eſt. Spes autem Deo confiſa numquam confuſa recedit.

Hac ſpe læti ſecundum hoc Gymnaſii hujus olim Principalis nunc Regii Seculum fauſto omine condimus tertiumque pleni fiduciæ Deo Duce atque protectore ingredimur : quanta fieri poteſt animi pietate, Te, Deum Trinunum, æternum Patrem, Filiumque Unigenitum θεανδρωπον & Deum Spiritum Sanctum ſupplices venerantes gratiasque perſolventes pro ineffabili iſta benevolentia, qua hæc ſchola nunc per hos ducentos annos floruit. Ante oculos noſtros hodie verſantur hinc innumerabilia tua beneficia, quibus ex altera parte hanc ſcholam ornaſti, ex altera vero mala imminentia ab eadem rejeciſti ; hinc autem incommoda nonnulla, quæ a rebus ſcilicet humanis numquam omnino abeſſe poſſunt. Sed quando utraque inter ſe conferimus, incommoda non niſi umbra eſſe videntur, quæ, ut in arte pictoria elegantiſſimas figuras extollit, ut multo elegantiores oculis appareant ; vel ut in arte muſica ſoni diſſonantes, qui, aure paullulum læſa, reſoluti & in legitimam conſonantium ſonorum harmoniam revocati, longe maxima audientes oblectant voluptate ; vel ut frigora brumæ, quæ æſtatis calores, tempeſtates, quæ ſerenitatem cœli, & tranſeuntia belli incommoda, quæ diuturnæ pacis tranquillitatem commendant. Itaque hodierno die tibi, o Deus, quaſi quendam cippum ſtatuimus æternæ memoriæ divinæ tuæ benevolentiæ conſecratum quem Eben Ezer lapidem auxilii dicemus. Huc usque enim, o Domine, rebus noſtris adfuiſti, huc usque peſtem & famem & incendia & ruinas avertiſti, huc usque inimica conſilia ad perniciem hujus innocentiſſimi Gymnaſii a nonnullis nonnunquam capta vel tempeſtive aperuiſti, vel ſancto tuo numine ab ignorantibus etiam nobis rejeciſti.

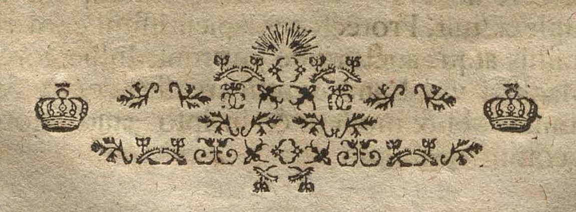
Huc usque negotium inſtitutionis juventutis fructu beaſti exoptato ; huc usque conſervaſti ſanam & veram fidei apoſtolicæ & evangelicæ confeſſionem, bonas artes, linguarum eruditarum orientalium & occidentalium vel adhuc in ore gentium vel non niſi in ſcriptis libris tantum viventium culturam ; ſanæ philoſophiæ principia. Conſervaſti in ipſo hoc Collegio mutuos amores & pacem, quibus nihil in terris præſtantius dici poteſt vel fingi ; huc usque tuo beneficio non defuere nobis Principes clementiſſimi, qui hanc Scholam tamquam filiam complexi ſunt, Protectores ſapientiſſimi cordatiſſimique, qui rem ſcholaſticam conſiliis atque auctoritate juvarunt, Inſpectores, Rectores, Profeſſores atque Magiſtri viri boni & munere ſuo dextre & ſedulo defuncti ; non defuere alumni probi & modeſti & in ipſo ætatis flore pietatis & induſtriæ vera laude commendabiles.

 Ad

Ad hunc usque diem, quod gratiſſimo animo præ nobis ferimus, non deeſt Gymnaſio Magiſtratus Bregenſis, optimorum graviſſimorumque virorum ſingularis benevolentia; non deeſt Civium omnium amor ingenuus atque maxime liberalis, id quod hodierni diei declaravit pia celebritas, cujus memoria ibit ad poſteros. Non defuere Evergetæ, qui & præſentibus alumnis varia beneficia largiuntur & abſentibus quoque ſubſidia ſtudiorum Stipendiorum nomine pararunt.

Quæ omnia & infinita alia tua beneficia, niſi in memoria haberemus, niſi pia mente agnoſceremus, niſi pleno ore profiteremur, ingrati ſimus divinoque tuo favore indigniſſimi. Hoc autem & hodierno die & quovis tempore ſedulo vitabimus, & quam bonum te habeamus dominum, immo parentem etiam, ad poſteritatis memoriam, quantum erit ſitum in nobis, propagabimus. Et quoniam tua benevolentia paterna infinita eſt, indulgentia vero ineffabilis, theſauri omnium commodorum inexhauſti, renova hodierno die fœdus gratiæ tuæ cum hac domo, quale olim pepigiſti cum Abrahamo, ut in novo ſeculo nova beneficia tua ſingulis annis exiſtant. Eſto murus igneus in circuitu noſtro & in ipſo hoc domicilio litterarum eſto in gloria. Muri hujus domus ſunto in conſpectu tuo ſemper & te conciliante reges ſunto nutricii ejus. Hoc domicilium eſto, quod ſemper fuit, lapis offenſionis & petra ſcandali, ut ne impune ſit, ſi quis eo impietatis progredi auderet, ut conſilia agitare non dubitet huic Gymnaſio funeſta. Fauſta ex adverſa parte eveniant omnia & felicia omnibus Scholam hanc tamquam rei publicæ chriſtianæ Seminarium amantibus & rem ſcholaſticam omnibus modis ſuſtentantibus atque tuentibus.

Hæc vota per omnia futura ſeculorum ſpatia usque ad noviſſimum illum diem, quem ſuo tempore finem omnibus rebus, quæ in terra ſunt, allaturum eſſe certo credimus, rata ſunto atque inconcuſſa in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Dixi.



Jubel-

Jubel = Ode

am

Zweyten Jubel = Feste

des Königlichen Gymnasii zu Brieg

den 10. August 1769.

öffentlich vorgetragen

von

Carl Heinrich Theune,

Rectore und Professore.

Der Tag ist da, der heiter als die Sonne
Wohlthätig schön und hoffnungsvoll erwacht,
Ein Tag, den uns der Herr zum Tag der Wonne
Zum Pfand des Heils, zum Segens Zeichen macht!
Wir grüssen dich, wir jauchzen dir entgegen,
Und Lob und Dank entzündet unsre Brust.
Heil bringst du mit, du bringst uns neuen Segen:
Dem, der dich schenkt, ist Wohlthun eine Lust.
Ihm, ihm gebührt, dem alle Himmel dienen,
Der reinste Dank, daß du beglückt erschienen.

In jenem Meer von himmlisch reinen Strahlen,
In jenem Licht, das unzugänglich bleibt,
Ist Gottes Thron. Ihn fassen keine Zahlen,
Ihn faßt kein Geist, dem Cörper einverleibt.
Die Ewigkeit ohn Anfang und ohn Ende
Mißt seine Daur. In allem unumschränkt
Schafft er und würkt die Werke seiner Hände;
So, wie sein Rath, was er erschuf auch lenkt.
Huld ist sein Thun und väterliche Triebe
Sind seine Lust: sein Wesen selbst ist Liebe.

In seinem Licht sieht er mit sichern Blicke
Was ist und war und was noch werden soll.
Durch seinen Wink blüht ganzer Völker Glücke
Und Länder sind von seiner Güte voll.
Nichts ist so groß, nichts wird so klein gefunden,
Das nicht von ihm das Seyn und Wohlseyn hat.
Er zählt und mißt die kurze Lebens-Stunden
Der Sterblichen. Den setzt er Lebens satt
In jene Welt, den in der Jugend Blüthe,
Und was er thut ist Wahrheit, Weisheit, Güte.

Es sah sein Blick im Lande der Sarmaten
Ein Fürsten-Herz in eines Bauern Brust.
Sey Fürst, sprach er, dem Lande sey gerathen!
Er wards, und ward des ganzen Volkes Lust.
Es blüh dein Stamm, sprach Gott, auf lange Zeiten!
Er blühte schön, trieb Könige hervor.
Er breite sich und blüh auf allen Seiten!
Ein Zweig von ihm bring Schlesien empor!
Gesagt, geschehn! In Schlesiens Gefilden
Sah jährlich man die Erndte sich vergülden.

Wie

Wie Bienen sich in warmen Frühlings-Tagen
Mit muntern Fleiß um ihren Bau bemühn,
Den süssen Saft und Wachs zu Hauf zu tragen,
Den sie geschickt aus tausend Blumen ziehn:
So sahe man am fetten Oder-Strande
Ein emsig Volk ein wüstes Land bebaun.
Hier kam ein Dorf, dort eine Stadt zum Stande;
Hier ward gedämmt, dort Waldung umgehaun.
Der Schweiß floß stark dem Landmann vom Gesichte,
Und froh genoß er seiner Arbeit Früchte.

Der Höchste sprach: es werde Licht im Lande!
Und es ward Licht, durchs Evangelium:
Der Götzendienst, vernünftger Menschen Schande,
Ward ausgefegt. Des eingen Gottes Ruhm
Ward von dem Volk mit Ehrfurcht nun gepriesen,
Das selig sich durch solch Erkentniß fand.
Der Jugend ward der Weg des Heils gewiesen,
Der einge Gott und Mittler ward erkant.
Von Tausenden hört man in hundert Hallen
Den Lobgesang des wahren Gottes schallen.

Was seh ich dort? Was rauscht als Wasserwogen
Und als ein Sturm aus Scythien daher?
Es nahet sich, komt schnell daher geflogen,
Gleich einer Fluth vom ausgerißnen Meer.
Es reißt und stürzt unaufhaltsam darnieder,
Was weicht und flieht und was sich widersetzt.
Gift ist sein Hauch und Schrecken sein Gefieder;
Sein Bogen trift, sein Rachschwerdt ist gewetzt:
So Roß als Mann, bedeckt von Schweiß und Staube,
Bestimmet dich, o Schlesien, zum Raube.

Das Landvolk flieht, die Brust der Helden bebet.
Wer sah jemals gelassen Tartarn ziehn?
Ein Wetter-Strahl, der in den Wolken schwebet,
Schreckt nicht so sehr, fährt glimpflicher dahin
Als dieses Volk. Die fürchterliche Horden,
Was ist ihr Thun? Verwüstung, Unzucht, Brand,
Der Menschen Raub, Verstümmelung und Morden.
O wehe dir, betrübtes Vaterland!
Wer rettet dich, wer decket deine Bürger?
Wer hemmt die Wuth der stolzen Menschenwürger?

Du, sel'ger Fürst, den man auf ew'ge Zeiten
Des Landes Schild und treuen Retter nennt!
Geh, sprach der Herr, geh für dein Volk zu streiten,
Das an mich glaubt und meinen Sohn erkennt!
Er geht und ficht, und fechtend fällt er nieder,
Wie Codrus fiel und wie Leonidas;
Er opfert sich fürs Land und seine Brüder,
Und segnend macht sein Blut das Schlachtfeld naß.
Es ruft zu Gott; und Gott, der Gott der Rache,
Deckt Schlesien und führet seine Sache.

Du treues Blut, sprach Gott, du bist ein Segen!
Gesegnet sey durch dich das ganze Land!
Geh, würd'ger Fürst, dein Haupt nun sanft zu legen,
Das durch den Tod die Ehren-Crone fand.
Ein gleiches Blut fließt auch in deinem Saamen
Und meine Hand bevestigt seinen Thron:
Wer segnen soll, der nenne deinen Namen;
Der Segen erbt vom Vater auf den Sohn.
Die würdigsten, die edelsten der Prinzen
Die seyn, wie du, ein Segen der Provinzen.

Der Herr geboth und alles Land ward stille,
Das Erbtheil Heinrichs hub das Haupt empor.
Der Mangel wich, der Reichthum und die Fülle
Ersetzte bald, was es vorhin verlohr.
Es schmückte sich von Jahr zu Jahr mit Freuden.
Was Völker ziert und Länder glücklich macht,
Fand man in ihm, zum Wunder, zum beneiden:
Die Furcht des Herrn, Verstand und Kunst, und Pracht
Und Heinrichs Blut in würd'gen Fürsten-Söhnen,
Und seinen Geist in fürstlich holden Schönen.

In einer Nacht vor einem heitern Morgen
Erfreute Gott den Liebling seiner Brust,
Der betend schlief, den edlen Fürst GEORGEN,
Durch einen Traum, mit nie beschriebner Lust.
Was wünscht dein Herz? sprach Gott, es sey gewähret! = =
Nichts, sprach der Fürst, als meines Landes Heil, = =
Daß dich mein Volk im Geist und Wahrheit ehret!
Sey du mein Gott und meines Landes Theil,
Und bleib es auch! Bis Erd und Himmel brennen,
Laß dich durch nichts von meinem Erbtheil trennen!

Ein Jubel-Thon fiel sanft und zum Entzücken
Dem Schlafenden ins Ohr und in die Brust.
Zufriedenheit lacht in des Höchsten Blicken,
Der Engel Heer siehts und bemerkts mit Lust.
Dein Wunsch ist schön, sprach Gott, er sey erfüllet!
Und schnell verschwand das Traumbild samt der Nacht.
Im Geist gestärkt, erquickt und ganz gestillet
Freut sich der Fürst recht göttlich, und erwacht.
Sein Auge strahlt von Hoffnung sanft und heiter,
Wie Jakobs Aug im Traum der Himmels = Leiter.

Gefällt es dir, o Gott, bey uns zu wohnen,
So segne doch, sprach er, was ich bedacht.
Palläste sind und güldne Ehren-Thronen
Für dich zu schlecht, sind nicht für dich gemacht.
Sie sind ein Schmuck der Könige der Erden,
Du Himmels-König wohnst in solchen nicht.
Ein Schmuck, wie der, kan leicht verstöhret werden:
Ein Pallast sinkt und auch der Marmor bricht.
Und köñten sie auch unverändert währen,
Was wärs für dich, den wir unsichtbar ehren?

Doch bau ich dir von Kalk und Sand und Steinen
Ein bleibend Haus: sey du die Maur herum.
Ein Segens-Haus zum Unterricht der Kleinen.
Ich weyh es dir, o Gott, zum Eigenthum.
Es sey ein Sitz der Frömmigkeit, der Tugend,
Der Wissenschaft, die Heil und Segen bringt,
Ein Segens-Haus, die Zuflucht edler Jugend,
Die zeitig klug nach wahrem Lobe ringt.
Erhabner Gott schau her von deinem Stuhle
Erfreu mein Land und segne diese Schule!

So ward dis Haus von Grundaus aufgeführet,
In kurzer Zeit stund es vollendet da.
Der Grund lag tief, der Bau war schön gezieret,
Daß Aug' und Herz dran sein Vergnügen sah.
Der weise Fürst, gewohnt nie zu verschwenden,
Ersparte nichts, er gab mit milder Hand.
Sein Eifer eilt, das Werk bald zu vollenden,
Und willig hilft sein wohlgesinntes Land.
Wo Lieb und Dank von Gott ermuntert fröhnet,
Da wächst ein Bau, besteht und wird gekrönet.

Heut

Heut ist der Tag, da vor zwey hundert Jahren
Der Stifter selbst den Lehrsaal aufgethan!
Wie freuten sich die gegenwärtig waren
Und Ehrfurchtsvoll den frommen Eifer sahn!
Der Andacht Flehn, der Wunsch des ganzen Landes,
Die Dankbarkeit der treu ergebnen Stadt,
Der frohe Trieb im Herzen jedes Standes,
Der Nutz und Frucht von dieser Stiftung hat,
Vereinte sich durch frommes Händefalten
Der Schule Flor vom Himmel zu erhalten.

Heut hörte man die erste Stimm erschallen,
Ein seligs Lied dem Ruhm des Herrn geweyht:
Gebeth und Flehn und zarter Kinder Lallen,
Aus deren Brust ein frohes Abba schreyt.
Heut trat dem Herrn und zu Georgens Ehren
Zum erstenmal ein Besler redend auf.
Dem Stifter selbst gefiel es ihn zu hören
Und so begann der Unterricht den Lauf,
Der noch, Gottlob, nicht aufhört jeden Morgen
Des Landes Wohl, die Jugend, zu versorgen.

Seitdem steigt hier in den vertheilten Chören
Gebeth und Flehn um Segen Himmelan;
Seitdem läßt Gott sein wahres Wort hier lehren,
Das, als ein Licht, uns sicher leiten kan;
Seitdem lehrt man die Kindheit und die Jugend
Was Menschen nützt und Lust und Ruhm gebiehrt,
Die Furcht des Herrn, den wahren Grund der Tugend,
Gelehrsamkeit und was die Menschheit ziert.
Zu Tausenden sind hier zum Nutz der Staaten,
Gepflegt, gelehrt, gebildet und gerathen.

Weit hat der Ruhm von hier sich ausgebreitet:
Von weiten kam so mancher Jüngling her
Durch die Begier zur Weisheit hergeleitet.
So mancher kam im Kopf und Händen leer,
Und fand hier Brod und Kleid aus milden Händen,
Und reich zog er von diesen Mauern aus:
Die Schätze fand er hier in diesen Wänden,
Er dankte Gott und segnete dis Haus,
Und segnete die Stadt mit Freuden-Zähren,
Die mehr als Wort und Spruch sein Herz erklären.

Geschickt und treu und wuchernd mit dem Pfunde,
Das ihm die Hand des Schöpfers anvertraut,
Pries er dis Haus mit unverdächtgen Munde,
Das, wie er rühmt, sein Wohlseyn unterbaut.
Im Tode selbst schmeckt er die Kraft der Lehren,
Wodurch der Tod die Bitterkeit verlohr,
Und freut sich, bald im Himmel den zu ehren,
An den er glaubt! Im selgen Engel-Chor
Rühmt er vor Gott den selgen Fürst GEORGEN,
Der sich bemüht auch für sein Heil zu sorgen.

O selger Fürst, wirf aus den Himmels-Sphären
Heut einen Blick auf dieses Haus herab,
Indem wir Gott für seine Wohlthat ehren,
Die er durch dich dem treuen Lande gab.
Sieh deinen Wunsch bis diesen Tag erfüllet:
Noch wohnet hier der Lehre lauters Licht,
Vom Tand und Wahn und Satzungen enthüllet,
Die man so leicht in Gottes Wahrheit flicht.
Schau her und hilf mit himmlisch reinen Weisen
Voll selger Lust die Werke Gottes preisen.

Umgieb dich nicht vor dem erhabnen Throne
Ein seligs Chor, das deine Vorsicht ehrt?
Die dieses Haus gebildet, dir zur Crone?
Bist du nicht sein, ist es nicht deiner werth?
Wir sehn im Geist so viel rechtschaffne Männer,
Die Gott gedient, die viele Frucht gebracht,
Und die der Herr, der Herzen sichrer Kenner,
Mit Licht geschmückt und treu zum Dienst gemacht.
O werft doch heut vor Gott euch dankend nieder,
Der Herr ist Gott! o singt ihm Jubel-Lieder!

Ja Herr mit Recht steigt jetzt aus unsern Herzen
Der reinste Dank inbrünstig Himmel an.
Die Mängel nur an uns sind unsre Schmerzen,
Daß unser Lied nicht rein erschallen kan.
Doch du verschmähst kein Lied von irdschen Zungen,
Das Falschheit haßt und Heucheley verflucht.
Schau unsre Brust von Dankbegier durchdrungen,
Ein Herz, das dir, Gott, zu gefallen sucht.
Dreyeiniger, gebückt vor deinem Throne
Flehn wir um Huld in dem geliebten Sohne.

Schütt aus auf uns, du unerschöpfte Quelle,
Was unser Wunsch nach deinem Sinn begehrt.
Dein Angesicht erschein uns täglich helle,
Wenn unser Flehn sich gläubig zu dir kehrt.
Es fehle nie an treugesinnten Lehrern,
Es fehle nie an treuer Lehre Frucht.
Verbiete du den listigen Zerstörern,
Die tückisch uns zu schaden oft gesucht,
Es steh dis Haus im Segen ungetrennet
Bis auf den Tag, da Erd und Himmel brennet.

Solt auch ein Mensch, o Haus, dein Unglück suchen,
Welch Ungeheur! so find er Schand und Spott!
Der Fluch trift die, die diesem Hause fluchen!
Und wer es liebt, dem sey der Herr sein Gott!
Der dich so oft dem letzten Fall entrissen,
Der oft von fern dir Hülfe zugesandt,
Der wird stets Rath zu deiner Rettung wissen:
Dein Heil ruht noch in seiner starken Hand.
Auf ihn kanst du mit sichrer Hofnung trauen,
Er kan und wird bald deine Lücken bauen!

Lang unterdrückt und von dem Recht verdrenget
Stieg Friedrichs Recht an Schlesien empor.
So leid auch du, was Gottes Rath verhenget;
Auf dein Gebeth merkt sein aufmerksam Ohr.
Die Stunde komt, die seine Wahl bestimmet
Und ändert das, was dich vorher gedrückt:
Wenn die Geduld und Hoffnung in dir glimmet,
Wird unversehns der Kummer weggerückt.
Vor dessen Wink der Berge Gründe beben,
Winkt, und ein Berg verzieht sich und wird eben.

Erfreu o Gott an diesem Jubel-Feste
Des Königs Herz und baue seinen Thron.
Erhalt den Stamm, verbreite dessen Aeste,
Erfreu den Held durch mehr als einen Sohn!
Dis sey für uns die beste Jubel-Gabe,
Daß Land und Stadt sich mit uns freuen mag
Vom Säugling an bis zu dem Greis am Stabe!
Merk unsern Wunsch und cröne diesen Tag!
Blüht Friedrichs Haus und blühen seine Staaten,
So blühn auch wir, denn ist auch uns gerathen!

D. Gottfried Heinrich Burgharts,

Ersten Professors am Königlichen Gymnasio, der Kayserlichen Reichs-Academie der Naturforscher, und der Kayserl. Königl. Gesellschaft der schönen Wissenschaften, Mitglieds,

Jubel-Rede:

Von berühmten Männern in allen Ständen,

die in dem

itzt zu Ende gehenden zweyten Jahrhunderte,

aus unserm Gymnasio

die Bahn der Ehren, und unsterblicher Verdienste,

glücklich angetreten haben.

Sirach Cap. XLIV. vers. 1.

Lasset uns loben die berühmten Leute!

P. P. Titul. Honor.

Höchst schätzbare Versammlung!

Nichts gelanget auf einmal zu seiner Grösse und Vollkommenheit. Wir müssen allezeit vom Kleinen anfangen, wenn wir das Grosse erreichen wollen. Riesen sind so gut einmal ganz kleine Kinder gewesen, als der höchste Baum anfänglich nur ein zarter Keim, und eine schwache Pflanze war. In allen Künsten müssen wir, um die Vollkommenheit darinnen zu erhaschen, unstreitig von den leichtesten Handgriffen den Anfang machen. Ich weiß nicht ob **Cäsar** ein so grosser Feldherr, **Cicero** ein so unnachahmlicher Redner, und **Horatius** ein so einnehmender Dichter geworden wäre, wenn der erste nicht seine Uebungen mit dem Gewehr, und dem Schreibegriffel in dem Gymnasio; der zweyte in der Sprachlehre, in der Philosophie, und in mehreren jugendlichen Wissenschaften, schon bey frühen Jahren begriffen, und der dritte nicht als ein Knabe bereits die Sylben zehlen, und abmessen gelernet hätte. Lasset es seyn, daß der Soldat, der Redner, der Dichter gebohren werde! Glaubet ihr denn aber, daß er ohne die Regeln der Kunst, die er sich von Jugend auf bekant zu machen hat, ein so volkommner Kriegsmann, ein so fürtreflicher Meister zu sprechen, und ein so rührender, ja bezaubernder Poet werden können? Zeiget mir, wenn ich euch Recht geben soll, nur ein einziges hierher sich schickendes Beyspiel, welches mich vom Gegentheile überführen könte! So viel ist also dran gelegen, sich bey Zeiten um diejenige Geschicklichkeit zu bewerben, die uns dereinst in männlichen, und noch höhern Jahren, Vortheil und Ehre zuwege bringen soll!

Von einem jeglichen, **Hochschätzbare Versammlung!** der entweder dem gemeinen Wesen ersprießlichen Nutzen schaffen; oder sich und seiner Familie Unterhalt und Fortkommen erwerben; oder Ruhm und Ehre bey seinen Mittbürgern sich zuwege bringen will, werden tausend Dinge gefordert, die er zu der Zeit, wenn er sie brauchet, gewiß nicht erst lernen kan, sondern schon längst zuvor wissen muß. Unser Verstand ist dabey so beschaffen, daß er, gesetzt man sagte ihm auch alle diese nunmehro brauchbaren Sachen treulich vor, unmöglich alle auf einmal zu fassen im Stande heisset. Ehe er das letztere behielte, hätte er bereits das erstere wiederum vergessen, und seine daher im Gemüthe entstandene Verwirrung würde, auch nur das geringste zu thun, ihn schlechterdings unfähig, mithin unglücklicher machen, als wenn er von alle dem nichts jemals gehöret hätte. So viel also liegt uns dran, staffelweise von einer Erkäntniß zur andern zu gehen, und frühzeitig alle Gelegenheit zu suchen, ja mit beyden Händen zu ergreiffen, sich nach und nach mit den Wissenschaften bekant zu machen, die uns Lebenslang Vortheile schaffen, und zu der Zeit, wenn wir sie nöthig haben, ihren kräftigen Beystand nicht versagen.

Ihr wünschet es, und wer wünschet es nicht? daß dereinst euer Grab mit einem unvergänglichen Ehrenmale prangen; euer Nahme unter den Sternen glänzen; und euer Nachruhm unsterblich dauren und bleiben möge. Gut! Suchet aber auch von eurer Wiege an Erz und Marmorstücke bereits darzu zu sammlen; Fleiß und Mühe, zur Erlangung preiswürdiger Geschicklichkeit von Jugend auf anzuwenden; und Verdienste zu erwerben, schon zu der Zeit, wo eure Gemüths- und Leibeskräfte ihr völliges Feuer von sich strahlen. Bloß durch Schweiß erlangt man Preiß, und wer das Kleinod erreichen will, muß sehr zeitig in den Schranken zu laufen anfangen. Der Faule, der Schläfrige, bey dem alle Dinge jederzeit gute Weile haben, und der immer das meiste auf den morgenden Tag und die künftigen Jahre verschiebet, hat sich noch nie eines, auch nur mäßigen, Glücks rühmen können. Die Götter, sagt ein alter Dichter, verkauffen den Sterblichen alle ihre Geschenke um Mühe und Arbeit. Wie darf nun derjenige etwas vom Himmel hoffen, der sich nie ans Arbeiten gewöhnet hat; und mit was Rechte, ja nur Wahrscheinlichkeit kan einer im Alter den Beystand, den überall unentbehrlichen Beystand, der Musen hoffen, der nicht in seiner ersten Jugend einen Buhler bey denselben abgegeben, und sich ihre Liebe zu erwerben gewust hat? Gebrauche dich, Jüngling, deiner muntern Jahre, stiehl diesen zärtlichen und liebenswürdigen Schwestern das Herz zu der Zeit, wo sie dir ihre Gunst niemals abzuschlagen pflegen. Wahrhaftig du bewirbst dich zu spät um ihre Gegenliebe, wenn dein Gemüth bereits erkaltet, dein Herz träge, und deine Sinnen stumpf worden sind. Schmiede das Eisen weil es warm ist, und wegen seiner Biegsamkeit alle Eindrücke und Gestalten annehmen kan; Ist es erhartet, und das Feuer verloschen, so wird dein Wunsch vergebens, und dein Bemühen lächerlich heissen.

Verstand und Herz sehr früh zu diesen grossen Absichten zu bilden, welche dereinst die männlichen Jahre brauchbar, und das graue Alter verehrenswürdig machen sollen, fehlet es dem Höchsten sey Dank! zu unsern Zeiten nirgend an überflüßiger Gelegenheit. Die Werkstätte, wo man solches lernen kan, sind nicht mehr, wie ehedessen, so selten anzutreffen, daß man beynahe in entfernte Welttheile beschwerliche Reisen unternehmen muste, wenn man sie finden wolte. Mit Schulen, denn eben diese sind es, wo Jedermann, dem es ein Ernst ist, die Bekanntschaft mit den Musen, ich meine mit den schönen Wissenschaften, und guten Sitten, sich zu Wege bringen kan, hat uns nunmehro die göttliche Vorsicht überall reichlich versorget. Unser Vaterland, ich will nicht vom ganzen deutschen Reiche sagen, biethet Einheimischen und Fremden, Lehrsäle an, worinnen sich der künftige Soldat, der künftige Gelehrte, der künftige Künstler, der künftige Bürger und Landmann, kurz, ein jeglicher er sey hoher oder niederer Herkunft, wenn anders Kopf und Herz nutzbarer Eindrücke fähig sind, einen Schatz zu sammlen in Stand kommet, welcher ihm Zeit Lebens Interesse tragen wird, und der einzige ist, der während der

ganzen

ganzen Lebenszeit unerschöpflich heisset, und niemals geraubet werden kan. Beweise hievon haben wir nicht nöthig in künstlichen philosophischen Schlüssen zu suchen, sondern wir mögen uns nur auf die unzählichen Beyspiele grosser Männer in allen Ständen dreust berufen, die den Grund ihrer Grösse, auf die in wohl eingerichteten Schulen von ihrer ersten Jugend an gesammleten Geschicklichkeiten, unstreitig geleget haben.

Handeln denn also diese lobenswürdigen Werkstätte der Gelehrsamkeit und der Tugend unrecht, wenn sie in Betrachtung ihres unaussprechlichen Nutzens, den sie dem gemeinen Wesen verschaffen, das gesegnete Andenken ihrer Stiftung nach verflossenen Jahrhunderten, aufs feyerlichste zu erneuern suchen? Ich dächte nicht; Und deine zahlreiche Gegenwart, **Höchst schätzbare Versammlung!** an dem heutigen Tage, an dem glücklich erreichten 10. Augusti, wo **unser Königliches Gymnasium** das **dritte Jahrhundert**, nach seiner geschehenen **Stiftung** und **Einweyhung**, glücklich und freudenvoll anfängt, überzeuget mich und jedermann zur Gnüge, wie hoch dieser von den **Durchlauchtigsten Piasten** unserm **werthesten Brieg**, und dem ganzen Lande zum Besten, prächtig errichteter Musensitz, zu ehren und zu schätzen sey!

Wahrhaftig diese Mauren haben durch zurückgelegte **zwey Jahrhunderte** nicht vergebens da gestanden, oder ohne Nutzen vors gemeine Beste, von den Stimmen der Lehrer unaufhörlich erthönet. Tausend und aber Tausend glückliche Köpfe, welche die schönsten Jahre ihrer muntern und lehrbegierigen Jugend darinnen zugebracht, haben, als so viel unverwerfliche Zeugen, nicht bloß die Hofnung ihres **verehrenswürdigen Stifters, Herzogs GEORGII II. in Schlesien zu Liegnitz und Brieg**, sondern auch die Wünsche des ganzen Landes erfüllet. Nicht bloß unser Vaterland Schlesien, sondern ganz Deutschland, ja ich mag wohl sagen ganz Europa, hat Männer gekannt, und kennet sie noch, welche die Grundstriche zu ihrem unsterblichen Ruhme in unsern Schulanstalten ziehen lernen. Solte ich nun ein Nahmens-Register aller dieser grossen und brauchbaren Personen, von zweyhundert Jahren her anführen! O, Himmel! was für ein weites Feld würde ich für mir finden, das ich nicht zu übersehen wüste!

Erlauben Sie also, **Hochschätzbare Anwesende!** daß ich bey Gelegenheit unsers zweyten Jubelfests, nur etwas weniges, in einem schwachen Schattenrisse, entwerfen, und kürzlich

von den berühmten Männern in allen Ständen, die bloß in dem jetzt zu Ende gehenden zweyten Jahrhunderte, aus diesem Gymnasio die Bahn der Ehren, und unsterblicher Verdienste angetreten haben

handeln, und etwas in wenig Worten fürtragen möge.

Ich werde und muß mich bemühen um so viel kürzer zu seyn, und, **Hochschätzbare Versammlung**, ihre Aufmerksamkeit auf eine um so viel weniger beschwerliche Probe zu

 stel-

stellen; Je grösser der Umfang meiner Abhandlung ist, und je weniger ich unter die Redner gerechnet werden kan. Freylich wünschte ich hier, und O! wie sehnlich wünschte ich es! die unnachahmliche Geschicklichkeit und Kunst eines **Demosthenes**, eines **Cicero**, eines **Plinii** nur in sehr geringem Maaße zu besitzen, damit ich nur im Kleinen den Ruhm so berühmter, aus diesem Schauplatze, in das grosse Welttheater herfür getretener Männer, würdig entwerfen möchte. Allein, überzeugt von meiner Schwäche! wird es auch hier heissen, wie der lateinische Dichter sagt: In magnis & voluisse sat est: **In grossen Dingen ist es schon genug, wenn man nur etwas versuchet.** Lassen **Sie** sich also, **Hochzuehrende Herren**! mehr meinen guten Willen, als mein Unterfangen selbst bestens gefallen, und schenken mir, wo nicht ihren durchgängigen Beyfall, doch wenigstens ein geneigtes Ohr auf eine Stunde. Oder, wenn **Sie** ihre schätzbare Neigung auch mir nicht weyhen wollen, O! so heiligen **Sie** doch wenigstens ihre Aufmerksamkeit den Verdiensten würdiger Männer, die **Sie** zum Theil noch selbst gekannt haben, und deren Nahmen von mir jetzo, zur Ehre unsers **werthen Briegs** genennet werden sollen, als so vielen Beyspielen, denen nachzuahmen ihre hofnungsvollen Söhne jetzo ernstlich bemühet sind. Und Euch, **Ihr würdigen Söhne unsers Musensitzes**, Euch, und Eure zum Theil bereits der Erde anvertrauete heilige Asche, bitte ich um Vergebung, daß ich eure Verdienste nicht mit der Lebhaftigkeit der gerühmten Rednerkunst, oder vielmehr eines leider! jetzo zur Mode werdenden unerträglichen Schwulsts, den man mit der Schminke des Erhabnen bekleistert, sondern nur mit natürlichen Ausdrücken, die mir die Hochachtung vor Eure Grösse, die Liebe vor Eure Tugend, und die Ergebenheit vor Eure unsterbliche Nahmen in den Mund leget, einfältig vorzutragen im Begriff bin. Kurz! ich werde suchen, **Höchstschätzbare Versammlung**! deine Geduld nicht zu misbrauchen.

Erwarten **Sie** also, **meine Herren**! keinen ansehnlichen Mann genennet zu hören, welcher als ein Stern der ersten Grösse aus dem ersten Jahrhundert unsers Gymnasii geglänzet. Wolte ich dieses unternehmen, wie groß, wie beträchtlich, würde nicht mein Verzeichniß ausfallen; Erwarten **Sie** auch nicht diejenigen, welche zwar Brieg vor ihr Vaterland erkennen, aber nicht den Grund ihrer Geschicklichkeiten in unserm Gymnasio, sondern anderwärts, oder auch allhier in der Schule der Väter der Gesellschaft JEsu gelegt haben. Versuchte ich dieses, so müste ich **Leopoldum** und **Ludovicum** Gebrüder, Grafen von **Hoffmann** anführen, deren einer alhier mit Ruhm die Stelle eines Regierungsraths verwaltet, und der andre sich den kayserlichen Kriegsdiensten gewiedmet; Einen Freyherrn von **Fragstein**; einen Landrath von **Sulkowsky**; einen Herrn von **Kolbnitz**; und unter den eigentlichen Gelehrten, die Gebrüder **Liedlinger**, deren einer als Doctor der Rechte, sein Glück beym deutschen Orden gemachet, und der andre als Doctor der Arzneykunst, nicht unbekannt geblieben ist; Ich müste eines andern Arzts, des jüngern Doctor **Pohls**, eines ehemaligen hiesigen geschickten Stadtphysici Sohns; und vorzüglich eines mit weitläuftigen

Wissen-

Wissenschaften begabten hiesigen Rathsältesten, **Mitschkr**, vor vielen andern Erwähnung thun. Alle diese aber muß ich bis zu einer bequemern Gelegenheit aufheben, dieweil ich mich jetzo vermöge meiner Absicht, bloß auf **unser Gymnasium**, und **dessen zweytes Jahrhundert**, und die in demselben berühmten Leute, sie mögen vor Brieg, oder sonst irgendwo aus Schlesien, oder andern Völkerschaften herstammen, lediglich einzuschränken habe. Ja ich bedaure nur dabey, daß mir Zeit und Ort noch darzu versagen, nicht von allen, sondern nur von den Wenigsten und Berühmtesten, ein paar Worte fürzubringen.

Wenn der zärtlichdichtende **Ovidius**, selbst ein römischer Ritter, dem Adel seiner Landesleute, durch den **Ulyssem** zuruffen lässet: (Metamorph. XIII. 139.)

Nam Genus, & Proavos, & quæ non fecimus ipsi
Vix ea nostra voco.

Kaum nenn ich Geschlecht und Ahnen, und was wir nicht selbst gethan
Etwas uns gehöriges:

So liessen es sich, nicht nur die Edelsten unter den Römern, sondern auch viele unsers heutigen Adels, deren Stand und Geschlechte sie über tausend andre weit hinaussetzet, und ehrwürdig machet, als eine Regel ohne Ausnahme, gesagt seyn. Wie groß ist nicht die Anzahl solcher mit Schild und Helm prangender Personen, die die Würde eigner Verdienste schon bey uns zu erringen angefangen!

Zehlet nur einmal die noch jetzo der Wuth des Krieges entkommene Menge der auf unsern Gallerien angemahlter, oder in diesem Hörsaale zum Theil aufgehenkter Wapen, als unläugbare Beweise, so mancher würdiger Mitglieder Gräflicher, Freyherrlicher, und Adelicher in und ausser den Gränzen Schlesiens blühender Geschlechter, welche ihre Jugend unter den hiesigen Musen, und ihr Alter unter den Waffen, oder in hohen Civilbedienungen zugebracht. Bey dem ersteren drauf geworfenen Blicke, entdecket ihr die Geschlechtszierde der Freyherrn von **Posadowsky**, unter welchen der Sohn eines hiesigen Landeshauptmanns, vor noch nicht langen Jahren, in Sr. Königl. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn Kriegsdiensten als General bey der Reuterey, und zwar leider! an einer unglücklich abgelauffenen Aderlässe, nur allzufrüh, vor seines Helden Vortheil! das Leben beschloß.

Nicht dieser einzige ist es, den ich von unsern ehemaligen Musensöhnen, unter der Fahne des Kriegsgottes erblicke. Ich sehe mehrere, welche theils unter den Preußischen Adlern annoch ihren Degen zur Ehre des Königs, und zum Heyl des Vaterlandes rühmlichst führen; theils auch bereits ihr Leben, als tapfre Helden auf dem Bette der Ehren willigst aufgeopfert haben. Wer verkennet unter diesen zum Theil zwar noch jungen Helden, die doch aber in der Folgezeit, ihre Spießgesellen, mit denen sie sich jetzo der Kriesdienste redlich befleissen, dereinst als die höchsten Häupter des Heers, muthig und weise anführen werden, die von **Bernatzky**, Freyherrn **Berenger** von **Beaufain**, von **Bojanowsky**, von

Conradi, von **Gafron** von **Gellhorn**, oon **Gumprecht**, von **Kameke**, von **Koschenbar**, von **Massow**, von **Machnitzky**, von **Metsch** von **Natzmar**, von **Niesemeuschel**, von **Paczinsky**, von **Poister**, von **Rochow**, von **Sack**, von **Schorlemmer**, von **Schmid**, von **Seers**, von **Seidlitz**, von **Sode**, von **Treskow**, von **Uckermann**, von **Uthmann**, von **Walspeck**, von **Werner**, von **Winning**, von **Wttich**, von **Zetritz**, von **Ziemezky**, vieler andern zu geschweigen, die man entweder unlängst erst diesem Stande gewiedmet, oder noch nicht unter das Gewehr gestellet, sondern nur dazu bestimmet hat?

Soll ich mündlichen Ueberlieferungen folgen, so hat der vor zwanzig Jahren beym kayserlichen Kriegsheere bis an die Würde eines Generalfeldmarschall-Lieutnants hinaufgestiegne Freyherr von **Bärenklau**, sein erstes Schulrecht ebenfals bey uns abgeleget. Entfärbe dich, blasser Neyd! noch mehr zum voraus, wenn du dereinst einige Blätter erbeutheter Lorbern, auf diese Mauern, wegen der darinnen begriffenen Wissenschaften, ohne die man den Ruhm eines grossen Kriegsmannes nur sehr schwer erlangen wird, zurücke fallen siehest!

Wenn die Feder den Adel nicht weniger zieret als der Degen, so können wir eine wichtige Anzahl grosser Männer anführen, die sich auch hierdurch unsterblich gemachet. Erst vor kurzem starb der Hochfürstlich Würtemberg-Oelsnische Regierungs-Präsident, Herr von **Thielau**, der sich, als ein gebohrner Brieger, bey seinem Durchlauchtigsten Herzog, dessen Landen, und andern Hochfürstlichen Häusern, durch treue, fleißige, und mühsame Dienste, Liebe, Hochachtung, und Ruhm, zur Genüge erworben hat. Und wir alle verehren einen Herrn von **Saurma**, der bey der Hochpreyßlichen Königlichen Oberamts-Regierung zu Breßlau, als einer der ersten Räthe, Sr. Königl. Majestät, und dem gesamten Lande nicht geringen Vortheil schaffet; Welchem, als Referendarii, die Herrn von **Walspeck** und von **Paczinsky** muthig nacheyfern. Wobey wir einen Herrn von **Sonnentag**, einen würdigen Sohn eines ehemaligen hiesigen Regierungs-Secretarii nicht vorbey zu gehen haben, der an einem auswärtigen Hofe sein Glück gefunden hat. Wer die königlichen Landräthe, einen Freyherrn von **Arnold**, und einen Herrn von **Pritwitz** nennet, der führt Nahmen zweyer wichtiger Mitbürger unsers Musensitzes an.

Unverzeihlich hiesse es, wenn ich, ausser diesen, die Herren Grafen von **Reichenbach**, einen der Aeltesten Söhne Sr. Excellenz des Erbland-Postmeisters, und Standesherrn von Goschütz; Grafen **Leopold** von **Gesler**, den Enkel und Majoratsherrn Sr. Excellenz des Feldmarschalls; und die Freyherrn der berühmten Geschlechter derer von **Arnold**, von **Bees**, von **Goczalkowsky**, von **Kitlitz**, von **Kotwitz** von **Larisch**, von **Morawizky**, von **Nowack**, von **Sehr-Thos**, von **Skribensky** nicht anführen; Oder die vornehmen Familien der Herrn von **Arleben**, von **Berg**, von **Brix**, von **Monzel**, von **Bludowsky**, von **Franckenberg**, von **Gfug**, von **Godczie-Godczizky**, von **Götz**, von **Goldfus**, von **Hobberg**, von **Klinkowsky**, von **Korckwitz**, von **Kospoth**, von **Kreckwitz**, von

Lan-

Langenau, von Logau, von Mauschwitz, von der Milbe, von Mühlencron, von Netz, von Nimptsch, von Larisch, von Pelrzim, von Poser, von Pritwitz, von Reibnitz, von Richthof, von Roth, von Rothkirch, von Rohr, von Salisch, von Scheliha, von Schickfus, von Schnorbein, von Sebottendorf, von Skopp, von Seidlitz, von Stosch, von Studnitz, von Stwolinsky, von Taupadel, von Tschammer, von Tschirschky, von Uchtritz, von Waldau, von Wenczky, von Wildenstein, von Zollikofer gänzlich ausser Acht lassen solte. So groß auch dieses Verzeichniß ist, so könte es doch noch ziemliche Zusätze leiden.

Lasset uns, Schätzbare Versammlung! auch denjenigen näher treten, welche nicht eigentlich Schild und Helm, oder die Geburt, sondern die Feder geadelt, und von daher sich Ehre, Ruhm, Glück und Ansehn erbeutet haben. So ein wenig bedeutendes Werkzeug, Schreibgriffel und Kiel zu sein scheinet; So viel besitzet er dennoch Vermögen, denjenigen der sich seiner fleißig und geschickt zu bedienen gewust hat, über mancherley andre menschliche Höhen hinweg zu heben, und ihm zur Unsterblichkeit zu verhelfen. Ueberall zeigt er seine Kräfte, man mag selbe in der Kirche, oder in der Themis, oder des Apollo, oder der Pallas Heiligthum anzuwenden suchen. Gottesdienstliche Verrichtungen, und des Königs Rathschlüsse können seine Beyhülfe nicht entrathen; und der Soldat selbst, so wenig wie der Arzt und der Weltweise, der Philolog und der Dichter, wissen ihn zu entbehren, wenn sie dem gemeinen Wesen recht nützliche Dienste leisten wollen.

Wären wohl ohne diesen Beystand, und ohne den Fleiß, den Sie von Jugend an, alhier auf die schönen Wissenschaften gewendet, unter den vielen Gottesgelehrten, solche merkwürdige Männer auf die geistliche Schaubühne herfürgetreten, als ich, von der beträchtlichen Menge, nur etliche der berühmtesten anführen will?

Martin Beer, ein gebohrner Brieger, starb, und wegen seiner grossen Verdienste um die hiesige Kirche, die Er ganz allein unter allen Gefahren, vor dem gänzlichen Falle, bis zur Altranstädischen Convention, noch aufrecht erhalten, algemein beklagt, endlich als Superintendent Ao. 1721. neun und siebenzig Jahr alt, gewiß Lebens satt und müde.

Nicht geringern Ruhm erwarb sich Bratkius, ein hiesiges Stadtkind, dessen ansehnliche Anverwandten, die ihn zum Theil noch von Person gekannt haben, unter der hiesigen löblichen Kaufmannschaft leben, da Er vor noch nicht langen Jahren, als General-Superintendent zu Koppenhagen verstarb, wohin ihn Glück, oder vielmehr göttliche Schickung, und seine Verdienste, anfänglich als Feldprediger geruffen hatten.

Ein neues Beyspiel, daß auch geschickte briegische Musensöhne ausser ihrem Vaterlande Beförderung finden, giebt uns Gottfried Crystell, eines hiesigen deutschen Schulhalters Sohn, welcher Ao. 1757 von der hohen Schule zu Königsberg, wo er dazumal der Theologie obgelegen zum Cantore und Schulcollegen nach Stolpe in Pommern, von dar Ao.

 1764

1764 nach Arnshagen zum Prediger, und nunmehro seit zwey Jahren nach Quackenburg in Preussen als Pastor beruffen worden.

Ich müste mir sehr schwache Liebhaber und Kenner der schlesischen Geschichte vorstellen, wenn ich glauben könte, daß ihnen der Nahme eines in diesem Fache ganz ungemein berühmten **Christian Ezechielis**, unbekannt geblieben sey. Dieser redliche und grundgelehrte Theologe, war von Mollwitz gebürtig, stand eine Zeit als Rector der Fürstlichen Schule zu Bernstadt vor, wo er das in den schlesischen Schulen noch übrige Hahnenkämpfen vollends abschafte, und starb unlängst als Pastor zu Peterwitz im Trebnitzischen. Ihn betraf das Unglück, daß seine auserlesene und zahlreiche Büchersammlung, durch einen boshaft angelegten Brand grössestentheils, bis auf die meisten schlesischen Sachen, die man noch zu retten Zeit gehabt, in Asche verwandelt worden.

Ein seliger **Förster, Gierth** und **Held**, welche seit wenig Jahren kurz hinter einander, erstere beyde als würdige hiesige Bürgerssöhne und Frühprediger bey hiesiger Pfarrkirche, und letzterer, gebürtig von Oppeln, als Pastor in der benachbarten Landstadt Löwen, die Schuld der Natur bezahlet. Und diesen konte man mit allem Rechte unter die edlen Gottesgelehrten rechnen, weil er mit der mehr grosse Männer herfürgebrachten Familie der **Held von Hagelsheim** zusammen henket, von welcher sich jetzo Abkömmlinge im Bayreuthischen befinden.

Abraham Jorke, starb 1753, vier und sechzig Jahr alt, als Inspector des Freystädtischen und Sprottauischen Kreyses, und erster Pastor oder Oberpfarr zu Freystadt in Niederschlesien, nachdem Er erstlich fünf Jahre in Erlernung der Goldschmiedekunst zugebracht, fünf andre Jahre Privatunterweisung in den Wissenschaften genossen, hernach denselben auf unserm Gymnasio ein paar Jahre fleißig obgelegen, daß Er von dar 1711 nach Wittenberg gehen, und endlich hernach seine übrigen Würden mit Ehre und Beyfall bekleiden konte.

Verehren wir nicht alle noch das schätzbare Andenken des 1751 am Schlage schnell erblaßten Königl. Preußischen Oberconsistorialraths des Oppelischen Oberconsistorii, und hiesigen Fürstenthums verordneten Superintendentens, und Inspectors des Königlichen Gymnasii, auch Pastoris bey St. Nicolai Pfarrkirche **Caspar Lesselii**, da Er wenig Minuten zuvor noch die wichtigste Pflicht des christlichen Mitleidens, an etlichen armen vertriebenen Salzburgern voller Lebhaftigkeit ausgeübet, ob er gleich selbst annoch krank war? Ja! ja! wir kanten ihn alle, ihn, der von Angesicht dem seligen **Luthero** nicht gänzlich unähnlich war, als einen gründlichen und glimpflichen Gottesgelehrten, als einen angenehmen geistlichen Redner auf der Canzel, als einen starken Philosophen und Mathematiker, überhaupt als einen mit ausgebreiteten Wissenschaften gezierten Gelehrten, in der Studierstube, als einen klugen Kopf in seinen Bedienungen, und sonst im Umgange angenehm und freundlich, kurz überall liebreich.

Unter seine nicht weniger auswärts berühmten Söhne rechnet auch Brieg einen **Benjamin Lindner**, welcher als Fürstlich-Sächsischer Superintendent zu Saalfeld, vor wenig Jahren die Welt gesegnet, nachdem er nicht nur seinen hohen Aemtern Gnüge geleistet, sondern auch die Gelehrten durch herliche Werke aus seiner Feder erfreuet hat.

Unsterblich wird das Andenken eines gelehrten Briegers, nehmlich **Friderici Lucä** dauern, welcher als Dechant der Cathedral-Kirche St. Elisabeth zu Rothenburg an der Fulda Ao. 1708. verstarb. Er war ein würdiger Sohn seines gleich nahmigten Vaters und Rektors des hiesigen Gymnasii. Seine Schriften und Verdienste um die Schlesischen Geschichte, werden gewiß unvergeßlich bleiben.

Den ansehnlichen Platz eines hiesigen Pastoris bekleidete, aber leider! nur etliche wenige Jahre ein Mann, dessen Gedächtniß uns noch immer schätzbar heissen wird, nehmlich ein beliebter **Peucker**, welchen das nahe gelegne Scheidelwitz der Welt schenkte, unser Brieg in den schönen Wissenschaften unterrichtete, endlich auch, nachdem er als Früh- und Mittagsprediger seinem Amte würdig vorgestanden, mit der Pfarrthey bey St. Nicolai beehrte, hernach des Königs Majestät zu dero Oberschlesischen Oberconsistorialrath, Superintendenten, und Inspector des Gymnasii ernannte, und der Tod durch einen plötzlichen Schlagfluß bey volkommnen Leibeskräften, ohne zuvorhero etwas zu klagen, kaum in der Helfte der Jahre Ao. 1756 aus der Welt gehen hieß: So daß uns nichts als die betrübte Erinnerung seiner vielen guten Eigenschaften, seiner aufrichtigen Menschenliebe, seines thätigen und fleißigen Amtseyfers übrig geblieben ist.

So wenig ein schwacher und unansehnlicher aus der Erde herfürsprossender Keim die Eiche verhindert ein wichtiger und hoher Baum zu werden: So wenig konnte die arme und niedrige Herkunft einen **Adam Quasius** verhindern, ein grosser Gottesgelehrter und berühmter Mann zu werden. Pitschen war sein Vaterland, und ein armer Kirschner sein Erzeuger. Brieg, Breßlau, und Thorn, lehrte ihn die schönen Wissenschaften, und hauptsächlich die Kenntniß der polnischen Sprache. Sein mit Freundlichkeit und Ernst gemischtes gutes Aussehen, der Ruf seiner Gelehrsamkeit, seine zum Predigen geschaffene Stimme, sein volkommen gutes Herz, brachten ihm erstlich Beförderung in dem damals schon zu Churbrandenburg gehörigem Halt Großburg, alsdenn zu Domslau, endlich zu Breßlau selbst, zu Wege, wo er überhäuft mit Ansehen, Vermögen und Ehre, als Probst in der Neustadt Ao. 1736 fast zwey und siebenzig Jahr alt, mit der Munterkeit und den Kräften eines jungen Mannes, an einer kurzen Krankheit verstarb, da ihm noch im Sarge eine unglaubliche Menge Bluts aus der Nase stürzte. Ich werde mich jederzeit des vielen gegen mich recht väterlich geäuserten Bezeugens, dieses redlichen Freundes, und aller in seinem Hause von meiner Jugend an genossenen Liebe, mit den zärtlichen Empfindungen eines Sohnes Lebenslang zu erinnern wissen.

Martinus Schmid der Philosophie Magister, ist nicht bloß deswegen hier merkwürdig, weil ihn Brieg die ersten Wissenschaften gelehret, und er ein geschickter Prediger anfänglich zu Rudelsdorf im Nimptschischen, und hernach Oberpfarr in der Stadt Steinau an der Oder gewesen ist, wo er auch, wie ich nicht anders weiß, vor fast vierzig Jahren schon verstarb, sondern auch deswegen; weil er der einzige Sohn des zu Tscheplowitz durch mörderische Hände eingebrochner Räuber aufs grausamste erwürgeten Seelsorgers **Martini Schmidii**, gewesen ist. Er stand bereits schon geraume Zeit in seinem heiligen Amte, als er die erschreckliche Post von seinen beyderseitigen ermordeten alten Eltern erfahren muste. Eine Geschichte, deren sich noch viele hiesige Einwohner mit Schrecken und Schaudern zu erinnern wissen werden, indem sie ohngefehr vor einem halben Jahrhundert vorgefallen ist.

Zehlet Schlesien einen **David Gottfried Schwerdner**, ehemalligen Oberpfarren bey der Friedenskirche zu Jauer, wo er, nach verschiedenen auch an fürstlichen Höfen mit Ruhm verwalteten geistlichen Bedienungen, endlich in hohem Alter verstorben ist, nicht nur unter seine beredten, sondern auch gründlich gelehrten, und durch verschiedne Schriften bekannt gewordne Theologen: So nimmet auch Brieg hieran nicht geringen Antheil, weil er auch in seinen jungen Jahren unter die hiesigen Musensöhne zu rechnen ist.

Christian Schwopius, welchem Brieg die Geburt, ein Theil der Gelehrsamkeit, und seine Ehre zuwege gebracht hat, lebte als Archidiaconus, und Pastor bey der Pfarrkirche zu Strelen, und starb daselbst als Königlicher Oberconsistorialrath des Oberschlesischen Consistorii, Superintendens des Fürstenthums, und Inspektor des hiesigen Königlichen Gymnasii, plötzlich an einem Schlagflusse ohne Kinder, vor wenig Jahren, da er zwischen beyden redlichen Männern **Lesseln** und **Peuckern** diese hohe Würde kaum ein paar Jahr rühmlichst bekleidet hatte. Seine vortrefliche Gelehrsamkeit, sein angenehmer Umgang, und ein gewisses einnehmendes Wesen, hatten ihm die Gunst der Hohen, und durch diese die vornehmen Bedienungen zuwege gebracht.

Den Schluß von dieser Gesellschaft machet unstreitig der gröste unsrer Zöglinge, nemlich der in und ausser Deutschland bekante **Adam Steinmetz**, berühmter Abt des Klosters Bergen bey Magdeburg. Brieg hieß sein leibliches, und auch in Ansehung der schönen Wissenschaften sein geistliches Vaterland. Noch werden sich viele Seelen zu Töpliwoda im Münsterbergischen Fürstenthum, welche zahlreiche Gemeine die erste war, die man ihm zu führen anvertrauet hatte, seiner süssen Lehren, noch mehrere aber zu Teschen erinnern, wohin man ihn zu der dasigen Gnadenkirche als ersten Hirten berief. Hier bauete er mit nicht weniger Segen das Feld des Herrn. Weil er aber hernach daselbst, in die bekannten hier im Lande nicht wenigen Lerm erweckenden pietistischen Händel verwickelt ward, so hieß man ihn seinen Stab weiter setzen. Er fand bald die ruhige Stille unter dem Brandenburgischen Scepter, die er suchte, in obgenanter zwar hohen aber mühsamen Würde, wo er endlich als ein treuer Diener Jesu, erst vor wenig Jahren zum Haufen der vollendeten Gerechten in hohem

Alter

Alter, unverehligt versamlet worden ist. Ich würde mich mit einer Art von Schüchternheit dieses wahrhaftig grossen und rechtschaffenen Mannes, den ich sehr wohl von Person gekannt, ihn, als ein junger Mensch in meiner Eltern Hause, mehrmals gesehen, und bisweilen auf seiner ersten Canzel predigen hören, jetzo erinnern, wenn das lieblose Urtheil, welches der Verfasser des **Steinmetzischen** Lebenslaufs, von unsern Gymnasio mit einfliessen lassen, nur einigermassen gegründet wäre. Man hätte sich also mögen zuvor um bessere Nachrichten und Umstände, aus dem dasigen Zeitpunkte, von hieraus erkundigen, ehe man nachtheilige Falschheiten in die Welt fliegen lassen. Warhaftig eine fromme Mine, und ein herausgeseufzeter Ausdruck, decken ein scheinheiliges Herz noch nicht genug zu, daß nicht hin und her Naturbosheit, und ein ungebrochener Wille herfürgucken solten. Die Folgen haben es bald genung gewiesen, daß des Lebensbeschreibers Feder, von dem liebenswürdigen Bilde des seligen Abts, welches sie sich zu entwerfen bemühet, weit, sehr weit entfernet gewesen ist.

Wir wollen von den hiesigen Herrn, Mittagsprediger **Jany**, Morgenprediger **Ander**, Polnischen Pastor **Großmann**, Catecheten **Dürlich**, und denen Feldpredigern Herrn **Elsner** bey Marggraf **Heinrich**, **Hübnern** bey **Tauenzin**, **Nagel** bey **Thiele**, und **Strodt** bey **Dallwig**, dem ältesten Sohne des dermaligen höchstverdienten Oberconsistorialraths, Superintendenten des hiesigen Fürstenthums, und Inspectors des Königlichen Gymnasii, Herrn **David Benjamin Strodts**, als welche allerseits unsern Schulanstalten Ehre machen, und nichts weiter als ihre Nahmen anbringen, und der Nachwelt anbefehlen, dereinst ihre Verdienste würdig zu erheben.

Wo soll ich einen Briegischen **Lachmann** hinbringen, welcher bereits sonderbare Schicksaale erfahren müssen? Er hielt sich einige Zeit zur **Wiliczka**, dem bekanten Salzbergwerk in Polen auf, gieng hernach als Prediger zu der Evangelischen Gemeinde nach Philippen in die Moldau. Wo ihn jetzo aber der unselige in Polen entstandene Conföderationslerm, und der daraus entbrandte Rußisch-Türkische Krieg, mit samt seiner armen zerstreueten Gemeine verjagte. Von da soll er sich nach Lemberg in Sicherheit gebracht, und nunmehro dem Verlaute nach, unter einem Kayserlich-Rußischen Regimente, Dienste als Auditeur genommen haben.

Noch andre redliche Männer, und deren eine nicht geringe Anzahl, welche der Kirche Gottes mit Andacht und Eyfer dienen, müssen wir hier, als zu sehr von Zeit und Raum eingeschränkt, wider unsern Willen vorbeygehen, und bis zu einer bequemern Gelegenheit, welche sich gewiß uns darbiethen wird, versparen. Es mag an folgendem kleinen Verzeichniß genug seyn. Höret einmal die Nahmen einer **Beer**, **Eckmann**, **Fiebig**, **Flotwel**, **Frantz**, **Frenzel**, **Freytag**, **Fuchs**, **Gang**, **Gebel**, **Gerhard**, **Gerlach**, **Gierth**, **Golke**, **Grosmann**, **Günther**, **Hartmann**, **Hentschel**, **Jauernig**, **Kartscher**, **Kionka**, **Klem**, **Kummer**, **Kundmann**, **Kutsch**, **Lauterbach**, **Liige**, **Mauersberg**, **Naglo**, **Schedumi**, **Scholtz**, **Schroka**, **Schröter**, **Schwarzer**, **Vogel**, **Waymann**, **Weber**, **Zegla**. Solte dieses nicht genug zur Probe seyn?

Auch euch, ihr **Priester der Themis**, euch **Handhaber der Gerechtigkeit**, euch **Bewahrer der Gesetze**, muß ich hier auf den Schauplatz rufen! Zuerst mögen **Reisel** und **Böhme** auftreten, welche als Kriegs- und Steuerräthe, bey den Hochpreißl. Königlichen Kriegs- und Domainen-Cammern, das allerhöchste Königliche Interesse mit Ruhm und Beyfall jetzo besorgen. O! was hat Schlesien nicht von solchen wahren Patrioten vor Vortheile zu hoffen! Hierzu können wir mit Recht einen **Heinrich Rösler** zehlen, welcher noch im vorigen Jahrhundert bereits den Platz eines Fürstlich-Liegnitz-Briegischen Raths, und Breßlauischen Land-Syndici, mit Ehren bekleidet hat.

Eben jetzo rechnet das Königliche Criminalcollegium des Hochpreißlichen Oberschlesischen Oberamts zwey geschickte Hof- und Criminalräthe, einen **Schaffrath** den jüngern, und einen **Raupach** den jüngern, unter seine würdigsten Mitglieder, denen wir, und mit uns jeglicher gutgesinneter Brieger, langes Leben nnd vielen Segen anwünschen.

Unrecht handelten wir, wenn wir eines **Oppermanns**, des Sohns eines würdigen Kriegs- und Domainenraths, bey der Hochpreißlichen Königlichen Breßlauischen Cammer, hier vergessen solten, welcher dermalen bey der Herzoglich Würtemberg-Oelsnischen Regierung, mit vielem Ruhm einen ansehnlichen Posten bekleidet.

Die Lehrstühle hoher und andrer in grossem Ruff stehender Schulen machen uns die Nahmen eines berühmten **Thomas Siegfrid Rincks**, und eines **Willenbergs** bekannt, deren ersterer zu Frankfurt an der Oder schon vorlängst, und der letztere noch vor wenig Jahren an dem Academischen Gymnasio zu Danzig, die Rechtsgelartheit mit grossem Beyfall, und nicht geringerm Nutzen, geraume Zeit hindurch öffentlich vorgetragen. Beyde haben ihre Einsicht in die schönen Wissenschaften unserm Musensitze zu danken. Bey solchergestalt auswärts glänzenden Lichtern müssen wir unsre eigene Sterne nicht verdunkeln lassen. Denn unser Gymnasium zehlte ein gelehrtes Stadtkind **Andream Birnern**, Doktorn beyder Rechte, unter seine Professoren, welcher beruffen war, das Römische Recht nach den Institutionen des Kaysers **Justinians**, allhier öffentlich der Lehrbegierigen Jugend vorzutragen.

Wem solte wohl der Nahme eines **Ephraim Gerhards** unbekant heissen, welcher wegen seiner tiefen Einsichten in die Rechtsgelahrtheit, Philosophie, und deutschen Alterthümer, mit grossem Ruhme den Lehrstuhl zu Jena bekleidet, aber auch daselbst vor geraumer Zeit, noch ziemlich jung, in die selge Ewigkeit getreten ist?

Sehe ich mich auf den Rathhäusern um, so erblicke ich schon im vorigen Jahrhundert einen **Tobiam Schumberg**, einen gelehrten Ungar, aus welchem die Vorsicht hernach zu Windesheim in Franken erstlich einen Rektor, und Inspektor des dasigen blühenden Gymnasii, hernach Ao. 1673 daselbst einen Rathmann, und endlich 1699 einen Burgermeister rühmlichst vorstellen heissen. Ich würde recht stolz auf den unsterblichen Nahmen eines **Martin Schmidii** thun, welchen unser Briegisches Rathhaus über vierzig Jahre verehret, und noch mit Achtung nennet, wenn sein Todestag nur den Anfang unsers zweyten Jahr-

Jahrhunderts erreichet hätte, und derselbe nicht kurz zuvor erfolget wäre. Indessen haben wir zu unsern Zeiten einen Burgermeister, und nachherigen Direktor des hiesigen Rathscollegii, einen **Schaffrath** den ältern, und einen Rathmann und Waysenamts-Vorsteher einen **Raupach** den ältern gekannt, deren Andenken unvergeßlich dauren wird. Auch verehret noch jetzo gedachtes unser Rathhaus einen würdigen **Pläschke**, so wie es unlängst durch den Tod einen **Krappitz**, als Stadtvogt verlohr. Und das Rathhaus zu Nimptsch und zu Krappitz zehlen noch jetzo einen **Pläschke**, und **Heumann**, unter ihre Väter, welchen das Wohl der gemeinen Stadt ernstlich am Herzen liegt. Der Höchste stehe ihnen noch lange mit seiner Gnade bey, und lasse sie dereinst mit Ehre überschüttet, unter dem Schnee grauer Haare zu ihren Vätern versammlet werden.

Rechnen nicht auch verschiedne Königliche Cammerämter, als Justitiarios, oder als Männer, welche daselbst Recht und Gerechtigkeit, nach Vorschrift der Gesetze, handhaben, einen **Reider**, einen **Tramp**, der sich aber bereits unter den vollendeten Gerechten befindet, einen verstorbenen **Höflich** einen **Ander**, unter diejenigen, welchen die Billigkeitsliebe ein ewiges Denkmahl aufbauen wird?

Solte ich erst noch diejenigen nahmentlich anführen, welche sowohl in vorigen Zeiten bey der Herzoglichen und Kayserlichen Fürstenthums Regierung, ingleichen bey hiesigen Rathhause, und anderwärts, als Rechtsfreunde gedrückten Partheyen redlich beygestanden, und die Sache Reicher und Armer, Edler und Unedler, Witwen und Waysen vor dem Richter getrieben, oder welche noch jetzo bey dem Oberschlesischen Königlichen Oberamte, als Auscultatores sich zu höhern Bedienungen geschickt machen, was müste ich nicht vor ein lang Register weben? Da würden **Ander, Fischer, Frantze, Förster, Gerhards, Hoffmänner, Klippel Krappitze, Lachmänner, Mücke, Neyen, Ritter, Springer,** und noch sehr viele andre Nahmen zum Vorschein kommen.

Meinet nicht, **Hochschätzbare Freunde!** daß es unserm Musensitze, so wenig als einer bunten Wiese, oder einem prächtig angelegten Lustgarten an mannigfaltigen Blumen, an Männern gefehlet, welche als **Priester** des **Apollo**, und **Aesculaps**, ich meine als **Aerzte**, in der Welt bekannt worden sind, und sich, und ihrem Vaterlande bey Ausländern Ehre erworben haben? O! nein keinesweges! Auch von hieraus sind grosse Männer entsprossen, deren Ruhm die niemals heisere Trompete der **Fama**, in und ausserhalb Deutschland, weit und breit ausgeblasen hat.

Ich habe nicht nöthig hoch in die vorigen Zeiten hinauf zu steigen, sondern nur dem Andenken eines vor wenig Jahren erst, im hohem Alter, entschlaffenen berühmten Lehrers der Arzneykunst zu Altdorf, eines D. **Jantku**, wenig Worte zu weyhen, der fast durch ein halbes Jahrhundert dieser hohen Schule ungemeine Dienste, mit Lehren, Schreiben, und glücklischer Ausübung seiner Kunst, selbst an hohen fürstlichen Häusern, emsig und willig geleistet.

Leipzig, und mit ihm das ganze Europa, kennet und verehret einen Doktor und Professor **Ludewig**, welchen Brieg erzogen hat. Afrika selbst hat ihn gesehen, und seine weitläuf-

läuftige Gelehrsamkeit, würde allein im Stande seyn, die hohe Schule der berühmten Lindenstadt, wenn man auch sonst nichts von ihr zu sagen wüßte, aller Welt zum Wunder zu machen.

Kaum vor zwey Jahren beweinte das benachbarte Polen einen seiner Söhne mit wehmüthigen Thränen, nemlich einen D. **Knoll**, der noch nicht sieben und zwanzig Jahr alt, als Leibarzt Sr. jeztregierenden Königlichen Majestät von Polen, die Schuld der Natur an einer Krankheit bezahlte, aus welcher er kurz zuvor seinen eigenen Vater, einen geschickten Heylkünstler zu reissen das Glück hatte. Gewiß dessen Tod selbst gekrönte Häupter beklagen, der hat unstreitig keines andern Lobredners vonnöthen.

Unter denen, welche mit Ehren und Ansehen als Adjunkti des Königlichen Collegii Medici im Strelischen, Münsterbergischen, Breßlauischen, Croßnischen, Briegischen, Groß-Strelitzischen, Creyß- und Stadtphysicate verwaltet, und noch verwalten, kan ich einen **D. Ritter, D. Mehr, D. Neugebauer, D. Ursinus, D. Heumann,** und **D. Tschulcke** nennen.

Aerzte, die bey dem Krankenbette ihren Pflichten ein Genügen zu thun gesuchet, und theils noch suchen, werde ich zahlreich genug anführen, wenn ich unter denselben die D. D. **Bauer, Beer, Böhme, Burghart, Greupner, Jentsch, Kau, Kinner, Lucke, Mann, Mücke, Neifeld,** welchen das benachbarte Polen mit allem Rechte sehr hoch schätzet, **Paritius, Schröter** den Sohn, **Storch, Ursinus, Wagner, Winckler,** nur den Nahmen nach bekannt mache.

Würden wohl alle diese, und noch mehr andre wackre Männer dieser Art, sich über viele ihres gleichen so weit in die Höhe geschwungen haben, wenn ihnen nicht unsre Musen die Flügel helfen ansetzen, und ihr Fleiß nicht in diesen Hörsälen den ersten Schwung erhalten hätte? Glaubet ja nicht **meine Söhne,** daß es zu einem gründlich geschickten Arzte genug sey, wenn er ein Recept in barbarischem Apothekerlatein zu schreiben gelernet hat! Verlasset Euch auf mein Wort, denn ich kan aus eigner Erfahrung das unwidersprechlichste Zeugniß abstatten, daß ihr nur ächte Heylkünstler werden könnet, wenn Ihr Euch mit den Alten, den aufrichtigen Beschreibern der Geschichte der Krankheiten, den einzigen und fast göttlichen Vorhersagern aller Zufälle, Begebenheiten, und Folgen beym Bette, einem **Hippocrate, Aretäo, Alexandro Tralliano, Ruffo** von Ephesus, **Aetio, Paulo Aegineta, Actuario, Nicandro, Galeno, Oribasio, Theophrasto Eresio, Dioscoride, Nicolao Myrepsio,** ferner einem **Celso, Scribonio Largo, Plinio, Aemilio Macro, Sexto Marcello Empirico, Cölio Aureliano, Quinto Sereno Sammonico, Trotula,** von den Arabern nichts zu erwähnen, weil wir sie nur in den elendesten Uebersetzungen bis jetzo lesen, recht genau bekannt machet. Könnet ihr aber dieses wohl, ohne der griechischen und lateinischen Sprache genugsam mächtig zu heissen? Die grössesten Aerzte zu unsrer Väter, und unsern Zeiten, **Sennert, Rolfinck, Conring, Wedel, Heucher, Hoffmann, Stahl, Börhaave** sind bloß, ihrem eignen

gnen Geständniß nach, das geworden was sie waren, weil sie ihre grossen Einsichten aus den ächten Quellen bey den Alten geschöpfet. Denn hier findet ihr die ersten und reinsten Grundstriche der Kunst, und natürlichen Einfalt, ohne daß sie der Neuigkeitskitzel mit falschen philosophischen Flittergolde, und schädlicher nirgend recht haftender Schminke, ausgebrütteter, und weit von der Werkstatt der Natur entfernter Grillen, und taschenspielerischen Narrenspossen, welche hernach nirgend beym Bette stich halten, überkleistert hat. O! was hat doch die bloß vorwitzige Medicin, vor eine kräftige Heilkunst ihres geheimen Krebses vonnöthen!

Die **schönen Wissenschaften**, die **Weltweisheit**, die **Philologie**, die **Mathematik**, die **Schulstudia**, haben auch an unsern Musensöhnen, ihre Liebhaber und Anbether gefunden, und denselben Ehre und Versorgung geschaffet.

Unter meine ersten Schüler rechne ich einen fleißigen **Behuneck**, einen gebohrnen Ungar, welcher jetzo das Rektorat an der evangelischen Schule zu Krappitz in Oberschlesien mit Beyfall bekleidet. Gleich wie jetzo ein paar gelehrte Brieger die Herren **Birner** und **Frey**, in eben demjenigen Tempel der Musen, wo sie ihre Geschicklichkeit gesammlet, mit vielem Nutzen dieselbe der Jugend wiederum vortragen.

Ich kan hierher noch mit Rechte einen alten **Martin Gerhard**, rechnen, welcher nicht nur als Cantor der Pfarrkirche, sondern auch als erster Collega unserm Gymnasio, treu und fleißig gedienet. Wobey man noch anmerken kan, daß beynahe seit den Zeiten der Reformation, und also über zweyhundert Jahre her, dieses Geschlechte hier in Brieg geblühet, und die meisten Cantores bey der Pfarrkirche daraus abgestammet. Und kaum vor sechs Jahren starb ein geschickter **Gerhard**, als Cantor, in seinen besten Jahren, welcher sowohl in den Wissenschaften, als der Musik schöne Einsichten besaß, und mit beyden der Jugend unsers Gymnasii, als erster Collega, nicht geringe Dienste geleistet.

Den feurigsten seiner Dichter, O! müste es ihn nicht auch den Unglücklichsten nennen, nennet Schlesien, und ganz Deutschland, welches Geschmack und zärtliche Empfindungen besitzet, **Johann Christian Günthern**, welcher von Geburt ein Striegauer, auch von unsern Musen manchen schönen Lorberzweig erbeuthet, der noch in seinen unsterblichen Gedichten grünet. O! hätte sich doch dieses grossen Geistes sein Leben länger als auf sechs und zwanzig Jahre erstrecket! Jedoch es raubte ihn eine unheilbare Schwindsucht, in äusserster Dürftigkeit, zu Jena Ao. 1723 der Welt. Indessen starb er mit dem Heldenmuthe eines Christen, und der Gelassenheit eines Weltweisen, wenigstens hat er in einem ein paar Tage vor seinem Tode verfertigten Gedichte solch ein Feuer blicken lassen, als von einer Seele, die jetzo in den Todesschlaf sinken soll, und schon ziemlich schläfrig werden müste, wenn die **Hernischen** Seelenschläfer Recht haben solten, kaum bey so nahen Todeszeichen zu vermuthen ist. Vielleicht feyert man seiner schätzbaren Asche nach hundert Jahren nicht eben ein solch prächtiges Fest zum Andenken, als eben jetzo die Engelländer ihrem **Shakespär** veranstaltet haben. Decket gleich seine vermoderten Gebeine kein andres Grabmahl, als die kühle Erde, wer weiß, ob nicht dereinst ein reicher Verehrer der Dichtkunst, an dessen Poetische Ver-

dienste, annoch Marmor verschwendet? Und gesetzt es geschähe auch nicht, und die zärtlichen Schlesischen Nymphen streueten auch nicht Blumen auf sein Grab, wie die Märkischen auf ihres unsterblichen **Kleists** zu Frankfurth; So wird doch sein Andenken, so lange Schrift, Pappier, und reiner Geschmack in der Welt dauren, und herschen, immer unvergeßlich beiben.

Wir wollen aber wiederum zurück zur Schule kehren, und daselbst einen evangelischen Rektor der Schule zu Neustadt in Oberschlesien, einen geschickten **Gürnth**, erstlich anführen, und hernach bey dem berühmten Magdalenäischen Gymnasio zu Breßlau einen gelehrten **Georgium Helmigium**, Professorn der Naturkunde und Hebräischen Sprache, einen ehemaligen hiesigen Musensohn, aufsuchen; Auch ihm einen vor wenig Jahren alhier verstorbenen **Johann Fridrich Herzog** an die Seite setzen, welcher als treuer College am hiesigen Gymnasio einige Jahre redlich gearbeitet, und, da er unverheyrathet starb, seinen Nachfolgern durch ein gestiftetes Vermächtniß, sein Andenken verehrungswürdig gemacht.

Zwey Gebrüder **Leubischer**, nemlich **Johann Theodor**, und **Christian**, eines hiesigen Professors **Johannis**, wohlgerathne Söhne, hatten sich ebenfals der Schule gewiedmet. Der älteste starb, als Professor des Magdalenäischen Gymnasii zu Breßlau, und als Schwiegersohn des berühmten **Christiani Gryphii** ziemlich jung; Und der jüngste hat viele Jahre, der bey der Altranstädtischen Convention zu Schweidnitz erhaltenen Evangelischen Schule, als Rektor mit nicht geringem Ruhme vorgestanden. Er hatte sich mit seinen daselbst aufgeführten deutschen Schauspielen viel Ehre, aber auch wegen des bisweilen dabey gebrauchten satyrischen Salzes, manchen heimlichen Mißgönner erworben. Eben jetzo regieret diese Schweidnitzer Schule, mit vielem Beyfall und Ruhm, **Johann George Milde**, welcher ebenfals den Grund seiner schönen Wissenschaften bey unsern Briegischen Musen, als ein sehr fähiger Kopf geleget hat, sonst aber aus unsrer Nachbarschaft von Conradswalde, einem zu hiesigen Stift bey St. **Hedwig** gehörigen Dorfe, gebürtig ist.

Noch einen Blick soll mir unser Gymnasium ablocken, indem ich daselbst noch zwey Brieger bemerke, die sich um dasselbe durch ihr fleißiges Lehren ächtes Lob erworben. Einer ist **Samuel Rabe**, welcher erst währendem letzten Kriege in seinen besten Jahren am hitzigen Fieber starb, und wegen seiner schönen Handschrift und fertigen Rechnens, noch jetzo von jedermann bedauert wird. Er hatte sonst die Rechtsgelahrtheit zu Jena studieret. Der andre ist der Cantor **Raupach**, ein Bruder des oben angeführten hiesigen Rathmannes und Waysenamts-Vorstehers. Welcher weder sein Amt lange bekleidet, noch auch seine Lebensjahre weiter, als aufs mittelmäßige gebracht. Er verließ den Nachruhm eines fleißigen und geschickten Mannes.

Der Königlichen vereinigten Schule zu Liegnitz, hat unser Brieg zwey gelehrte und ehrenwerthe Rektores bilden helfen: Nehmlich **Johannem Srnapium**, von Tepla im Liptauer Comitat aus Ungarn gebürtig, welcher erstlich der Oelsner Schule mit Ruhm und Segen fürgestanden, bis er nach Liegnitz berufen worden, wo er endlich in ziemlich hohem Alter verstorben ist, aber auch seine Verdienste um die Schlesische Adelshistorie, und die

Oels-

Oelsnischen Geschichte, keine Zeit jemals verdunkeln oder unkänntlich machen wird. Der andre ist **Ernst Gottlieb Schröter**, welcher eben diese Stelle jetzo seit etlichen Jahren mit vielem Ruhm bekleidet. Er ist eines wackern ehemaligen Predigers zu Jägendorf, einem hiesigen Stiftsgute, jüngster Sohn, und mein naher Blutsfreund, dessen treues Bemühen der Höchste mit vielem Segen bekrönen wolle!

Unter meine auch noch in ihrer Asche verehrenswürdige Lehrer zehle ich ebenfals, den seligen **Balthasar Stephani**, ersten Collegen des berühmten Breßlauischen Gymnasii bey St. Elisabeth, einen gebohrnen Brieger, und hiesigen Musensohn, dessen Geschlechte annoch, hier unter der löblichen Bürgerschaft, in verschiedenen Aesten grünet. Ich habe diesem fleißigen, redlichen, und erfahrnen Schulmann, viel Gutes zu danken, so wie ich weiß, daß er sich seiner hiesigen ehemaligen Lehrer mit vielem Vergnügen erinnerte.

Den Beschluß mag ein gelehrter **Warmann** machen. Der schon hier mit den schönen Wissenschaften, mit der Philosophie, und Mathematik, in genaue Bekanntschaft gerathen, und sie vollend, auf der weltberühmten hohen Schule zu Königsberg in Preussen, sich dergestalt zuzueignen gewust, daß er daselbst durch ihre Beyhülfe sein Glück gefunden. Indem er einen ordentlichen Lehrer des dasigen Gymnasii, und einen ausserordentlichen bey der Akademie abgiebet. Alle Schlesier, hauptsächlich die Brieger, welche Studierenshalber die Musen am Pregel besuchen, finden an ihm einen Freund, einen Rathgeber, ja ich mag wohl sagen einen Vater. Der Gott des Segens lasse sich desselben fernere Bemühungen bestens empfohlen seyn.

Erwarten **Sie, meine Herren!** ja von mir kein ferneres Register solcher wackerer Männer, welche aus unserm Gymnasio hinweg gezogen, und sich andern Absichten gewiedmet, indessen doch bey den Königlichen Canzelleyen, Accis- und Zollämtern, ansehnliche und austrägliche Bedienungen bekleiden; oder sich der Kaufmannschaft, der Apotheker- Wundarzney- oder Buchdruckerkunst, der Mahlerey, der Musik, und sehr vielen andern schönen, nützlichen, und dem menschlichen Leben ganz unentbehrlichen Künsten, der Landwirthschaft, dem Schreiben und Rechnen, überlassen, wodurch sie brauchbare Mitglieder des gemeinen Wesens worden sind, und die Glückseligkeit desselben im Ganzen, reichlich befördern helfen. Wenigstens bin ich fest überzeuget, daß sie diejenigen Stunden, die sie in dem Heiligthume unserer Musen zugebracht, nicht um vieles Geld würden missen wollen, weil sie ihnen bey aller Gelegenheit unentbehrliche Hülfe leisten, und ihnen mit Vergnügen die angenehmen Augenblicke ins Gedächtnüs zurücke ruffen werden, welche sie zu dem Füssen ihrer ehemaligen Lehrer fleissig zugebracht haben. Der Höchste stehe jedem in seinem Stande, worinnen er sein Werk redlich treibet, mit Heyl und Gnade bey.

Hier ist es, **Höchstschätzbare Versammlung!** was ich Ihnen kürzlich zu erzehlen, mir vorgesetzt hatte Lassen Sie sich den trucknen Vortrag bestens gefallen, nicht sowohl meiner sehr wenig gekünstelten Worte, als vielmehr der berühmten Nahmen halber, die ich Ihnen darinnen vorgesagt habe: Unter denen Sie Bekante, Anverwandte, Gönner, Freunde,

de, Landsleute, und überhaupt Kleinode unsers Landes, unsrer Stadt, und unsrer Schule antreffen werden. Wir opfern willig dem Höchsten den demüthigsten Dank dafür, daß seine Gnade auch **unser zweytes Jahrhundert** so reichlich gekrönet, und aus demselben ein ganzes Heer brauchbarer Mitglieder des gemeinen Wesens herfürbringen lassen. Was können wir nicht, unter dem mächtigen Schutze eines sieghaften **Friedrichs** vor das jetzt angetretene **dritte Jahrhundert**, und mehr folgende hoffen? Ich stelle mir im Geiste, und gleichsam in einer prophetischen Entzückung, unsre Nachkommen zum voraus für, wie sie vergnügt, und bemühet seyn werden, dieses Verzeichniß mit unsern Enkeln und Urenkeln ansehnlich zu vermehren.

Siehe! **blühende und jetzo hier studierende Jugend**! Du bist es, Du! Du! bist es, die du in den künftigen Zeiten den Stoff zu dieser Vermehrung herbeyschaffen solst! Strecke ja Kopf, Herz, und alle Seelenkräfte willig und ohne Rückhalt dran, den bereits fest gegründeten Ruhm dieses Musensitzes immer weiter und weiter auszubreiten. Wie würdest Du es bey der späten Nachwelt verantworten können? was sage ich! bey der Nachwelt! wie würdest Du es bey Gott, dem gnädigen und reichlichen Geber aller Güter, und dem ernstlichen Rächer aller Bosheit, verantworten können, wenn durch deine Schuld, Nachläßigkeit, Unfleiß, Ausschweiffung, die Ehre dieses Hauses vermindert, verdunkelt, oder gekränket werden solte? Doch einen so fürchterlichen Verfall stelle ich mir von dieser Seite niemals vor. Mein Vertrauen zu deiner lobwürdigen Ehrbegierde, zu deinen feurigen Tugendtrieben, zu deiner sanften Gesinnung, zu deiner angebohrnen Liebe zum Vaterlande, zu deinem unabgesetzten Fleisse, zu deiner Wissenslust, zu deinem eyfrigen Bestreben ein dauerhaftes Glück zu machen, zu deinen hoffnungsvollen Aussichten, dasselbe dereinst durch dein Wohlverhalten zu erlangen, ist so kräftig, so lebhaft, daß ich, wenn es möglich ist, die Zukunft noch herrlicher vor mir zu sehen glaube. Meine zärtliche Liebe, die ich zu Euch, O! **schätzbaren Söhne**! trage, und die Euch allen sämtlich unverborgen ist, drücket mir die feste Hoffnung ein, daß auch meine jetzigen Worte, die ich heute zu Euch sage, nicht ohne gute Folgen bleiben werden, ja auch annoch, wenn schon meine Asche längst in ihrer Urne, der ich mich bereits mit starken Schritten nahe, der sanften Ruhe, wolte Gott unter Euch! geniessen wird, Euch noch immer an diese Schuldigkeit erinnern sollen! Der Himmel, den ich ohne Unterlaß, vor Euer Bestes anflehe, blase die versteckten Funken, durch den Geist der Warheit, und der Erkänntniß in Euren Seelen auf, daß sie dereinst in volle Flammen der Weisheit und der Tugend ausbrechen, und Eure Nahmen, bey so vielen verehrenswürdigen Vorgängern, als Sterne der ersten Grösse, bis zum Verfall aller Dinge, unverdüstert glänzen mögen! Amen, es geschehe also.

ORATIO
DE STATU ET FATIS SCHOLARUM IN GERMANIA USQUE AD TEMPORA REFORMATIONIS,

QUAM

IN JUBILEO BISSAECULARI

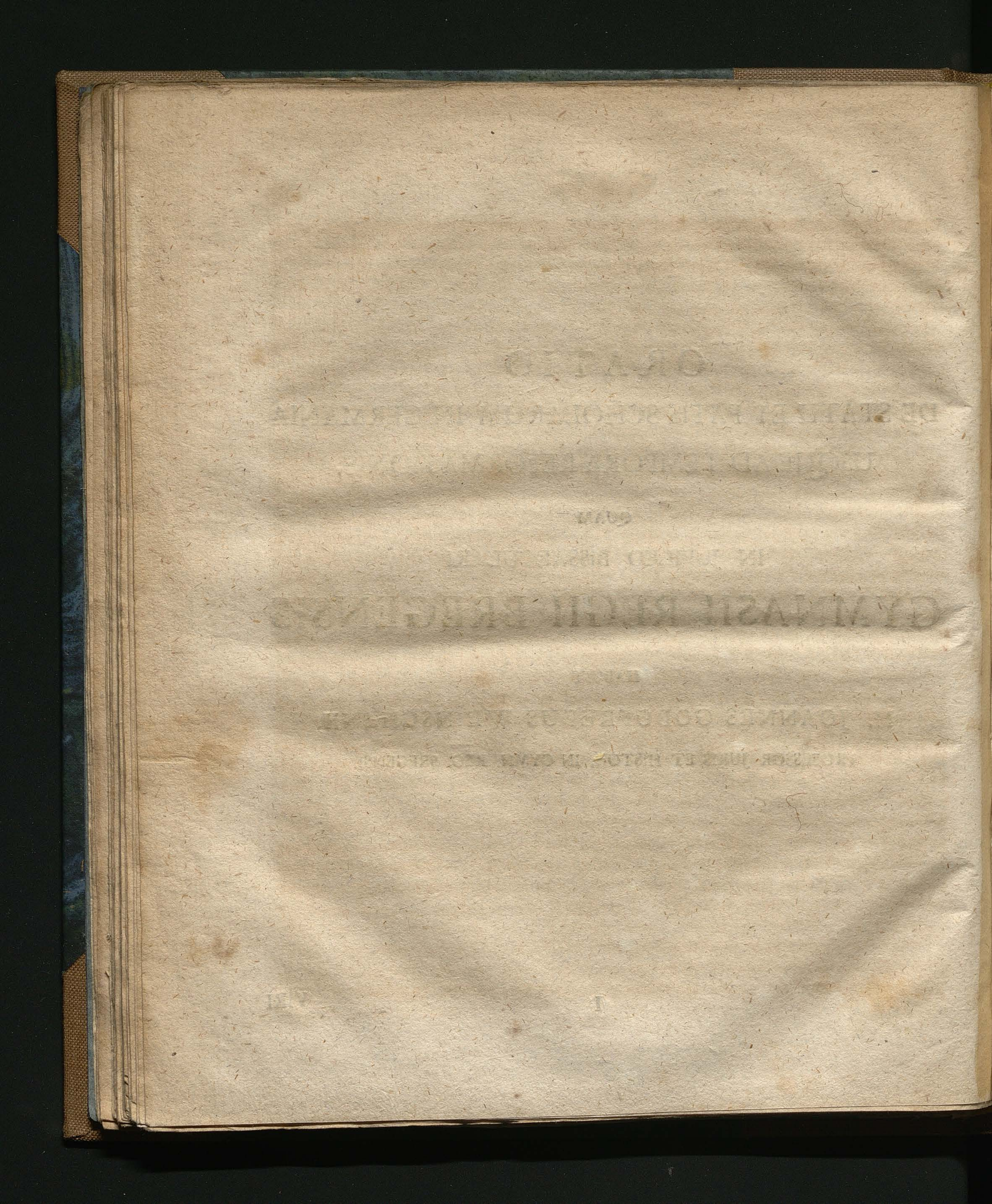
GYMNASII REGII BREGENSIS

HABUIT

M. JOANNES GODOFREDUS WEINSCHENK,

PROFESSOR JURIS ET HISTOR. IN GYMN. REG. BREGENSI.

 VIRI



Viri natalium ſplendore,

Munerumque dignitate

Suo quisque titulo, ordine & loco

Submiſſe, reverenter & officioſe colendi.

Varia bonarum artium ac litterarum fuiſſe fata atque viciſſitudines, conſtat inter omnes qui elegantiorem amant litteraturam. Docent enim antiquitatis monumenta, modo magni fuiſſe æſtimata litterarum ſtudia, modo nihili plane facta, nunc exculta fuiſſe, nunc penitus neglecta. Eadem vero quæ litterarum fuerunt fata, fuerunt quoque ſcholarum; Scholæ enim & Academiæ cum ſint mercaturæ bonarum artium & ſcientiarum, arctiſſime cohærent, & indiſſolubili nexu coniunctæ ſunt atque copulatæ. Multum igitur de his nobis innoteſceret, ſi illarum penitus cognoſceremus hiſtoriam.

Quare operæ pretium eſſe duxi, in fata ſcholarum, non quidem omnium, ſed Germanorum in primis breviter inquirere, & varias earum conditiones per varias ætates ante tempora ſuſceptæ inſtaurationis ſacrorum pariter ac litterarum paucis exponere. Et hoc ipſum erit argumentum, de quo iam quædam, pace Veſtra, in medium proferre conſtitui, partim ut præſtantia ſcholarum noſtri ævi præ antiquioribus eo luculentius appareat, partim etiam, quod Vobis, A.H. quorum favor in eruditionem & ſcholas notus eſt & manifeſtus, hanc meam de ſcholis commemorationem non omnino ingratam fore ſpero atque confido. Rogabo igitur magis conſuetudine, quam quod de benevolentia Veſtra dubitem, ut mihi ſtatum atque conditionem ſcholarum veterum Germanorum brevi oratione explicare allaboranti per exiguum tempus benevolas præbeatis aures.

Sentio equidem A. me in amplo & perdifficili verſari argumento. Quis enim eſt, qui omnia, quæ de ſcholarum viciſſitudinibus in tanto temporis ſpatio dici poſſunt brevi oratione exhauriat? Et quis eſt, qui, ſi etiam exhaurire velit, in

tanta documentorum penuria, id quod cupit, præſtare poſſit? Quid igitur faciendum eſt, cum ab inſtituto ſemel ſuſcepto diſcedere mihi amplius non ſit integrum? Faciam quod illi, qui regionem aliquam depingere ſtudent, neque tamen conſummata oculos paſcere poſſunt pictura. Hi ſi eandem exquiſitiſſimis coloribus adumbrare, exornare & perficere nequeunt, imaginem exprimendam primis modo lineis deſignant; ſic ego quoque præcipua tantum veteris Germaniæ ſcholarum fata ſtrictim percurram, conditionemque earum breviter delineabo.

Proinde contentus ſum, ſi a bello illo Cimbrico uno ſæculo, & quod excurrit, ante Chriſtum natum geſto hiſtoriam meam ſcholarum inchoare poſſum. At vero ſi Tacito habenda fides eſt, nihil aliud niſi fœdam tetramque barbariem in hac periodo inveniemus; ipſe enim teſtis eſt, litterarum ſecreta viros pariter ac fœminas ignoraſſe. *a*) Sed obſervarunt dudum eruditi, loqui Tacitum de populo plebeio, nec loqui ipſum de litteris ac ſtudiis in genere, ſed ſpeciatim de litterarum ſecretis, quæ omnibus cognita ſatis fuiſſe negat, id quod de noſtro quoque tempore dicendum, non omnibus ſecreta Muſarum adyta patere, florere autem ſtudia nemo ideo facile ibit inficias. Sed fac, verba Taciti innuere, Germanos eo tempore artem ſcribendi & legendi ignoraſſe, exinde tamen non ſequitur, eos omnium artium & doctrinarum fuiſſe rudes atque expertes, cum eas potius ope memoriæ, ut ſtatim obſervabimus, propagaverint. Sic etiam apud Germanos antiquos litterarum ſtudia non eſſe neglecta, omnes fere antiquitatum ſcriptores demonſtrant. *b*) Memorant enim tria hominum genera ſingulari apud ipſos fuiſſe honore, *Druides* ſcilicet, *Vates* & *Bardos*, qui præceptorum partes ſuſtinentes iuventutem omni ſcientiarum genere informaverunt.

Vatum officium fuit, ut ſacra curarent & Theologiam docerent, inſtruxerunt quoque diſcipulos ſuos iis doctrinis, quæ de Deo cognoſcebant. Docuerunt, eſſe Deum bonum & malum, bonum qui omnis boni ſit origo, malum, qui infelicia quævis atque mala dirigeret. Addiderunt his multos alios viſibiles Deos, ſidera ſcilicet, elementa, meteora, homines, immo bruta animalia, ſilvas, arbo-

a) Tacitus de moribus Germ. c. 19.
b) Strabo in Geogr. Lib. IV.

bores, montes & Deos alios innumeros. Fuerunt hi Vates, ut Diodorus testatur, c) magnæ apud eos auctoritatis, prædixerunt futura e victimarum extis, & omnem plebem dicto audientem habuere.

Præter Vates autem Germanis quoque fuere *Bardi*, qui Historiam, Poëfin & Musicam docuerunt. Cantitaverunt enim, teste Marcellino, d) fortia virorum illustrium facta heroicis composita versibus cum dulcibus lyræ modulis; Descripserunt præcipue carminibus suis Bardi res gestas Heroum, quorum relatu, ut Tacitus e) loquitur, quem Barbitum vocant, accenderunt animos; futuræque pugnæ fortunam ipso cantu augurati sunt. Ejusmodi itaque carmina didicerunt discipuli, quemadmodum etiam de Carolo M. testatur Eginhardus, quod antiquissima carmina, quibus veterum regum actus & bella canebantur memoriæ mandaverit.

Denique Germani nostri olim suos etiam habuerunt, *Druides*, qui sicut in Gallia ita in Germania etiam Juris, Physicæ & totius Philosophiæ fuerunt Doctores. Refert de iis Cæsar, f) quod non tantum rebus divinis interfuerint, & sacrificia publica & privata procuraverint religionesque interpretati sint, sed de omnibus quoque controversiis publicis privatisque constituerint, & si quod admissum facinus, si cædes facta, si de hæreditate, de finibus controversia fuerint, iidem decreverint litemque diremerint. In primis Philosophiam excoluerunt, & ut Cæsar g) loquitur, hoc persuadere voluerunt, non interire animas, sed ab aliis post mortem transire ad alios. Tradiderunt præterea multa de sideribus eorumque motu, de mundi & terrarum magnitudine, de rerum natura, & de Deorum immortalium vi ac potestate. Ad hos itaque Druides, Vates atque Bardos magnus adolescentum numerus disciplinæ caussa concurrit, & quum a bello abesse consuevissent, & a tributis immunes essent, multi his præmiis excitati & sua sponte in disciplinam convenerunt, & a propinquis parentibusque missi sunt.

 Mo-

c) Diod. Lib. V.
d) Ammianus Marcellinus Lib. 15.
e) Tacitus de mor. Germ. c. III.
f) Jul. Cæs. de bello Gallico. c. XIII. L. VI. Strabo Lib. IV.
g) Cæs. L. VI. c. 14. Mela. L. III. c. 2.

Modum eorum docendi Diogenes Läertius *h*) his verbis exprimit: aiunt, Gymnoſophiſtas & Druidas obſcure & per ſententias philoſophari, & J. Cæſar *i*) dicit: magnum mumerum verſuum fuiſſe ediſcendum, nec fas eſſe exiſtimaſſe, ea litteris mandare, additque duplicem rationem, quod neque in vulgus diſciplinam efferri voluerint, neque eos, qui diſcunt, litteris confiſos, minus memoriæ ſtudere, quod fere plenisque accidit, ut præſidio litterarum, diligentiam in perdiſcendo ac memoriam remittant.

Locum autem ſcholarum elegerunt in ſpecu, aut in abditis ſaltibus & ſecretis locis, ubi ab omni ſtrepitu eſſent remoti, ibique clam & diu fidei & inſtitutioni ſuæ commiſſos informaverunt, ut ſæpius annos vicenos in diſciplina permanerent. *k*)

Hæc igitur eſt facies ſcholarum publicarum apud Germanos antiquos. Quis itaque negaverit, maiores noſtros excoluiſſe bonas litteras? Quis adfirmaverit, fuiſſe populum horridum, incultum atque moribus informem?

Exoriente deinde in Germania cœleſtis veritatis luce, humanitatis quoque litterarumque ſtudia eam magis magisque colluſtrare cœperunt. Recenſendæ etiam eſſent ſcholæ ex primis illis temporibus, ſed deſunt nobis certa illorum temporum monumenta. Quod enim Pighius *l*) de Schola Cliveñſi refert, eam jam Sæculo poſt Chriſtum natum III. floruiſſe, in eaque Eumenium Rhetorem docuiſſe; & quod Middendorpius *m*) de Academia Trevirenſi commemorat, eam Sæc. IV. ab Agritio iuſſu Conſtantini M. eſſe conſtitutam, & quod idem de Academia Colonienſi affirmat, nullo ſatis firmo nititur teſtimonio. Licet negandum non ſit, ſed potius ex ipſa doctrinarum chriſtianarum propagatione appareat, Germaniam & eo tempore, præſertim Sæc. V. quo Franci religionem chriſtianam amplexi ſunt, in regionibus præcipue ad Rhenum ſitis habuiſſe Scholas in quibus tenera ætas & ſacris chriſtianis & aliis ad vitam communem pertinentibus rebus imbuta ſit.

h) Diog. Läert. in proœmio.
i) Cæſ. De bello Gall. L. VI. c. 14.
k) Mela L. III. c. 3.
l) Steph. Vinandus Pighius in Hercule Prodicio.
m) Jac. Middendorpius de Academiis. L. V.

Cum vero Sæculo poſt Chriſtum natum V. Romanum imperium gravibus bellorum motibus concuteretur, & irruptione Germanicarum potiſſimum gentium in Occidente everteretur; Cum Vandali, Alani, Suevi, Franci, Burgundiones, Saxones, Angli & aliæ Germaniæ gentes ſuas relinquerent ſedes, novasque quærerent: facile eſt intellectu, multum detrimenti ex hac migratione in litteras & Scholas Germaniæ redundaſſe. Quemadmodum enim & in hoc & in ſequentibus ſæculis in aliis quoque regionibus & regnis fœda barbaries litteras oppreſſerat & pene extinxerat, ut ſine nomine & ſine cultu eſſent; ſic & in Germania liberales artes eadem ſubierunt fata. Quicquid enim litterarum ſupererat, id unice in monaſteriis erat inveniendum, quorum origo in Germania plerumque ad initium Sæculi VII ab hiſtoricis refertur; *n*) cum jam antea Sæculo p. Ch. n. VI Benedictus vitam monaſticam in regiones occidentales primus introduxiſſet, quare etiam monachorum occidentis Patriarcha nuncupatur. *o*) Monaſteriis enim iuventutem tradere erudiendam, tenerasque mentes ad optima formandas curæ illorum demandare adeo tunc temporis ſolenne fuit, ut illis temporibus nullæ fere, præterquam in illis, bonarum artium eſſent officinæ.

Carolus M. ad id a Deo Germaniæ noſtræ datus fuit, ut non modo doctrinarum cœleſtium cultum, ſed & litteras tenebris ignorantiæ ſubmerſas reſuſcitaret. Inſtituit igitur hinc inde per Germaniam ſcholas, in quibus artes atque linguæ neceſſariæ inſtillabantur juventuti. Conquiſivit optimos præceptores, & ne libri deeſſent, maximis impenſis neceſſarios curavit deſcribendos. Exſtruxit & inſtauravit cœnobia, quæ templa ſapientiæ & domicilia bonarum litterarum eſſent. Iis etiam, qui monaſteriis præerant, curam iuventutis ſerio demandavit, qui laudabili tanti principis voluntati ſatisfacturi junioribus monachis, qui ad litterarum ſtudia adjungebant animum, & capacis erant ingenii, viros morum ſanctitate eruditionisque fama inſignes præfecerunt, qui Scholaſtici, vel Monaſticarum Scholarum Magiſtri vocabantur.

Auctorem optimi huius inſtituti commemorant hiſtorici *p*) fuiſſe Albinum, ſeu ab aliis dictum Flaccum Alcuinum, Bedæ venerabilis diſcipulum. Hunc

n) Joh Henr. Urſinus in Compendio hiſtorico de eccleſiarum Germ. origine & progreſſu, Norimb. 1664.

o) Baronius in Annal. Eccleſ ad annum 523. n. 12.

p) Trithemii Chron. Hirſaug. ad annum 838. & 839.

Hunc ob pietatis, eruditionis & integritatis præſtantiam evocavit ex Anglia, ut illius opera in bonis litteris inſtaurandis uteretur. Et uſus eſt doctiſſimi atque integerrimi huius viri opera atque conſiliis adeo feliciter, ut Monaſterium Fuldenſe, Hirſaugienſe, Oſnabrugenſe & alia ad bonarum artium rationem fuerint conformata. Prodierunt igitur ex his cœnobiis tanquam ex equo Trojano, viri pietate & doctrina, pro ut tunc ferebant tempora, inſignes. Prodierunt, ut Hoſpinianus *q*) de Schola Fuldenſi refert, ex iis pontifices, epiſcopi, & eccleſiarum præſules. Prodierunt, qui acceſſerunt ad rempublicam, atque muneribus functi ſunt politicis. Tot autem & tanti viri cum prodierint ex cœnobiis, jure poteſt colligi, ut idem Hoſpinianus docet, non pueris modo prima litterarum rudimenta tradita, ſed adultos etiam fuiſſe doctos ſacras litteras & ſcientias alias ſubliniores.

Inſtituti ſunt ſub hiſce Scholarum Magiſtris non Grammatica ſolum, Rhetorica & Dialectica, qui ſeſe illorum diſciplinæ tradebant, ſed Mathematicæ etiam adjunctæ ſunt ſcientiæ, & Arithmeticam, Geometriam, Aſtronomiam & denique Muſicam illi didicerunt, quibus docile ad haſce diſciplinas erat ingenium; & ab hiſce Scholis, quæ eas docebant tirones ſtudiorum, pervulgata Trivii & Quadrivii nomina originem ducunt. *r*) Nec ab elegantioribus Muſis abhorruiſſe hac ætate monachos, non ipſorum modo teſtantur ſcripta, ſed etiam optimi, qui ſuperſunt latini auctores, qui niſi in cœnobiis eſſent ſervati & ab interitu vindicati in tanta rerum ignorantia periiſſent omnes. Tam auguſtum igitur in Carolo M. Muſæ nactæ erant ſtatorem! Et tanta etiam ſcholæ principis hujus ſtudio & auctoritate ceperant incrementa!

Eo vero extincto ſtudia non iverunt in pejus, ſed ruerunt. Supina enim negligentia & monachorum torpor priſtinam reduxit barbariem. Acceſſere bella, ubi Muſæ ſolent ſilere, hinc numerus eruditorum in dies imminutus eſt, libri pulvere & ſqualore obſiti interierunt, adeo ut Abbas quidam Galliæ Romam legatos mitteret, ſibique a Pontifice Epiſtolarum Ciceronis exemplum expeteret. *ſ*) Tanta fuit librorum hoc tempore penuria! Hinc fœda

q) Rud. Hoſpinianus ex loco quodam Bruſchii de monaſteriis germ. p. 265.

r) Gloſſarium du Fresne in vocibus Trivium, Quadrivium.

s) Reimmanni Hiſt. Litter. P. II. P. 124.

fœda barbaries plenis plaustris invecta est in Germaniam, & Musæ hoc temporis tractu redactæ erant ad incitas. Regnavit hæc fœda barbaries usque ad magnam Sæculi XIV. partem, & propemodum ad confinia Lutheranæ Reformationis.

Exstitit quidem Sæculo XIII. Imperator Fridericus II. fautor instauratorque litterarum; ut enim ipse eruditus fuit princeps, sic etiam omni studio nisus est ad id, ut studia elegantiora in patria nostra restitueret. Aperuit igitur Scholam Viennensem, quæ Sæculo sequenti Academiæ privilegia obtinuit; t) Aristotelis opera & Medicæ artis auctores primarios e Græco & Arabico in Latinum sermonem converti & in scholis tractari curavit. Sed auroræ huic non successit dies undiquaque serenissimus, & ne ab inquinamentis quidem litteras potuit purgare hicce princeps, ne dum verum illis reddere nitorem. Reservaverat hoc Deus in sæcula sequentia cultura litterarum insigniora.

Quo magis igitur artes & litteras obfuscare sunt adnixæ tenebræ, eo magis illa tempora notari merentur, quibus politior doctrina & elegantes litteræ ab interitu vindicatæ in Germania nostra respirare, lætiusque caput extollere cœperunt.

Sæculo enim XIV. liberales artes excitatæ sunt in Germania nostra, & quodammodo renatæ & Principes Pontificesque varias condiderunt Academias Heidelbergensem nempe, Pragensem, Coloniensem, Viennensem & Erfurtensem, easque largis reditibus multoque splendore ornaverunt. Quo consilio nihil humano generi facere potuissent salubrius; scholis enim salvis omnis barbaries arcetur atque reprimitur; eæ enim sunt perennes publicæ salutis fontes atque armamentaria instructissima ac copiosissima, unde ad tuendam & amplificandam rempublicam aptissima peti possunt instrumenta.

Auctus est hic numerus Scholarum Academiarumque Sæculo XV. Natæ nempe sunt Herbipolensis, Lipsiensis, Rostochiensis, Gryphiswaldensis, Friburgensis, Ingolstadiensis, Tubingensis & Moguntina.

Huic

t) Küchelbeckers Beschreibung der Kayserlichen Residenzstadt Wien, P. II. c. 7. §. 2. & 3.

Huic principum in litteras propensioni mirifico fuit adiumento ars typographica hominibus hoc Sæculo dono data maximo atque utilissimo. His igitur adminiculis litterarum studia magis magisque efflorescere inceperunt, donec tandem Sæculo XVI. cum doctrinarum cœlestium luce lux elegantioribus quoque litteris exoriretur, tenebræque omnes dispellerentur.

Quæ historia vero cum nova sit atque amplissima, neque ad propositum meum pertineat, vela contraho portumque respicio, si id proposuero, quod meæ orationis caput est.

Incidit nempe in eadem hæc felicissima tempora prima Gymnasii nostri institutio, & expletis ab hac prima dedicatione ducentis annis illuxit nobis hodie dies illa lætissima, qua Serenissimus & omni laude pietatis & virtutis præstantissimus Princeps Georgius II. Gymnasium hocce divinis atque humanis scientiis consecravit; dies singulari quadam religione atque solennitate a nobis, quos sedibus his Musarum iam fata voluerunt esse præpositos, celebrandus.

Prædicanda igitur nobis hodie est ante omnia Dei optimi maximi, supremi laborum nostrorum Agonothetæ benignitas, quæ per ducentos annos hocce Gymnasium in tam variis regiminum mutationibus, in tot tantisque fortunæ bellorumque calamitatibus ad hunc usque diem salvum & inconvulsum conservavit, quæque effecit, ut ex hac ingeniorum officina in commodum totius Silesiæ aliarumque regionum coloniæ deductæ sint litterariæ.

Recolenda quoque est nobis hodie memoria Optimi nostri Fundatoris animo gratissimo. Hicce enim Princeps cum nulla re salutem subditorum felicius promoveri atque confirmari intelligeret, quam Scholis bene institutis: magnis sumtibus hanc augustam domum exstrui curavit liberalibus artibus & doctrinæ christianæ a corruptelis repurgatæ domicilium paraturus; & ex præcipuis Germaniæ Academiis viros doctos, quorum opera & labore in informanda & gubernanda iuventute uteretur, arcessivit. Hac ipsius cura indefessa brevi tempore, & ipso adhuc vivo, officina facta est & celebritate docentium, & insignibus discentium profectibus longe lateque conspi-

cua.

cua. Tanta igitur Tua, Sereniſſime Georgi, in hocce Gymnaſium beneficia ſunt, ut nulla unquam oblivio delere poſſit eorum memoriam. Veneramur, ea qua par eſt, animi ſubmiſſione poſt fata cineres Tuos, perſolvimus piis Manibus juſta debitæ pietatis officia, & publice gratiſſimum pro ampliſſimis in hanc ſcholam collatis beneficiis declaramus animum.

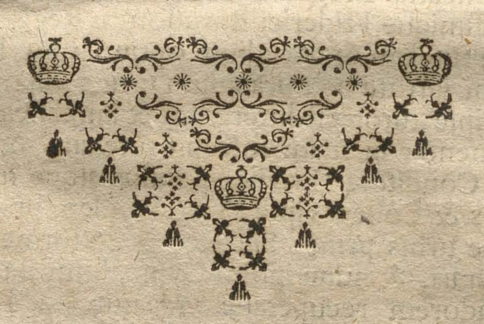
Pari modo Sereniſſimi Georgii Succeſſores hocce Gymnaſium cura ſemper complexi ſunt præcipua ac paterna, & in eo ornando atque augendo laudatiſſima æmulatione certarunt,

Extinctis deinde Sereniſſimis Piaſteæ gentis principibus Auguſtiſſima Domus Auſtriaca parem erga hocce Gymnaſium præbuit benevolentiam, & ſublatis iis, quæ contra primam inſtitutionem in eo mutata erant, illud reſtituit in integrum. Noſtrum igitur eſt, & horum Gymnaſii Conſervatorum benignitatem hodie ſumma obſervantia gratiſſimaque mente colere atque celebrare.

Cum denique Ducatus Bregenſis & univerſa fere Sileſia in poteſtatem Glorioſiſſimi Potentiſſimique Friderici Boruſſorum Regis veniret, venit etiam hocce Gymnaſium in tutelam & præſidium optimi huius Regis. Hicce enim Rex Sapientia & omni virtute ad miraculum usque inſignis, totique terrarum orbi venerabilis, ut ipſe tutor eſt litterarum & amplificator; ſic etiam hanc Muſarum ſedem clementer in ſuam ſuſcepit tutelam, & alter quaſi ejus exſtitit Fundator atque Conditor. Privilegia ipſius atque inſtituta confirmavit, Rectores, Profeſſores & Collegas ipſe elegit & eidem præfecit; Tecta Gymnaſii in oppugnatione urbis primo Sileſiaco bello tormentorum vi & incendii furore diruta reparari, & nunc ipſum Gymnaſium ita inſtaurari juſſit, ut veterem ſuum ſplendorem recuperaſſe videatur. Tanta ſunt, Rex Friderice, beneficiorum, quæ in nos contuliſti documenta, digniſſima profecto, quorum hodie renovetur, juſtiſſimisque laudibus extollatur memoria; & quamquam Tibi tanta gratia referri non poſſit, quanta debetur, habenda tamen eſt, quantam animi noſtri concipere poſſunt maximam. Simul ſummum Numen ſubmiſſe imploramus, ut Te optimum noſtrum Regem in regionum tuarum & inprimis Sileſiæ emolumentum ſervet quam diutiſſime.

Vobis quoque Proceres Illustrissimi, & Illustres, qui Regi a consiliis regiminis pariter ac redituum estis, quibus semper curæ fuit Gymnasii hujus salus, gratias agimus atque habemus maximas debitasque pro summa ac singulari eidem præstita benevolentia, & ut p o rro illud patrocinio Vestro habeatis lcommendatissimum, est, quod ea, qua par est animi submissione oramus obsecramusque.

Postremo curis Summi Numinis paternis commendandum est hocce bonarum artium domicilium ac templum, ut sub tutela Potentissimi nostri Regis Frid. II., sub patrocinio supremi Regiminis, supremæque redituum curiæ, sub favore omnium ordinum, & sub amore totius civitatis novis subinde incrementis floreat. Faxit Deus, ut porro sit officina in qua divinarum ac humanarum rerum studia ferveant, & ex qua in posterum quoque frequentes prodeant viri in spem patriæ facti ac formati, & pietate non minus quam morum elegantia ac præstantia eruditionis insignes. Quod quin futurum sit, nullus est dubitandi locus relictus, si nullo unquam tempore defuerint, qui recta consilia promant, promta probent & probata exsequantur.



CARMEN

CARMEN SAECULARE EPICUM

QUO

GEORGIUM II. PIASTIDEN

URBIS BRIGAE INSTAURATOREM ET GYMNASII ILLUSTRIS CONDITOREM,

ET

FATA GYMNASII

CANIT,

ET DUO SAECULA FELICITER CONDITA

D. x. AUG. ANNI cIↄ Iↄ CCLXIX.

GRATULATUR

M. AUGUSTUS GOTTLIEB MAIER,

HALENS. MAGDEBURG. THEOL. ET L.L. PROF.

V*icinum* *) *Brigæ nemus est, borealia spectans*
Sidera, quod Viadrus sinuosis alluit undis.
Annosæ quercus incana cacumina cœlo
Tollunt, & teneris circum pia brachia natis
5 Tendunt, progenies succrescit læta, parentum
Mox fultura manus simili pietate seniles.

In medio *tumulus* surgit, quem forte cavarant
Antiqui Lygii, patrias ut conderet urnas.
Addita relligio mansisse putatur, eoque
10 Relligione sacer cum Christo cesserit error
Translatum Smogra templum posuisse nepotes.
Aetas cuncta tulit: tanta est injuria fati
Barbarica involens famamque, domumque ruina!
Jam tamen antiquæ rediit sua gloria terræ;

Aemula

*) Vulgatissima in his regionibus & ultra fama de Quercu aliqua Piastea in saltu Ricensi haut procul a villa Klein Liegnitz posita usus sum, ut merita Illustrissimi Principis Georgii II. in instauranda urbe Briga & regione suburbana, tum inprimis in condendo Gymnasio, hujusque fata pingerentur. Locum hujus Quercus, quam Duces Bregenses sæpius adiisse, & inprimis singulis annis sollennes sub ejus umbra epulas celebrasse narrantur, proxime signat tumulus sic dictus Ricensis, de quo traditur, Castrum Ritschen nuncupatum olim hic fuisse, itemque lucum ethnicorum & in luco idolum. Urnæ certe hic etiamnum effodiuntur. Fani quoque rudera ostenduntur, quæ autem multi, iique non levibus argumentis ducti rudera potius Ecclesiæ Cathedralis Smogra huc translatæ existimant. Prope hunc ipsum tumulum & in subjecto agro Sidlowicensi inde ab aliquot annis curante summo Præfecto regiorum saltuum Seminarium variarum arborum, tum indigenarum, ut Laricum, tum inprimis exoticarum ut Cedrorum, Balsamorum & salicum Americanarum floret.

15 Aemula Sidonias gaudet ſoboleſcere Cedros
Naturam vincente manu; juxtaque virentes
Hortos Heſperidum, Canadæque ſtupeſcit alumnos.

Haud procul aſſurgens longis incanuit annis
Illa *Piaſteæ* ſtirpi *venerabilis Ilex*,
20 Inſita cui, mirum! longa eſt oblivio cauſſæ,
Fata ferebantur gentis, tot mittere ramos,
Quot gens læta ſinu ſit complexura nepotes,
Omnes indigenas, omnes pia ſceptra tenentes,
Et tot deciduis tot funera plangere ramis.

25 Dux Pius *) Hungaricis præeſſe *Georgius* alis
Juſſus, ad antiquam defertur numine ſiluam;
Solus & in luco ſecum ſpatiatus amœno
Forte ſub hac *quercu* molli conſedit in herba.
Hic animo volvens, quæ ſit fortuna Nepotum,
30 Qui belli caſus, patriam quæ fata manerent,
Obruitur placido nutante ſub *Ilice* ſomno.

Continuo fulgens cæleſti luce *Piaſtus*
Viſus adeſſe ſibi, blandoque hæc edidit ore:
Nate! quid incaſſum crucias præcordia curis?
35 Solue metum! & læta jam præcipe gaudia mente.
Proſpera cuncta fluent, ſpoliis Orientis onuſtus
Ocyus Elyſiam, *Brigamque Tuosque* reviſes.
Suſpice *fatidica* quæ pendet ab *arbore* miſſam
Fatalem tabulam cælis, & ſingula luſtra.

Hic

*) Georgius II. ſummus Præfectus equitum e Sileſia ac Luſatia ad exercitum Imperatoris in Hungariam auxilio miſſorum a Maximiliano II. conſtitutus anno 1566 exeunte omnium opinione citius feliciſſime rediit.

40 Hic genus omne tuum videas, hic cuncta Nepotum
Geſta, decusque Virûm; quin Te miraberis ipſe:
Quidquid & ipſe ſtruas; & quos paret iſte labores,
Et quem quisque ferat cernas fugiatque dolorem.
Hic res & patriam lapſas voluentibus annis
45 In melius verſas, & *Magnum* noſce *Nepotem*
Qui rem reſtituet, noſtræ *ſolatia* gentis.

Cernis?*) ut hic juſtis Viadrus jam profluat undis
Te moderante vias? dubiosque relinquere curſus
Doctior exſultet lapides verſare molares?
50 Atque tuas docili curſu ſignare novales?

Juxta, *Nate*, domûs atque altæ mœnia *Brigæ*
Artificum reſonant ſtudiis; hi turribus urbem

Inſtau-

*) Hæc ut lectorem non morentur, monetur: Georgium ripis atque aggeribus pro cöercendo Viadro vel ſtructis vel firmatis, molendina urbis Brigæ e ſaxo ſtructa perfeciſſe, & novales agros ſuis adjeciſſe, urbem Brigam variis locis & modis inſtauraſſe, eccleſiam ad St. Nicolaum turribus & laqueari, & Collegiatam ad St. Hedwigem ara & pulpito e ſolido marmore exciſo exornaſſe, Palatium ducale ejusque turres, porticus & conclavia magnifice inſtauraſſe, & inprimis Veſtibulum, in cujus fronte Duces Piaſtidæ lapide exciſi & ipſe Georgius cum Conjuge Barbara eminent, ſplendidisſimum exhibuiſſe, quæ maximam partem tormentorum & ignis vis anno 1741 conſumſit; viam ſtratam a piſcinis juxta villam Briſen ultra dimidium milliare Brigam verſus tendentem locaſſe, idque lapide vaſtæ magnitudinis juxta viam erecto memoriæ tradidiſſe, cui inſcripta leguntur hæc:

Straverunt alii nobis, nos poſteritati,
Omnibus at Chriſtus ſternit ad aſtra viam.

et tandem juxta Palatium Hippodromum & hortum conſtituiſſe.

Inſtaurant, alii foſſis atque aggere firmant.
Fornicibus ſinuant alii laquearia templis,
55 Et ſacras aras & pulpita marmore ponunt.

Adſpice quo celeres currus per *ſtrata Viarum*
Quas aliis *ſaxo ſternis*, rota feruida voluit!
Turrigerasque domos auguſta Palatia noſce:
Aerea tecta rubent, triplicesque ex ordine Xyſti
60 Dant faciles aditus, & centum nixa columnis
Marmoreis ſurgit moles tabulataque firmat.
Hic thalamos aptas, illic penetralia multo
Exornas auro, gemmisque relucet & Oſtro
Triclinium, pictis fulgent aulæa figuris.
65 Hic populo leges das, hic tabularia condis.
Fronte ſub adverſa promotum limen & ampli
Veſtibuli decora alta vides, poſtesque ſuperbos,
Et teſſellatam juncta teſtudine molem.
Emicat hic ſaxo mea gens, omnisque Nepotum
70 Effigies, vivos vultus incanaque menta
Natorum noſco, *Tu Te* cum *Conjuge* noſce!
Vis & Olympiacos curſus, atque alta theatris
Atria, vis læto Viridaria cernere cultu?
Hic ubi miratur *Natus* per ſingula ductus
75 Tum quæ condiderat, tum quæ condenda pararet,
Ingeminant plauſus, & plauſibus addidit *Heros:*

O dilecte Deo! populi pater alter & auctor,
Huc, age, nunc verte oculos, hanc adſpice *ſedem!*

Illic

Illic majus opus nulli pietate *) ſecundus
80 Moliris, virtutis opus, Muſisque ſacella
Exſtruis, & ſera populi de ſtirpe mereris.
Nec domus ulla tuum memori magis evehet ævo
Nomen, & æternum noſtros celebrabit honores.
Quin age! rumpe moras, & lætum proſpice finem.
85 Hic formam metire domus, dimenſaque ſpecta
Atria, & immenſo diductam limite molem.
Stant muri ingentes ſolidi compagine ſaxi
Educti, **) pinnæque novem faſtigia firmant,
Quæque ſuo gaudens habitat ſub tegmine Muſa,
90 Muſarumque chorum ſequitur turritus Apollo.
At domus interior doctis diſtincta ſacellis
Hem quantas artes, quantosque fovebit alumnos!

Hic jam, nonne vides? tota concurritur urbe,
Addunt ſe ſocios, & longum volvitur agmen,
95 Tympana pulſa ſtrepunt, & cantu perſonat æther,
Lætaque perfectum celebrat jam *pompa* laborem:
Teque tuis addis lætæ cum Principe turbæ
Aſcanio comitem, feſtivaque gaudia miſces.
Itur ad auguſtum templum, precibusque ſalutem
100 Omnes expoſcunt, & ſacris rite peractis

 Ad

*) In Inſcriptione quæ ſupra Januam Gymnaſii aureis litteris exarata eſt legitur: - - Georgius II. - - vere populo ſuo ſecundus &c.

**) Antiquam hanc tecti novies faſtigati formam, in cujus ſingulis faſtigiis ſingulæ Muſarum imagines pictæ erant belli injuria anno 1741. delevit, non niſi turri cui Apollinis imago olim addita erat adhuc ſuperſtite, cui tectum Gallica forma inſtauratum junctum eſt.

Ad nova deducis juvenum ſubſellia cœtum.
Hic lætam ſegetem, populi cunabula culti
Proſpicis, hinc largam patriæ ſuccreſcere meſſem,
Erroresque animis pulſos gaudebis inanes.
105 Hinc numeroſa manus ſtudiis atque arte magiſtra
Culta per Elyſias diffundet lumina terras;
Jactaque virtutum pubeſcent ſemina grato
Enutrita ſolo populis exempla remotis.
Et dubitabis adhuc animo propellere curas?
110 Ingentique tuos poſuiſſe in fœnore nummos?

Felix! qui patriæ teneris bene proſpicit arte
Ingeniis, felix! qui mores mollit agreſtes!
Purpura non illum, non luxus mollior aulæ
Delectant, aurive juvat congeſtus acervus.
115 Erogat, ingenuæ cives aſſueſcere vitæ
Ut diſcant, & qui parent jam format in herba.
Hic populi nervos, hic propugnacula regni
Firmat, & inſultus hoſtis deridet inertes;
Hic decus omne ſuis, dandoque lucrabitur aurum:
120 Vincet amor patriæ, famamque merebitur ultro.
Nec ſtatuiſſe tuæ ludum tibi nuncio *Brigæ*,
Nec ſat erit Muſas patriæ coluiſſe colonos;
Sarmaticam *) docilis mittet mea Viſtula pubem,
Barbaraque Illyricis ſoboles manſueſcet ab undis,
125 Cultoresque pios recipit Maruſius aruis.
Idem laudis amor cunctis, & fervidus ardor

Diſcen-

*) Ingens diſcentium numerus ſæpius & inprimis Schickfuſio, Laubano & Thilone Rectoribus e Polonia, Pruſſia, Hungaria, Tranſilvania, Moravia Auſtria, noſtris etiam temporibus e Polonia & aliunde ad Gymnaſium hoc convolavit.

Diſcendi ſociat tot docto fœdere gentes.
Non opus exigui moliris temporis, aut hæc
Gloria tanta domus citius vaneſcet eundo;
130 Accipe perpetuam famam, perituraque nullo
Promeritæ fato tantæ veſtigia laudis.

At *Pater*, heu! quantum monſtrum, dic, advolat illic,
Et bis terque *) nigris muros everberat alis?
Et trepide volitans aquila veniente fugatur?
135 Tum *Pater*: o *Fili!* ſubitum compeſce dolorem;
Dira quidem populum peſtis terrebit, & atri
Corripient urbem contagia ſæva veneni,
Diffugient Muſæ, tuus orbus luget Apollo;
Sed *cito* cuncta fluent, citiusque ſalubrior æther
140 Aedibus & cives & Ludo reddet alumnos,
Lætius ut vigeat ſtudiis tua cura Lyceum.
Vera loquor, verbisque fidem pia numina poſcunt,
Tu quæ non videas meliora futura memento!

Vix ea fatus erat; ſubito cum turbine *quercus*
145 Concutitur, truncoque *tener* diſtractus in alto
Præcipitat *ramus*, *tabulam* cita fragmina ſtringunt,
Ardeſcit flammis, & nubibus horruit æther,
Obſcurat *tabulam*, jam jamque rogare volenti
Clarius excuſſo reſplendet turbine cælum.
150 Tum vero ingentes gemitus dat pectore *Natus*,

 Sed

*) Quinquies Muſæ Brigenſes nempe annis 1572. 1599. 1607. 1623 & 1634. a peſte penitus exturbatæ ſed Deo malo benigne medente mox felicius reductæ ſunt.

Sed *Pater* admonuit, ſineret modo pergere fata.
Jam non diſſimulo, feret hanc gens noſtra ruinam,
Ultimaque *egregii* *) *Juvenis* cita funera planget:
Cetera quæ tenebris involvunt fata loquendo
155 Ulterius monſtrare vetant, luctumque tuorum
Lætior excipiet rerum quem proſpicis ordo;
Hunc oculis ſervans duros ſolabere caſus.
Dixerat, & blando vultus ſplendore refulſit.
Hic animum dictis mulcens fidentior addit:

160 Quis, *Pater!* *Ille* procul, qui noſtris acer in armis
Ingreditur triplici redimitus tempora lauro?
Et ceu victor ovans ramum prætendit olivæ?
Quo volat, & juvenum quo turba ſequetur euntem?
Tum *Pater* amplexus *Natum*, nec plura rogare
165 Paſſus ait: patrium pertentant gaudia pectus;
Hic *Vir* adeſt lapſis tandem ſuccurrere rebus
Natus, qui noſtra ducens ab origine ſtirpem
Proferet imperium, & patriam *ter* vindicat armis
Et bene *ter* poſitis æterna pace fruetur.
170 Hoc ut non dubiis poſſis jam diſcere ſignis,
Pullulat, en! imis hic ab radicibus alte
Surculus, & læto diffundit brachia plexu,
Tu genitum noſcas noſtra de ſtirpe *Nepotem!*
Hic *fulmen belli* laudes æquabit Olympo,
175 Idem *pacis amans* civili tempora quercu

Cin-

*) Georgius Wilhelmus Ducum Sileſiæ ex Gente Piaſtea poſtremus æt. 15. anno 1675. Brigæ obiit.

Cinget, & optatas pacis magis excolet artes.
Hic generis noſtri non immemor otia Muſis
Blanda tuis faciet, ſociasque tuebitur artes;
Muſarumque domum decus hoc pietatis avitæ
180 Ereptam flammis, & belli jura dolentem,
Et pulſis Muſis captivo milite fœdam
Lætius inſtaurans merito decorabit honore.
Auſpiciis hujus miteſcent ſæcula Regis,
Barbara nec ſuberunt ævi veſtigia priſci.
185 Hoc moderante tuæ pubeſcet gloria *Brigæ;*
Non *Helicona* tuum plebs aut incondita turba
Polluet ulterius, ſed lecta caterva decoros
Formabit mores, & lectas imbibet artes;
Illuſtresque ſuus cultores Phœbus amabit;
190 Aethera ſplendeſcent, & nubila ſi qua coruſcis
Officiant radiis, citius lux alma redibit.
His ego non metam fatis nec tempora pono,
Perpetuam terris famam metitur Olympus.

Dixerat. Et *quercus* ceu fulmine tacta remugit,
195 Excutitur ſomno *Natus*; ſervansque *Parentis*
Dicta redit, rumpitque moras, atque omine lætus
Exſequitur ſortes, & fata lubentius implet.

Nobis illa Deus cumulavit gaudia! *nobis*
Hæc *auguſta dies* fulget! quam nemo priorum
202 Viderat, aut iterum quisquam ſpectabit eandem.
Quadragena tibi patriæ clariſſima *Nutrix*
Luſtra piis animis & grato *condimus* ore.

Inte-

Intemerata vigent jam tot tua ſacra per annos!
Otia poſt duros gaudes tibi facta labores,
205 Et ſtudiis auctos patriæ propellis alumnos.
Macte nova ſobole! Mens quas perſolvere grates
Noſtra Deo neſcit dignas oblivio nulla
Pectoribus rapiet, ſed læto pandimus ore.
Sis bonus o felixque tuæ Deus optime *Brigæ!*
210 Et quam ſervaſti mediis ex hoſtibus almam
Muſarum *ſedem*, mediisque ex ignibus, Ipſe
Cælitus, & vigili *FRIDERICI* protege cura!
Salva *Piaſteæ* laudis monumenta nepoti
Illuſtrem ut ſero memorent per ſæcula famam;
215 Hæcque Dies redeat *toties* ut *lætior* usque
Sol *quoties* ſtabili ſua *ſæcula condet* Olympo!



I. Der von seinen Brüdern in Egypten erkante Joseph.
II. Die Zufriedenheit, über den Sittenspruch: Ne te quæsiveris extra.

Zwey Gedichte,

welche den 11. August 1769.

am

Zweyten Jubelfest

des Briegischen Gymnasii

in der

angestellten öffentlichen Redübung

mit Beyfall aufgenommen worden.

I.

Der von seinen Brüdern in Egypten erkante Joseph.

Der Vorrath war gering, der Mangel zeigte sich,
Die Menschen schmachteten, das Vieh stund jämmerlich,
Der noch vorhandne Rest ward sparsam eingetheilet,
Weil Jacobs starker Gott noch nicht zu helfen eilet.
Die Aussicht ferner Noth macht Jacobs Herz betrübt,
Voll Kummer um sich selbst, und alle, die er liebt.
Egypten zeigt ihm zwar noch Vorrath zu verlassen,
Ihm aber ist es schwer, hier einen Schluß zu fassen.
Die Wunde blutet noch, die Josephs Unfall schlug,
Und was um Simeon sein Vaterherz ertrug,
Der ietzt in Banden lag, treibt seinen Schluß zurücke.
O träfe Benjamin ein ähnliches Geschicke,
Denkt er, wo sollt' ich denn mit meinem Kummer hin?
Nein, Benjamin soll nicht, und kann nicht von mir ziehn.
In ihm seh ich das Bild von meiner Rahel leben,
Die blosse Möglichkeit macht meine Glieder beben,
Daß ihn ein Unfall trift! O Gott wie kann es seyn!
Unendlich ist mein Schmerz und er trift mich allein.
So kämpft mit wahrer Noth die Zärtlichkeit der Liebe
Und hält im Gleichgewicht die väterliche Triebe.
Inzwischen dringt die Noth mit aller Macht herein.
Ein endlicher Entschluß muß doch gefasset seyn.
So giebt er endlich dann dem freundlichen Bemühen,
Dem Rath des Judä nach, und läßt den Jüngling ziehen.
So weit sein Auge trägt, schaut er dem Zuge nach,
Sein ernsthaft Auge weint und seine Kraft wird schwach,
Vergeblich sucht man ihm den Kummer zu zerstreuen:
Sein Benjamin ist weg! was kan ihn nun erfreuen?
Der Kummer schleicht ihm nach, vergällt ihm Speis und Trank,
Macht ihm die Tage schwer, die Nächte ängstlich lang,
Verjagt den sanften Schlaf, bricht aus durch bittre Klagen,
Die sich in seiner Brust, wie Meereswellen, schlagen.
Einst als ein Augenblick die matten Augen schloß
Und ein erquickend Naß durch seine Glieder floß,
Erschreckt ihn ein Gesicht. Er glaubt den Sohn zu sehen,
Um den er längst getraurt Vor diesem sieht er stehen
Die Brüder, die er jetzt von sich entlassen muß.
Um Joseph sieht er nichts, als Pracht und Ueberfluß.

Um

An dessen Halse hängt, in Freuden ganz entzücket,
Sein Bruder Benjamin, den Joseph brünstig drücket.
Die Zehne stehn umher erstaunt, und doch zugleich
In allen Gliedern starr, und im Gesichte bleich.
Der Anblick reißt ihn hin, er will den Sohn umfangen,
Greift nach ihm, und erwacht. Ach sehnliches Verlangen,
Was wirkt dein heftger Trieb! dis reitzende Gesicht,
Das mich im Traum bethört, schreckt mich, und stärkt mich nicht.
Nein, nein, ich seh daraus mit innigen Betrüben,
Wo Joseph, meine Lust, mein Kleinod, ist geblieben!
In einer bessern Welt voll Glanz und Herrlichkeit
Wohnt itzt sein edler Geist, entfernt von Angst und Leid.
Und leider! Benjamin sein Bruder steht daneben
In seines Bruders Arm mit Ueberfluß umgeben!
So seh ich denn auch dich, mein jüngster Zweig, nicht mehr!
Der Glanz, der dich umstrahlt, machts finster um mich her!
Wenn kommt der frohe Tag, der letzte meiner Tage!
Wenn kommt mit ihm zugleich das Ende meiner Klage!
So seufzt der bange Greis der Morgenröthe zu,
Die bringt ihm zwar den Tag, doch bringt sie keine Ruh.
Der Kummer füllt die Brust mit Seufzen und mit Flehen:
O könnt ich bald mein Grab und meine Söhne sehen!
Indessen eilt der Zug dahin, wo Joseph thront,
Und wo der Ueberfluß zum Trost der Völker wohnt.
Voll Sehnsucht sehn sie oft ins Vaterland zurücke
Mit einem zärtlichen und sorgenvollen Blicke.
Nachdem sie manchen Tag und manche lange Nacht
Von tausend Sorgen schwer und mühsam hingebracht,
Erblicken sie die Stadt, wo die erhabne Spitzen
Am Strom des fetten Nils, gleich goldnen Sonnen, blitzen.
Sie lagern sich ins Feld, und Ruben zieht voraus,
Kommt furchtsam und gebückt an dieses Fürsten Haus,
Den die Egyptier als einen Schutzgott ehrten,
Und meldet sich, und die, die ihm noch angehörten.
Erfreut eilt er zurück, und macht den Brüdern kund,
Ihr Bruder Simeon sey lebend und gesund,
Man warte schon auf sie, ihr Bitten und Verlangen
Sey schon bewilliget und alles schon verhangen,
Was sie befried'gen kan. Mit Freuden eilen sie,
Vergessen ist die Angst, der lange Weg, die Müh,
Die Hofnung lebt nun auf, die frölich sie begleitet
Bis man sie insgesammt in den Pallast geleitet.
Der Anblick von dem Bau und dessen seltne Pracht,
Der Diener grosse Meng, die stark besetzte Wacht

 Weckt

Weckt neue Sorgen auf, als ob man sie gefangen
Und durch verstellten Glimpf sie tückisch hintergangen.
Demüthig bieten sie, eh man sie zelhen kan,
Das vorgefundne Geld zur vollen Zahlung an:
Allein, man leugnet ab, daß sie was schuldig wären.
Hier wird kein Mensch von euch das mindeste begehren,
Sprach man, ihr habt bezahlt. Eur Bruder ist befreyt,
Und man ist überzeugt von eurer Redlichkeit.
So will mein Herr euch dann davon die Probe geben:
Er sorgt hinfort für euch, und für der Euern Leben,
Und heut um Mittagszeit, ihr Eilfe an der Zahl,
Ruft er euch insgesammt zu einem Freudenmahl.
Gebückt verehren sie und mit gerührter Seele
So unerwartete, so gnädige Befehle.

Die Mittagsstunde schlägt und alles ist bereit.
Man wartet auf den Herrn. Ein fürstliches Geleit
Geht vor, und tritt ihm nach. Er kommt und sieht die Brüder,
Sieht seinen Benjamin nach so viel Jahren wieder.
Der Anblick schmelzt sein Herz und Thränen wallen auf
Er eilt vorbey und läßt der Regung freyen Lauf,
Bis er, nun stark genug, die Leidenschaft zu zähmen,
Zurück kommt ihre Zahl in Augenschein zu nehmen.

Ein Blick, der Fürsten ziemt, vermischt mit Freundlichkeit,
Der Sonne gleich, wenn sie die Finsterniß zerstreut,
Zerstreut auch ihre Furcht. Er kommt, sie fallen nieder.
Er winkt, sie stehen auf. Nun seyd ihr da, ihr Brüder?
Ist das der jüngste Sohn, davon ihr mir gesagt?
Lebt auch der Vater noch, der sich vielleicht beklagt
Den jüngsten Sohn von sich so weit hinweg zu lassen?
Gott segne dich mein Sohn! du darfst hier nicht erblassen.
Eilf Brüder hier zu sehn, ein Beyspiel seltner Art,
Das in Egypten nicht so leicht erhöret ward,
Bewog mich theils davon ganz überzeugt zu werden,
Theils auch euch zu erfreun. Denn meine Lust auf Erden
Ist gutes stets zu thun. Legt alle Sorgen hin,
Versichert meiner Huld ermuntert euren Sinn.
Nur schade, daß ein Thier den Zwölften uns zerrissen,
Und daß wir ihn allein an seinem Platz vermissen!

Die Tische stehn gedeckt. Der Herr weist selber an
Den Platz für jeglichen. Sie sitzen Mann an Mann
Genau dem Alter nach an ihren Platz gerücket,
So, wie ein jeglicher das Licht der Welt erblicket.
Erstaunt bemerket dis der Brüder Achtsamkeit.
Ein räthselhaftes Ding, und voll von Dunkelheit.

Argwohnend denken sie, ob nicht auf sein Befragen
Die bösen Geister ihm verborgne Dinge sagen?

Man setzt die Speisen auf mit königlicher Pracht.
Ein jeder Gast empfängt die ihm bestimmte Tracht:
Doch wird dem jüngsten Sohn fünffach sein Theil beschieden.
Man ißt, man trinkt, man spricht, und alles ist zufrieden.
Der Fürst ermuntert sie, und heißt sie frölich seyn:
Man schenkt den Göttertrank in vollen Schalen ein,
Und so bemeistert sich die allgemeine Freude
Der vor beklemmten Brust, nach überstandnem Leide.

Die Mahlzeit geht vorbey. Die Brüder, höchst gerührt
Für die genoßne Huld, thun das, was sich gebührt.
Dem Fürsten danken sie gebückt zu seinen Füssen,
Die sie voll Dankbegier und ehrerbietig küssen.
Der Himmel baue selbst dem König Thron und Reich,
Ihm sey, so sprechen sie, an Macht kein König gleich!
Du bist sein rechter Arm, der durch sein weises Walten
Das Land vom Untergang, und uns zugleich erhalten.
Der Himmel schütte doch auf dich und auf dein Haus
So viel aus seinem Schatz der besten Güter aus,
Als je das Morgenroth mit innigem Vergnügen
In ganz Egyptenland sah Thau im Grase liegen,
So viel sich deiner Huld in ihrem Mangel freun,
So viel dem Himmel Dank für deine Sorgfalt weyhn,
So viel im fetten Nil sich Tropfen Wassers finden,
So viel wir Garben sonst in reichen Jahren binden.

Die letzte Nacht ist hin, der Morgenröthe Schein
Stellt mit gewohnter Pracht sich kaum am Himmel ein,
Als die erfreute Schaar der Brüder unverweilet
Zurück nach Canaan mit ihrer Ladung eilet.
Die Hofnung zieht voran, und Freude folget nach,
Und denkt nicht an die Furcht, Beleidigung und Schmach,
Die doch ganz unvermerkt, eh sie noch weit entwichen,
Wie aus dem Hinterhalt dem Zuge nachgeschlichen.
Ein Schreckensbothe jagt den Männern plötzlich nach,
Der, als er sie erreicht, mit heft'ger Stimme sprach:
Halt! kehrt sogleich zurück! Soll man ein solch Verschonen,
Solch ungemeine Huld durch einen Raub belohnen?
Wo ist das Trinkgeschirr, das ihr mit diebscher Hand
Von meines Herren Tisch, treuloses Volk, entwandt?
Die Dummheit mischet sich in eure Frevelthaten:
Ein solcher Mann, wie der, muß mehr als das errathen!

So wie ein schneller Blitz, der unverhoft erwacht,
Den Reisenden erschreckt, bestürzt und zittern macht:

 So

So fuhr dis Donnerwort mit Schrecken in die Brüder.
Erstaunt sehn sie sich an, es zittern Herz und Glieder.
Mein Herr, so sprachen sie, o glaube doch das nicht,
Bedenke, daß dis Wort uns Mark und Bein zerbricht.
Dergleichen Frevelthat, nach der wir was genommen,
Ist keinem unter uns in die Gedanken kommen.
Hier sind wir, suche selbst: Hier sind wir ganz und gar:
Findst du den Becher nicht, so ist es offenbahr,
Daß man uns fälschlich zeiht! Gut, sprach er, laßt mich sehen.
Die That wird Zeuge seyn, ob euch zu viel geschehen.
Ja, uns geschieht zu viel, sprach Ruben, findst du ihn,
So nimm uns allesammt zu ewgen Sclaven hin.
Den Thäter wollen wir der Marter übergeben,
Ein solcher Bösewicht verdiente nicht zu leben.
Komm nur und suche nach. Hier sind wir, keiner weicht.
Komm suche bey uns selbst, dem keiner sich entzeucht.
Durchsuche Mann für Mann, durchsuche das Gepäcke,
Und findest du ihn nicht, so untersuch die Säcke.
Es sey, wie ihr gesagt. Er suchet Mann für Mann,
So eifrig, so genau, daß nichts entwischen kan,
Und sieh, der Becher ward bey ihnen nicht gefunden,
Bis er zuletzt den Sack vom Benjamin entbunden.
Hier ist er! rief der Mann! hatt' ich es nicht gesagt?
Was sprecht ihr nun? die That hat euch selbst angeklagt.
Ihr selbst sollt Richter seyn, eur Ausspruch ist geschehen.
Kehrt um, ihr werdet bald des Handels Ausgang sehen.
Mit nie beschriebner Angst, von Todes Furcht genagt,
Im Angesichte blaß, und in der Brust verzagt
Geht nun bey sichrer Wacht und mit beschämten Blicke
Der Brüder ganze Schaar in den Pallast zurücke.
Ihr Herz spricht sie zwar frey von dieser Frevelthat,
Dieweil kein einziger den Raub verübet hat:
Allein was that das Lamm, das jener Wolf erbissen?
Unschuldig war es auch: was halfs? es ward zerrissen!
Was hilft es dich anjetzt, trostloser Benjamin?
Die Unschuld schützt dich nicht: dein Leben ist dahin.
Sieh deiner Brüder Blick von Grimm und Wuth entflammet,
Weil du sie neben dir mit dir zugleich verdammet.
Wie ein gejagtes Reh durch eine schnelle Flucht
Der tödtlichen Gefahr sich zu entziehen sucht,
Unwissend, was doch wol so grossen Zorn erreget:
Daß mans mit Hunden hetzt, mit solcher Wuth erleget.
Es lauft, so lang es kan, doch endlich wird es schwach,
Stürzt, springt zwar wieder auf, und giebt zuletzt doch nach.

Bekommt

Bekommt den letzten Fang in unverschuldten Nöthen
Und läßt sein Schicksal sich zu einem Braten tödten.
So gieng dirs, Benjamin, bey diesen Wölfen hier.
Ergieb dich in Geduld, du bist das Opferthier.
Unschuldig leidest du, und dieses muß dich trösten:
Wer weiß, hilft Gott dir nicht, wenn deine Noth am grösten.
Sein Auge siehts, sprichst du, daß ich unschuldig bin.
Mein Leben ist ja sein: so geb ichs ihm dann hin.
Will ers, so sterb ich ietzt, so gut ichs kan, gelassen.
Mich tödten kan er zwar, doch wird er mich nicht hassen.
Dis Wort zerschmelzt sein Herz, ein sanfter Thränenbach
Fließt vom Gesicht herab, und Ruhe folgt ihm nach.
Ein innerlicher Trost heißt ihn sich hoffend freuen,
Vom Laster frey zu seyn, und so den Tod nicht scheuen.

Man stellt der Brüder Schaar dem Fürsten vors Gericht.
Ein königlicher Ernst blitzt aus dem Angesicht;
Ein donnergleiches Wort entscheidet kurz die Sache:
Doch mäßiget zugleich die Großmuth Straf und Rache.
Ihr hättet alle zwar die Sclaverey verdient;
Allein eur Vater hat euch bey mir ausgesühnt.
Der ist ein Ehrenmann, seht dessen graue Haare,
Der Kummer, der ihn drückt, die ihm so nahe Baare,
Und mein mitleidend Herz, die reitzen meine Huld.
Ihr Zehne ziehet hin, seyd ihr hieran nicht schuld:
Eur Bruder bleibet hier! = = Voll Zittern und voll Zagen
Hub hierauf Juda an umständlicher zu sagen:
Dein Ausspruch, Herr, ist recht. Wir rühmen die Geduld
Und danken tief gebückt fußfällig deiner Huld.
Doch unterstehe ich mich, o Weisester auf Erden,
Ach zürne nicht darum, ein Fürsprach noch zu werden.
Als wir das erstemal dein Angesicht erblickt,
Das, wie es dir beliebt, erschrecket und entzückt,
So forschtest du genau, wer unser Vater wäre,
Und ob ein Bruder uns noch etwan angehöre.
Als wir dir beydes nun der Wahrheit nach gesagt,
Was du, o Weisester, nicht ohne Zweck, gefragt,
So weist du selber noch, wie ernsthaft du befohlen
Den Jüngsten unter uns aus Canaan zu holen.
Du bandest dieses uns unwiederruflich ein,
Und einer unter uns must hier zur Geissel seyn.
Wir sollten ohne den dein Angesicht nicht sehen,
Der Weg zu deiner Huld sollt uns nicht offen stehen:
Als ob an dem allein, o unerhörte Ehr!
Dem Grössesten des Reichs etwas gelegen wär.

Wir

Wir zogen drauf zurück mit kummervollen Grämen
Vom Vater diesen Sohn hieher mit uns zu nehmen.
Gott weiß, wie schwer es auch dem Alten worden ist?
Mit Thränen hat er ihn umarmet und geküßt,
Sein Abschied, den er nie schmerzhafter sonst empfunden,
Schnitt in sein banges Herz unheilbar tiefe Wunden;
Auch willigt' er nicht eh in diesen Abschied ein,
Bis ich ihm zugesagt, dafür selbst gut zu seyn,
Daß ihn kein Unglücksfall zurücke halten solte,
Und ich an seiner statt selbst lieber leiden wolte.
Wo soll mein Vater nun mit seinem Kummer hin?
Wie kan ich jetzt zu ihm, ohn diesen Bruder ziehn,
Soll ich sein weinend Herz und seinen Jammer sehen?
O Herr, ich wage viel, ich wag es, dich zu flehen,
Weil du großmüthig bist, weil dich ein Vater rührt,
Der ahndend jetzt die Angst von seinen Söhnen spürt,
Du bist, wie Pharao, großmüthig und erhaben:
Nimm mich zum Sclaven an, entlasse diesen Knaben!
Aufmerksam hörst du mich? O Gott, kans möglich seyn?
Dringt fremde Noth so tief in grosse Seelen ein?
O so erlaube mir, daß mit gerührter Seele
Ich dir nur noch ein Wort, das uns betrift, erzähle.
Zwo Schwestern hatte sich mein Vater jung gewählt,
Mit beyden hatt' er sich beglückt und wohl vermählt:
Der Vorzug aber blieb der Jüngern von den Beyden,
Und die Geliebte starb zu meines Vaters Leiden.
Sie starb, indem sie ihm den Benjamin gebahr,
Der als die zweyte Frucht des Todes Ursach war.
Was Lieb und Zärtlichkeit, erkenntliches Vertrauen,
Und alle Tugenden der allerbesten Frauen
In einem Manne würkt durch schmerzlichen Verlust,
Das alles fühlt seitdem mein Vater in der Brust.
Die Freude flieht von ihm, er flieht auch selbst die Freude
Und seine Seele geht bestürzt in ew'gem Leide.
Zwey Söhne lebten noch, die er mit ihr erzeugt
Und diesen war sein Herz vorzüglich zugeneigt.
Er unterschied sie stets von uns durch bunte Kleider.
Wir faßten Neid daher! = = O Gott, du weißts, ach leider!
Was dieser Neid gewirkt! = = Der ältre gieng hinaus,
Und kam nicht mehr zurück in seines Vaters Haus.
Man sagt' und hats geglaubt, daß ihn ein Thier zerrissen.
Gewiß ists, daß wir nicht, wo er geblieben, wissen.
Der Fall riß doppelt weit die Wunden wieder auf.
Wir alle sammelten uns um ihn her zu Hauf.

Allein es half kein Trost, kein Zuspruch, keine Bitte.
GOtt, der die Herzen sieht, der sah es was er litte.
Mitleidend sah er es, und stärkte seinen Geist,
Daß er sich endlich noch des Kummers Last entreißt,
Nicht in Verzweifelung die Hofnung aufzugeben,
Sein Herz vielmehr zu Gott starkglaubend zu erheben.
Noch unterhält er stets den Kummer seiner Brust,
Und seine Rahel bleibt noch seines Herzens Lust.
Ihr Name steht bey ihm, wohin er sich mag wenden,
Zum Angedenken da verziert an allen Enden.
Hier steht er schön gemahlt, mit Cränzen dort geziert,
Mit Palmen eingefaßt, hier grün illuminirt,
Hier als ein Wappen-Schild, der sich auf Urnen stützet,
Dort sieht man wie der Zug von edlen Steinen blitzet.
Zwey Söhne halten ihn in englischer Gestalt
An einem andern Ort, und eine Thräne wallt
Aus ihrem Aug empor und fließt von zarten Wangen;
An einem andern hält ihn Jacob selbst umfangen.
So mahlt mein Vater noch die Regung seiner Treu,
So wird ihm der Verlust mit jedem Tage neu,
So lebt die Rahel noch bey ihm in seinen Zimmern.
Und um den einen Sohn hört man ihn täglich wimmern.
Auch dieser steht bey ihm gezeichnet und gemahlt.
Hier als ein schönes Kind, aus dem die Unschuld strahlt,
Das um die Eltern lacht und beyde schmeichlend nennte,
Stets edle Spiele spielt, jetzt König, jetzt Regente;
Dann wie er von ihm ging und zärtlich Abschied nahm,
Von welchem Gang er nie zurück nach Hause kam.
Dort hält ein grimmig Thier, der ganzen Welt zum Grauen,
Der Unschuld wahres Bild zerfleischt in seinen Klauen
Und trinkt sein reines Blut. Dort tragen Engel ihn,
Den Engel auf der Welt, zu Himmels-Engeln hin.
Es strahlt sein Angesicht viel heller als die Sonne,
Entzückt ist seine Seel' in himmlisch reiner Wonne.
So nährt mein Vater stets den Kummer, der ihn frißt,
Und seine Sehnsucht wächst, weil er nicht bey ihm ist.
Er ruft voll Ungeduld den letzten seiner Tage,
Sein letztes Haus, das Grab, das Ende seiner Klage.
O Herr, wir bitten dich um dein großmüthig Herz,
Um allen, auch von dir vielleicht ertragnen Schmerz:
Laß dich mein sehnlichs Flehn, laß dich dein Herz bewegen,
Und nimm von unserm Gott zum Lohn den besten Segen!

Solch Weinen überwog des Mannes Vestigkeit,
Womit er sich verstellt und sie so hart bedräut.

Er kan, so stark er ist, die Thränen-Flut nicht halten,
Und wär er auch ein Fels, so muß der Fels doch spalten.
Laut weint er, und ruft laut: ihr alle geht hinaus!
Er weint, und alles starrt, laut weinend spricht er aus:
Ich bins, von dem ihr sprecht; Ich, Joseph der Geliebte,
Um dessen Tod so hoch mein Vater sich betrübte.
Joseph, den ihr verkauft an Ismaels Geschlecht!
Man brachte mich hierher, und hier ward ich ein Knecht!
Erstarrt, kalt und erblaßt, für Schrecken ohn Empfinden
Stehn sie, wie Säulen stehn, und alle Sinne schwinden.
Drum spricht er abermal: Eur Bruder stehet hier.
Entfärbt euch darum nicht; kommt näher, kommt zu mir.
Er sagts, und fällt zugleich mit brüderlichem Triebe
Dem jüngsten um den Hals, und sättigt nun die Liebe,
Die rege Zärtlichkeit, durch Kuß und Gegenkuß,
Und küssend mischet sich ihr beyder Thränen-Fluß.
Er drückt ihn an sein Herz mit nie beschriebner Regung,
Und setzt dadurch zugleich die andern in Bewegung.
Auch die umarmet er, und küßt sie brüderlich.
Gott hat mich hergesandt, sprach er, nicht ihr, nicht ich.
Ich zürne nicht auf euch: des Himmels weises Walten
Hat mich hier groß gemacht, euch durch mich zu erhalten.
Was dazumal geschehn, daran wird nicht gedacht,
Wie herrlich hat der Herr das Böse gut gemacht!
Seyd gutes Muths, und macht dadurch mein Glück vollkommen,
Als Brüder werdet ihr von mir ietzt aufgenommen.
Seht, meine Herrlichkeit, den Glanz, der mich umgiebt,
Den theil ich gern mit euch! Seyd munter, nicht betrübt,
Vermuthet keine List in eures Bruders Mienen,
Ein solcher Tag, wie der, sey bloß zur Lust erschienen.
Sie fassen endlich Muth, beschämt zwar, doch erfreut.
Er küsset sie, sie ihn, mit reiner Zärtlichkeit,
Und suchen, stammlend mehr als redend, voller Zähren
Was ihre Seele fühlt erkenntlich zu erklären.
Nachdem sie beyderseits ihr Schicksal sich erklärt,
Und Joseph seine Gunst recht brüderlich bewährt,
Sie königlich beschenkt, befiehlt er Roß und Wagen
Den Vater und sein Haus bequem hieher zu tragen.
Eilt, und verkündiget, was ihr hier selbst gesehn.
Besonders, Benjamin, du weist, was ietzt geschehn.
Sag es dem Vater an, grüß ihn von Josephs wegen:
Mein Wunsch und Sehnen glüht ihm täglich nun entgegen.
Bringt ihn zu mir herab, verlieret keine Zeit,
Egyptens weites Land ist offen und bereit

Ihn und sein ganzes Haus aus seinen besten Schätzen
Bey der beklemmten Zeit in Ueberfluß zu setzen
Eilt, daß sein banger Schmerz sich endlich legen mag!
Verschafft mir diesen Trost, schafft mir den frohen Tag
Den Vater hier zu sehn, ihn kindlich zu umfassen
Und mein erkenntlich Herz ihn thätig sehn zu lassen.
Der König selbst befiehlts. Zieht, bringt ihm den Bericht,
Jedoch, indem ihr zieht, merkts euch, so zanket nicht.
Kommt dann gesund und frisch in wenig Wochen wieder,
Ihr, sammt den Eurigen, laßt euch in Gosen nieder.

Sie ziehn, und Ueberfluß folgt ihrem Zuge nach,
Bis der erwünschte Tag durch seine Schatten brach,
Da sie in Canaan mit innigem Entzücken
Den Vater und ihr Haus gesund und froh erblicken.

Vor allen eilt hinzu der Liebling Benjamin.
Trost und Zufriedenheit und Lachen leiten ihn.
O Vater, Joseph lebt, ruft er, er läßt dich grüssen;
Umarmen soll ich dich, und seinetwegen küssen.
Ich hab ihn selbst gesehn, geherzet und gedrückt.
O! welch ein froher Tag! was hab ich da erblickt!
Er ist der höchste Fürst in Pharaonis Grenzen,
Um ihn sieht man erstaunt die Pracht der Kön'ge glänzen,
Wir alle wissen es, kein Zweifel findet Platz,
In seinen Händen ist des ganzen Landes Schatz,
Fußfällig ehrt man ihn und ehrfurchtsvoll im Lande,
Sein Wort ist ein Gesetz am Nilus fetten Strande.
Nun ist sein einger Wunsch dich, Vater, dort zu sehn.
Sieh hier der Wagen Zug, die dir zu Dienste stehn,
Den schickt dir Joseph her mit Schätzen und mit Speise,
Dir und den Deinigen, zu dieser frohen Reise.
O Vater, freue dich, die lange Traurigkeit
Hat endlich nun dein Gott geendet und zerstreut.
Der Gott, der auch im Creutz stets treu an dir gehandelt,
Hat mehr als du gehoft, dein Leid in Trost verwandelt.

Der Vater hört es an, allein, er gläubt das nicht:
Die Nachricht ist zu groß! Mit traurigem Gesicht
Spricht er: was denkest du, soll man dem Vater lügen,
Und durch ein Traum-Gedicht sein sorgend Herz betrügen?
Nein, sprechen sie zugleich, nein, Benjamin spricht wahr,
Dein Joseph lebet noch, den Rahel dir gebahr.
Hier ist ein Brief von ihm, lies, und sey ohne Sorgen;
Empfange sein Geschenk, darinn er was verborgen,
Das er von dir empfing, und als ein Unterpfand
Sorgfältig aufbehielt. Nimm es in deine Hand,
Ohnfehlbar wirst du es, als dein Geschenk, erkennen,
Dann magst du selber den, der es gehabt, benennen.
Der Alte siehts und weint, er küßts und weyhts dem Herrn.
Ist deine Hülfe da? Wie schien sie mir so fern!
O Gott, nun hab ich gnug! Ist Joseph noch am Leben,
So will ich ihn auch sehn, und mich zu ihm begeben.

II.
Die Zufriedenheit: über den Sittenspruch: Ne te quæsiveris extra.

Mensch, suchs nicht ausser dir, was dich befried'gen soll.
Du kanst es, wenn du willst, und must es in dir finden.
Von Sehnsucht nach der Ruh ist deine Seele voll,
Der Wunsch beglückt zu seyn läßt sich nicht überwinden.
Er treibt dich als ein Sporn, er läßt dir keine Ruh,
Wacht auf, wenn du erwachst und schläft auf deinem Küssen,
Folgt dir, dem Schatten gleich, sieht deiner Arbeit zu,
Und oftmals quält er dich mit nie verschmerzten Bissen.
Gleich einem Durstigen ist deine Seele leer,
Gleich einem Hungrigen gelüstet sie nach Speise.
Geh, suche was dir fehlt : doch lauf nicht hin und her;
Verwildre nicht dadurch, sey emsig, doch sey weise.
Umsonst gab die Natur dergleichen Triebe nicht:
Sie gab sie, dich beglückt und tugendhaft zu machen.
Dem Willen gab sie Lust und dem Verstande Licht,
Und hieß dich bey dem Licht auf deine Lüste wachen.

Ach aber, wie verfehlt der Irrende die Bahn,
So bald ein falsches Licht die blöden Augen blendet!
Die Wahrheit kennt er nicht, er kennt nur seinen Wahn,
Und lauft, wohin der Trieb verbotner Lust ihn sendet!
Nie ruhig bey ihm selbst, nie bey ihm selbst vergnügt,
Sucht seinen Zustand er unausgesetzt zu bessern;
Eilt einem Schatten nach, der schändlich ihn betrügt,
Verliert sein Glück, indem ers dachte zu vergrößern.
So stieß einst die Begier nach der verbotnen Frucht
Die Glücklichsten der Welt aus ihrem Paradiese;
Den Tod erhaschten sie, da sie ein Loos gesucht,
Daß man als göttlich schön, betrüglich ihnen priese.

Was unsre Mutter that, thun ihre Töchter nach,
Dem Vater folgt bethört die Menge seiner Söhne.
Stolz, übereilt, verliebt, habsüchtig, eitel, schwach
Glaubt man, daß unsern Wunsch ein leerer Schatten cröne.
Wir irren in der Welt mit leichten Füssen um,
Vergessen unser selbst, verliebt in eitle Dinge.
Grad' ist der Weg des Heils, und unser Weg ist krum;
Krum und gefährlich oft, durch manch verborgne Schlinge.
Was glaubt Faullenzius? durch trägen Müßiggang
Hoft er sein Wohlergehn und seinen Wunsch zu kriegen.
Nichts thun, das ist sein Glück = = Wie wird der böse Hang,
Sein Unglück zeitigen und seinen Wunsch betrügen!

Es schleicht, indem er schläft, die Dürftigkeit heran,
Und die Verzweifelung erschreckt ihn beym Erwachen.
Zu spät wird er gewahr, wie übel er gethan,
Und muthlos wagt ers nicht den Fehler gut zu machen.
Was sucht Petronius? Er macht, spricht er, sein Glück.
Wodurch? durch alles das, was seine Lüste kühlet.
Er lermt, er schlemmt, er praßt, verarmt am Narrenstrick,
Bis Gift und Eiter ihm in allen Säften wühlet.
Zählst du den Sand am Meer so zähl auch den Betrug,
Der unsern eiteln Sinn verblendet, reizt und täuschet.
Oft ist ein wahres Nichts, ein Unding ist oft gnug,
Oft Reue, Schand und Spott, was unser Trieb erheischet.
Wünscht Alexander sich, der Völker Herr zu seyn;
Kan Cäsar über sich Pompejum nicht vertragen;
Ist eine Welt für den, so groß sie ist, zu klein;
Wagt der sein Leben dran bloß Ansehn zu erjagen:
So lauffen Tausende der Schande heftig nach,
Wenn Finsterniß sie deckt und ihre That verbirget.
Den reizt ein alter Groll zu einer schnöden Rach,
Daß aus dem Hinterhalt er, den er haßt, erwürget.
Der schleicht heimtückisch oft um seines Nachbars Haus,
Um dessen Heimlichkeit verholen auszuspähen,
Vergiftet, was er hört und breitet Lügen aus;
Ihm ist es eine Lust unschuld'ge Menschen schmähen.
Der liebt den Diebes-Griff, wenn ers verbergen kan,
Und zeigt doch Redlichkeit im frommen Angesichte.
Der sieht des Nächsten Glück mit schelen Augen an,
Und macht, wanns möglich ist, sein Wohlergehn zunichte,
Liebt Meineyd und Verrath, so wie er tückisch lacht,
So oft er Schaden thut und andre heimlich kränket.
Das Licht ist ihm verhaßt, er ist ein Kind der Nacht
Sein Glück ist, wenn er stets auf böse Streiche denket.
Kein Laster ist so schwarz, so heßlich keine That,
Die nicht zu Tausenden die Menschen hingerissen,
So bald die böse Lust ein Herz bemeistert hat
Das keine Schläge fühlt vom strafenden Gewissen.
Doch diese nicht allein verlieren oft die Spur,
Die sie zur Ruhe führt, die richtge Bahn zum Frieden:
Auch Weise fehlen oft, vergessen die Natur
Und was dieselbige für ihren Theil beschieden,
Bemühn sich oft umsonst und schwächen ihre Kraft,
In Hofnung ihre Ruh, ihr wahres Glück zu finden.
Es herrscht in ihrer Brust oft eine Leidenschaft
Und macht durch falschen Glanz das wahre Gut verschwinden.

Wer das zu sehn begehrt, blick' in die feinre Welt,
Die sich mit Ehrbarkeit, mit Fleiß und Anstand schmücket,
Die auf das Laster schilt, viel auf die Tugend hält,
An der das Auge stets, was uns gefällt, erblicket.
Wie höflich, wie vertraut, wie sittsam, wie bedacht,
Wie witzig, wie geschickt, wie reich an Sitten-Lehren,
Wie schmackhaft, wie gewürzt wird alles vorgebracht!
Die Weisheit selbst läßt sich aus einem Munde hören.
Wie mancher Sittenspruch ehrt den, der ihn gesagt,
Und zeigt ein edles Herz und fein geschliffne Sitten!
Wie mitleidsvoll wird hier (abwesend zwar) beklagt,
Wenn andre manchen Fehl noch nicht in sich bestritten!
Die Liebe lacht vergnügt dem Freund' ins Angesicht:
Sein Wohl ist aller Wohl, die solches mit ihm theilen,
Sein Schmerz ist aller Schmerz, und eines jeden Pflicht,
Wie eines jeden Wunsch, die Wunden ihm zu heilen.

Ohnfehlbar wohnet hier der Seelen Glück, die Ruh.
Im Auge wohnt sie ja und spricht mit süssen Zungen
Vielleicht! = = doch schlüßt einmal die Thüren nach euch zu.
Gebt acht, sie sind allein, allein und ungezwungen.
Wie lautet itzt der Spruch? Wie zeigt sich die Gestalt?
Ists noch derselbe Ton? ists noch die süsse Miene?
Gefehlt! = = Die Sittsamkeit war Zwang, sie war Gewalt,
Und die Zufriedenheit war das nicht, was sie schiene.
Im Mund' und Auge zeigt sich jetzt nichts als Verdruß.
Ein schönres Kleid, ein Band, ein Kopfputz und so weiter
Stöhrt die Zufriedenheit Es ist ein falscher Schluß
Da, wo das Auge lacht, ist Seel und Herz auch heiter.

Blickt die gelehrte Welt, und ihr Bemühen an.
Wie lehrreich schreibt ihr Kiel! wie reizend, wie erbaulich!
Der zeigt den Weg der Ruh, wie man sie finden kan,
Die Weisheit kennet er und lebt mit ihr vertraulich.
Ein andrer scherzt und lacht, sein Lied ist Lieb und Wein,
Sein Leben nichts als Lust, Zufriedenheit und Freude.
Wenns wahr ist, denn ists schön. Doch schaut genau hinein,
Das Herz, wenn mancher lacht, geht unruhvoll im Leide.
Wie der, der pocht und prahlt und seine Thaten preist
Oft dis zur Larve braucht die Feigheit zu verdecken;
So täuscht uns oft der Schein, der nur Vergnügen weist,
Den innerlichen Gram und Unmuth zu verstecken.

Mensch suche deine Ruh: allein nicht ausser dir,
Laß dich ein reines Licht auf deinem Wege leiten.
Sie ist nicht weit entfernt; such sie, du findst sie hier,
Doch rath ich, suche sie entschlossen und bey Zeiten.

Pflicht und Genügsamkeit gebähren sie gewiß.
Mit diesen hängt die Ruh unaufgelöst zusammen.
Ohn diese findst du nichts als nur Bekümmerniß,
Ein Feur in deiner Brust und nie gelöschte Flammen.

Mensch, kenne deine Pflicht, und bleib ihr stets getreu.
Pflicht ist sie; ungestraft kanst du sie nicht versäumen.
Ein ewiges Gesetz macht sie dir täglich neu,
Ist täglich dir ein Sporn und will dich täglich zäumen.
Der dis Gesetze schrieb, schrieb es in deine Brust.
Such es, du wirst es da tief eingegraben finden.
Zum Guten gab er dir Verstand und Trieb und Lust,
Und Muth das Gegentheil beherzt zu überwinden.
Doch ist es nicht nur Pflicht: es ist dein wahres Glück.
Dein Schöpfer schrieb es dir mit väterlichen Zügen.
Ein Vater band dich zwar; doch ists kein Henkerstrick,
Es ist ein sanftes Band und lenkt dich zum Vergnügen.
Nichts ist so süß, so leicht, so tröstend, so beglückt
Als seiner Pflicht getreu nach dieser Vorschrift handeln.
Der Himmel selbst hat nichts das uns so sanft entzückt
Als ein wirksamer Trieb pflichtmäßig stets zu wandeln.

Es ist kein harter Zwang, der dich mit Stacheln treibt.
Dein Schöpfer haßt den Zwang, verwirft gezwungne Triebe.
Sein königlich Gesetz, das er dem Menschen schreibt,
Verfaßt er in ein Wort, und dieses Wort heißt Liebe!
Wo findst du ausser dem, ein freundlicher Gebot?
Ists denn ein schweres Ding was Liebens werth zu lieben?
Liebt man nicht, der uns liebt, verheißt, schenkt und nicht droht;
Liebst du dich selber nicht aus angebornen Trieben?
Liebst du natürlich nicht die Menschen um dich her,
Bey denen täglich man Trost, Rath und Beystand findet?
Nun das ist deine Pflicht. Sprich selber, ist sie schwer?
Ist dis ein hartes Joch, wenn man sich daran bindet?
Frühzeitig, wenn dein Herz noch weich ist, lerne sie,
Weil du noch fähig bist was schön ist, hoch zu schätzen.
Ein junges Herz faßt leicht, faßt gern und ohne Müh,
Es ist nicht schwer ein Bild demselben einzuätzen.
Jung präge diß Gesetz der Lieb' in deine Brust,
So wird dasselbige dich alles selber lehren.
Freywillig wirst du denn die Pflicht thun, und mit Lust,
Und dann wird in der Welt nichts deinen Frieden stöhren.
Dein Auge täuscht sodenn kein Irrlicht in der Nacht.
Ihm dient ein reines Licht der Sachen Werth zu kennen.
Was dich nicht glücklicher, nicht tugendhafter macht,
Ist nicht der Mühe werth ihm hellig nachzurennen.
Erleuchtet siehst du denn auf dich und auf die Welt,
Auf dich und auf den Zweck, den du erreichen sollen,
Durch was für Mittel man ihn ohne Fehl erhält,
Daß die viel Gutes thun, die Guts thun ernstlich wollen.
Ein edler Fleiß verkürzt die dir nie lange Zeit,
Besiegelt jeden Tag mit Müdigkeit und Freuden,

Und

Und wenn ein sanfter Schlaf die Glieder denn erfreut,
Darfst du selbst Könige nicht um ihr Glück beneiden.
Der Hunger würzt dein Mahl, das schlecht ist und dir schmeckt,
Zufriedenheit lacht sanft auf deiner heitern Stirne.
Ein Scherz, den weder Neid noch Schmähsucht die befleckt
Quillt schmackhaft, leicht und rein und froh aus dem Gehirne.
Du bist, wie die Natur, mit wenigem vergnügt,
Verlangst nicht Ueberfluß und häufst dir keine Sorgen;
Traust dem, dem dein Geschick so nah am Herzen liegt,
Bleibst deiner Pflicht getreu und sorgest nicht auf morgen.
Dein grosser Zweck ist der, nicht müßig hier zu seyn,
Und dein Bemühen bleibt Gott und der Welt zu dienen.
Ein mindrer Gegenstand der wäre dir zu klein,
Du segnest jeden Tag der hierzu dir erschienen.

Wo hättest du die Zeit auf andrer Thun zu sehn?
Du hast zu thun genug um täglich dich zu bessern.
Nie kommts in deinen Sinn des Nächsten Thun zu schmähn,
Die Liebe lehret dich, sein Gutes zu vergrössern.
Frey von der Tadelsucht, doch auch von Thorheit frey
Wirst du die Eitelkeit dir nie zum Muster wählen.
Die Prüfung, ob dein Zweck dir stets vor Augen sey,
Wird die vergangne Zeit nie pralend überzählen.

Zwar hat auch diese Welt viel Reizendes für dich.
Dir blüht der Frühling schön, dir lacht der Herbst entgegen.
Froh schaut dein muntrer Blick des Abends über sich
[U]nd forscht Gesetz und Bahn, wie Welten sich bewegen.
Feld, Wiese, Wald und Fluß, Thau, Regen, Sonnenschein
Sind Dinge, die dein Herz mit sanfter Regung rühren.
Dir reift des Feldes Frucht, dir wächst der edle Wein,
Die Liebe lehret Dich der Weisheit nachzuspüren;
Der Weisheit, die ohn dich, dis alles dir geschenkt,
Der Großmuth, welche dich zum Herrn darüber machte,
Die den Genuß davon, dir frey ließ unverschränkt,
Und, eh du wirklich warst, vor deine Nothdurft wachte.
Schickt Peru dir kein Gold mit schweren Schiffen her,
Was solte dir die Last? = = Golcondens Diamanten,
So schön sie immer sind, versuchen dich nicht mehr,
Als Tunquins Vogelnest und Brabands feinste Canten.

Wer ist im höchsten Glück von allem Unglück frey?
Wen trift nicht oft ein Fall voll Bitterkeit und Schmerzen?
Der schönste Sonnenschein zieht Wetter oft herbey.
Wer kan bey Noth und Tod, Verlust und Krankheit scherzen?
Die Liebe lehrt dich auch im Creutz geduldig seyn.
Sie stärket deinen Geist, erheitert dein Gemüthe.
Die Hofnung schickt den Blick ins künftige hinein,
Sieht durch den Kummer hin und findet nichts als Güte.
Es wird dir heilsam seyn, was iezt so bitter schmeckt.
Süß ist des Leidens Frucht und süß die Frucht der Tränen.
Sey, sprichst du zu dir selbst, getrost und nicht geschreckt.
Was uns behagt und schmerzt ist das nicht, was wir wähnen.
Trau du der Vorsicht nur und bleib in deiner Pflicht.
Im Glücke sey nicht stolz, im Unglück nicht verlegen:
So stürzt, ob über dir des Himmels Veste bricht
Dir doch ein wahres Glück, ein bleibend Gut entgegen!



